

# GESTALT-ÜBERBLICK

DIE ÜBERSICHT ÜBER ALLE ARTIKEL  
AUS DER DVG-ZEITSCHRIFT "GESTALT THERAPIE"  
MIT ABSTRACTS UND SCHLÜSSELBEGRIFFEN

Zusammengestellt von Frank-M. Staemmler

© 2003

DEUTSCHE VEREINIGUNG FÜR GESTALT THERAPIE (DVG), DÜSSELDORF

Alle Rechte vorbehalten.

Diese Zusammenstellung einschließlich aller ihrer Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung der oben genannten Urheberrechtshaber unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen auf Papier oder elektronischen Medien, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, liebe BenutzerInnen,

wir freuen uns, daß Sie diese Zusammenstellung benutzen, und hoffen, sie erleichtert Ihnen die Arbeit beim Recherchieren gestalttherapeutischer Literatur. Sie finden im Folgenden eine Aufstellung aller Artikel, die seit der ersten Ausgabe der "Gestalttherapie", der Nummer 1/1 (1987), bis heute in dieser Zeitschrift erschienen sind. (Nicht aufgeführt sind Editorials, Rezensionen und kurze Leserbriefe.) Die Informationen sind folgendermaßen angeordnet:

Nach dem/den fett gesetzten

- **Namen** der Autorin/Autorinnen bzw. des/der Autors/Autoren ist jeweils der
- **Titel** aufgeführt sowie die
- **Ausgabe** der "Gestalttherapie", in der er erschienen ist. Außerdem finden Sie das
- **Abstract** (entweder aus "Gestalttherapie" selbst oder aus dem CD-ROM-Katalog der "Zentralstelle für Psychologische Information und Dokumentation ZPID" der Universität Trier oder von Frank-M. Staemmler erstellt) sowie einige
- **Schlüsselbegriffe**, die Ihnen eine Recherche zusätzlich erleichtern sollen. Ein
- **Verzeichnis** dieser **Schlüsselbegriffe**, das auch ein **Verzeichnis** der **AutorInnen** enthält, schließt die Aufstellung ab.

Die Daten sind im Rich-Text-Format gespeichert. Damit sollten sie in allen gängigen Textprogrammen einzulesen, mit den darin enthaltenen Suchfunktionen zu nutzen und auszudrucken sein.

Falls Sie irgendwelche Fehler bemerken oder Verbesserungsvorschläge haben, sind wir für Hinweise dankbar. Besonders die AutorInnen der aufgeführten Artikel möchten wir auffordern, die Schlüsselbegriffe durchzusehen und Frank-M. Staemmler zu benachrichtigen, falls sie Änderungen und/oder Ergänzungen für sinnvoll halten.

Zuschriften richten Sie bitte an eine dieser beiden Adressen:

Deutsche Vereinigung für Gestalttherapie (DVG)  
Grünberger Str. 14  
D - 10243 Berlin  
Tel. 030-74078284  
Fax: 030-74078285  
e-mail: info@dvg-gestalt.de

oder

Dipl.-Psych. Frank-M. Staemmler  
Zentrum für Gestalttherapie  
Kardinal-Döpfner-Platz 1  
D - 97070 Würzburg  
Tel. 0931-58000  
Fax: 0931-3538560  
e-mail: z.f.g@t-online.de

Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der Benutzung dieser Datei.

## Bestellungen

In der DVG-Geschäftsstelle (Anschrift s. o.) können alle lieferbaren Hefte und das Abo direkt bestellt werden. Selbstverständlich sind alle Hefte auch über den Buchhandel zu beziehen.

Außerdem bietet der Verlag

Edition Humanistische Psychologie-EHP  
Johannesstr. 22  
51465 Bergisch-Gladbach  
Tel. 02202-98123-6  
Fax 02202-98123-7  
mail info@ehp-koeln.com

einen Kopierservice für ausverkaufte Hefte an. Er bietet ferner ein sehr umfangreiches Angebot an Literatur zur Gestalttherapie und ihrem Umfeld sowie einen Versandbuchhandelsservice an.

Die folgende Liste informiert Sie darüber, welche Hefte der Zeitschrift noch lieferbar sind und welche nur als Kopie zur Verfügung gestellt werden können:

JG./NR.	LIEFERBAR	KOPIE
1987	-/-	X
1988/1	-/-	X
1988/2	-/-	X
1989/1	-/-	X
1989/2	X	-/-
1990/1	X	-/-
1990/2	X	-/-
1991/1	X	-/-
1991/2	X	-/-
1992/1	-/-	X
1992/2	X	-/-
1992/Sonderh. Forschung	X	-/-
1993/1	X	-/-
1993/2	X	-/-
1994/1	X	-/-
1994/2	X	-/-
1995/1	-/-	X
1995/2	-/-	X
1996/1	-/-	X
1996/2	-/-	X
1997/1	X	-/-
1997/2	X	-/-
1998/1	X	-/-
1998/2	X	-/-
1999/1	X	-/-
1999/2	X	-/-
2000/1	X	-/-
2000/2	X	-/-
2001/1	X	-/-
2001/2	X	-/-
2002/1	X	-/-
2002/2	X	-/-
2003/1	X	-/-
2003/2	X	-/-
2004/1	X	-/-

Der Preis für das Einzelheft/Kopie beträgt € 12,- / CHF 21,20;  
pro Jahrgang € 20,- / CHF 34,80.

Bei der Bestellung von mehreren Heften/Kopien, wird für jeweils zwei der Jahrgangspreis berechnet.

Für den Kopierservice werden Pauschalpreise (= Heft-/Abopreis) inklusive Verpackung, Versand und Mehrwertsteuer berechnet.

**Amendt-Lyon, Nancy**

Der Verlauf einer gestalttherapeutischen Gruppe

*Gestalttherapie* 2003, 17/1, 100-115

Abstract:

Als Praxisbericht wird der Verlauf einer wöchentlich stattfindenden gestalttherapeutischen Gruppe beschrieben. Eine nachvollziehbare Entwicklung des Gruppenprozesses auf den Ebenen der Gruppe sowohl als Ganzheit als auch als Einzelne, Dyaden und Untergruppen soll dargestellt werden. Aus den Protokollen der Gruppensitzungen werden Beispiele für die Phasen des Gruppengeschehens, die vielfältigen Interventionsmöglichkeiten, die Aufgaben der Gruppenleitung, den Umgang mit der prozessualen Diagnostik und die Synergieeffekte der Gruppentherapie angeführt.

*The development of a weekly Gestalt therapy group in a private practice is the focus of this paper. It is the author's intention to describe the course of the group process on the individual, interpersonal, subgroup and group-as-organism levels. Excerpts from the records of the sessions serve to reflect the stages of the group process, the manifold possibilities of intervention and the tasks of the group leaders. Ways of dealing with process-oriented diagnostics and the synergetic effects of group therapy will also receive attention.*

Schlüsselbegriffe / Keywords:

Gruppentherapie; Gruppenprozess; Diagnostik, prozessuale; Fallstudie;  
Case study; group process; group therapy; processual diagnosis;

**Arenz, Cäcilia**

Übertragung oder Wirklichkeit?

*Gestalttherapie* 1999, 13/2, 11-25

Abstract:

Die Autorin befaßt sich mit einer Sichtweise von Übertragung, die sie für ein Mißverständnis hält. Gemeint ist die Betrachtung von Übertragung als Verzerrung der Realität. Dieses Verständnis liegt nicht nur der traditionell-psychoanalytischen, sondern auch überwiegend der gestalttherapeutischen Herangehensweise an das Phänomen zugrunde. Dem traditionellen Verständnis von Übertragung werden neuere Sichtweisen gegenübergestellt, die mit dem gestalttherapeutischen Prinzip der organismischen Selbstregulation und der schöpferischen Funktion des Selbst übereinstimmen.

Schlüsselbegriffe:

Fallstudie; Freud, S.; Übertragung; Psychoanalyse; Selbstregulation;

**Barkhausen, Anita**

Forschung zwischen Elfenbeinturm und Kontakt - Assoziationen einer  
Forschungssupervisorin

*Gestalttherapie* 2002, 16/1, 125-133

Abstract:

Ist Forschung nicht das genaue Gegenteil von Kontakt? Die zur Tugend erklärte Kontaktlosigkeit? Ausgehend von dieser Frage geht die Autorin fünf gängigen Missverständnissen nach und hinterfragt die scheinbare Negativbeziehung zwischen Gestalttherapie und wissenschaftlicher Forschung. Als Forschungssupervisorin zeigt sie auf, dass auch der Erkenntnisgehalt beim Forschen davon abhängt, wie lebendig die Kontaktprozesse zwischen der forschenden Person und den zu erforschenden Phänomenen verlaufen.

Schlüsselbegriffe:

Forschung

**Baulig, Inge; Baulig, Volkmar**

Die Gestalttherapie als Chance, hyperaktive Kinder zu verstehen, auszuhalten und zu begleiten

*Gestalttherapie* 2001, 15/1, 59-68

Abstract:

Das Unverstandene im Umgang mit hyperaktiven Kindern soll in diesem Manuskript in den Vordergrund gerückt werden; im Vergleich der aktuellen Tendenz zur Medikamentierung inhaltlich zu begegnen. Fünf Aspekte im Erleben hyperaktiver Kinder sollen dazu auch im therapeutischen Kontext erwähnt werden und durch Praxisbeispiele konkretisiert werden. Ein differenzierter Zugang zu hyperaktivem Verhalten soll dadurch auf gestalttherapeutischem Hintergrund angebahnt werden. „Es gibt zum Beispiel einen normalen Charaktertypus, bei dem die Impulse anscheinend so schnell in Bewegungen umgesetzt werden, dass kein Platz für Hemmungen dazwischen ist. Dies sind die 'waghalsigen' und die sprunghaften Temperamente, die vor Lebhaftigkeit überfließen und im Gespräch sprühen ...“ (James, W. 1890, 800, *Principles of Psychology*; einführendes Zitat in: Holowenko, H. 1999).

Schlüsselbegriffe:

Aufmerksamkeitsdefizit-Syndrom (ADHS); Hyperaktivität; Kindertherapie; Ritalin;



**Beaumont, Hunter**

Prozesse des Selbst in der Paartherapie - Betrachtungen zu einer  
Gestalttherapie für Paare mit fragilen Selbstprozessen (übersetzt von Jutta  
Ittner)

*Gestalttherapie* 1987, 1/1, 38-51

Abstract:

Unter Einbeziehung der Objektbeziehungstheorie, C. G. Jungs analytischer Psychologie und der dialogischen Philosophie Martin Bubers werden einige theoretische und klinische Aspekte der Praxis der Gestalttherapie mit Paaren neu beleuchtet. Beziehungsprobleme werden als Fragilität des Selbstprozesses aufgefaßt, es handelt sich bei Beziehungsproblemen nicht um Probleme des Ausdrucks, sondern des Kontaktes, häufig entsteht Panik wie beim Fluchtreflex, um das Selbst zu bewahren. Das Aussprechen des "Ich-Du" im Sinne Martin Bubers ermöglicht zugleich ein stabiles Selbstsystem und eine entwicklungsfähige Beziehung.

Schlüsselbegriffe:

Beziehungsprobleme; Buber, M.; Paartherapie; Jung, C. G.; Kontaktstörung;  
Objektbeziehungstheorie; Selbstprozesse, fragile;

**Beaumont**, Hunter

Ein Beitrag zur Gestalttherapietheorie und zur Behandlung schizoider Prozesse

*Gestalttherapie* 1988, 2/2, 16-26

Abstract:

Ausgehend von einer Kritik der von Perls und Goodman entwickelten Neurosenlehre wird ein Modell zur Behandlung schizoider Prozesse vorgestellt. Dazu wird das theoretische Verständnis dieser Prozesse in einer gestalttherapeutischen Sprache dargelegt. Eine phänomenologisch-klinische Beschreibung schizoider Prozesse wird skizziert, und Empfehlungen für die Gestalttherapie werden abgeleitet.

Schlüsselbegriffe:

Schizoide Prozesse; Theorie der Gestalttherapie; Persönlichkeitsstörung;

**Beaumont**, Hunter

Identität, Kontakt und Middle-Mode Awareness - Einige Implikationen für die Kontakttheorie der Gestalttherapie

*Gestalttherapie* 1991, 5/2, 16-28

Abstract:

Auf dem Hintergrund gestalttheoretischer und phänomenologischer Konzepte werden Grundlagen einer gestalttherapeutischen Theorie des Kontaktes entwickelt. Dabei wird davon ausgegangen, daß Kontakt nicht als passive Erfahrung einer objektiven Realität, sondern als kreativer Prozeß aufgefaßt werden muß. Zur Charakterisierung der phänomenologischen Struktur des Gewahrseins wird ein "Ich/Nicht-Ich"-Modell vorgestellt. Unterschiede zwischen dem "Ich" im mittleren Modus und den "Ichs" des passiven bzw. aktiven Modus werden skizziert.

Schlüsselbegriffe:

Identität; Kontakt; Modus, mittlerer;

**Becker**, Renate

Weibliche Identität?

*Gestalttherapie* 1991, 5/2, 5-15

Abstract:

Es wird die These vertreten, daß der Weg, den das abendländische Denken gegangen ist, wegführt von der Vieldeutigkeit der Erscheinungen hin zu einer hierarchischen Ordnung nach Identität und Differenz. Gleichzeitig damit entstand das rationale, identische Ich, das seine eigene Seinsbedingung immer nur über den Ausschluß - und die Abwertung - des anderen herstellen konnte. Es wird gezeigt, wie die Hierarchisierung, die bis hinein in die Sprache geht und gleichzeitig von ihr erzeugt wird, vor allem das Weibliche zu seinem anderen erklärt und ausgeschlossen hat.

Schlüsselbegriffe:

Diskriminierung, sexuelle; Identität, weibliche; Psychologie der Geschlechter;

**Becker**, Renate

Plädoyer für die sexuelle Differenz

*Gestalttherapie* 1995, 9/2, 61-68

Abstract:

Aus gestalttherapeutischer Perspektive werden einige grundsätzliche Überlegungen dazu angestellt, wie die geschlechtliche Differenzierung zunehmend auf dem Altar des "allgemeinen Menschlichen" geopfert wurde. Dabei wird die Ansicht vertreten, daß dieser Prozeß beiden Geschlechtern nicht gut bekommen ist. Abschließend werden Konsequenzen für die gestalttherapeutische Arbeit gezogen

Schlüsselbegriffe:

Psychologie der Geschlechter; Sexualität;

**Becker**, Renate

Gestalttherapie und die Wiederverzauberung der Welt

*Gestalttherapie* 1997, 11/2, 58-71

Abstract:

Der Artikel verfolgt zwei Anliegen: Erstens wird unter Rekurs auf historische Schnittstellen und Umbrüche jeder Aspekt der Moderne kritisch beleuchtet, der im wesentlichen dazu beigetragen hat, daß existentielle Fragen nach Einheit, Ganzheit und Sinn ausgelagerten Instanzen überantwortet wurden. Zweitens wird das revolutionäre Potential der Gestalttheorie dargestellt, gerade diese Belange aus dem Bereich des Prinzipiellen zu befreien und wieder in den der subjektiven Verantwortung zu holen. Unter besonderer Berücksichtigung der Schriften des Philosophen Emmanuel Lévinas wird versucht, einen neuen Anstoß zu einer Ethik des Anderen zu geben.

Schlüsselbegriffe:

Kulturkritik; Lévinas, E.; Philosophie; Verantwortung;

**Becker**, Renate

Paartherapie und unerfüllter Kinderwunsch – Vortrag anlässlich einer Fortbildung für Gynäkologen

*Gestalttherapie* 2004, 18/1, 83-90

Abstract:

Dieser Vortrag geht kurz auf einige gestalttheoretische Konzepte ein und in den praktischen Beispielen wird die therapeutische Arbeit auf der Grundlage des Feldparadigmas vorgestellt. Unter anderem wird die Hypothese entwickelt, dass sich Paare in dieser konkreten Situation des Kinderwunsches oft wie in einer Krise konstellieren.

*Working with couples who are trying for children.* In this paper, presented to a group of gynaecologists, the author introduces some basic Gestalt concepts and subsequently describes the therapeutic work against the backdrop of the field paradigm. One of her hypotheses is the following: the relationship of couples who go for IVF or other medical support to have children, displays the phenomenology of couples in crisis.

Schlüsselwörter / Keywords:

Feldtheorie; In-vitro-Fertilisation; Kinderwunsch; Krise; Paartherapie;  
Field theory; In-vitro-Fertilisation; wish for children; crisis; couples therapy;

**Bessel**, Klaus

Theorie als Praxis-Hintergrund - Anmerkungen eines From-Schülers zu Theorie, Diagnostik und Introjekt-Angst in der Gestalttherapie

*Gestalttherapie* 1987, 1/1, 31-37

Abstract:

Der Autor verfolgt Froms Darstellung weiter und lenkt den Blick auf den expliziten bzw. impliziten theoretischen Hintergrund gestalttherapeutischer Praxis. Für ihn geht der Verzicht auf die Auseinandersetzung mit der Gestalttheorie einher mit einer Neigung zum Introjizieren. Er beschreibt Nutzen und Notwendigkeit gestalttherapeutischen Hintergrundwissens in der praktischen therapeutischen Arbeit. Zugleich werden für ihn die Grenzen der Theorie und der Gestalttherapie deutlich in der Arbeit mit den sog. früh gestörten Klienten. In der Diskussion diagnostischer Fragen gibt er Hinweise und Fragestellungen für eine reflektierte Erweiterung dieser Grenzen.

Schlüsselbegriffe:

Theorie der Gestalttherapie; Standards, professionelle; Introjektion; Diagnostik; Störung, frühe; Psychologie, Entwicklungs-



**Blankertz, Stefan**

Paul Goodmans Auffassung von Beruf - Zur aktuellen berufspolitischen  
Diskussion unter Gestalttherapeuten

*Gestalttherapie* 1990, 4/2, 9-16

Abstract:

Unter Bezug auf die sozialkritische Schrift "New Reformation: Notes of a Neolithic Conservative" des Gestalttherapeuten Paul Goodman werden dessen Auffassungen von Beruf skizziert. Dabei wird auf seine humanistische Kritik an einer zentralisierten Wissenschaft und Technologie sowie auf die pädagogische Kritik am öffentlichen Schulwesen eingegangen. Es wird deutlich gemacht, daß der Versuch, eine Zweck- und Wertfreiheit in das staatlich monopolisierte Schul-, Bildungs- und Wissenschaftssystem einzuführen, Teil eines Entfremdungsprozesses ist, in welchem der Beruf sich aufzulösen beginnt. Mit der Rekonstruktion der Auffassungen Goodmans von Beruf soll ein Beitrag zur aktuellen berufspolitischen Diskussion unter Gestalttherapeuten geleistet werden.

Schlüsselbegriffe:

Beruf; Berufspolitik; Goodman, P.;

**Blankertz, Stefan**

Paul Goodman, Gestaltist

*Gestalttherapie* 1993, 7/1, 6-8

Abstract:

Der Lebensweg von Paul Goodman, Literat und Mitbegründer des "Institute for Gestalt Therapy", wird nachgezeichnet. Auf die von ihm veröffentlichten Bücher und deren Einfluß auf die Protestbewegung der sechziger Jahre wird eingegangen.

Schlüsselbegriffe:

Goodman, P.;

**Blankertz, Stefan**

Paul Goodman, Gestaltist

*Gestalttherapie* 1993, 7/1, 10-11

Abstract:

Der Text besteht aus einer Liste bibliographischer Angaben über ausgewählte Texte von und über Paul Goodman.

Schlüsselbegriffe:

Bibliographie; Goodman, P.;

**Blankertz, Stefan**

"Gestalt Therapy" als Therapie-Kritik - "Falsche Praxis ist keine"

*Gestalttherapie* 1993, 7/1, 37-48

Abstract:

Anhand von Zitaten wird das von Paul Goodman in dem Buch "Gestalt Therapy" entwickelte Konzept der Neurose verdeutlicht. Anschließend wird der Frage nachgegangen, ob der theoretische Teil des genannten Buches Goodman oder F. Perls zugeschrieben werden muß.

Schlüsselbegriffe:

Gesellschaft; Goodman, P.; Neurose; Perls, F. S.; Selbst;

**Bloomberg, Ischa**

Körperarbeit in der Gestalttherapie - Aus der Konzeption und Praxis  
therapeutischer Weiterbildung

*Gestalttherapie* 1988, 2/1, 45-56

Abstract:

Einige Aspekte der Theorie der Gestalttherapie werden erläutert, die grundlegend für das Verständnis von Kontaktprozessen und die Entstehung von fixierten Gestalten im Körperprozeß sind. Der Umgang mit Kontaktunterbrechungen im Atemvorgang und mit habituellen Verspannungen im Zusammenwirken von Meditation, Körperarbeit und Gestaltarbeit wird skizziert. Darüber hinaus werden typische Körperphänomene bei verschiedenen Formen von Kontaktunterbrechungen (Konfluenz, Introjektion, Projektion, Egotismus) dargestellt und entsprechende therapeutische Implikationen aufgezeigt.

Schlüsselbegriffe:

Atmung; Körperarbeit; Kontaktprozeß; Kontaktunterbrechung; Technik,  
therapeutische;

**Bocian**, Bernd

Selbst, Meditation und erotisches Erfassen der Wirklichkeit

*Gestalttherapie* 1988, 2/2, 59-68

Abstract:

Gemeinsamkeiten und Differenzen im Verhältnis von Gestalttherapie und östlichen Befreiungsbewegungen werden dargelegt. Anhand des prozeßhaften Selbst-Begriffs werden theoretische Übereinstimmungen benannt und am Beispiel der buddhistischen Achtsamkeits- und der gestalttherapeutischen Gewährseinsübungen Unterschiede in der Intention verdeutlicht. Der Platz der Gestalttherapie in einem Spektrum des Selbst-Bewußtseins wird kurz skizziert, und die Bedeutung der späteren Arbeiten Wilhelm Reichs für einen die festen Selbst-Grenzen auch praktisch überschreitenden Ansatz wird hervorgehoben.

Schlüsselbegriffe:

Buddhismus; Erotik; Meditation; Reich, W.; Selbst; Selbstkonzept;

**Bocian, Bernd**

Paul Goodman - Ausgewählte Bibliographie

*Gestalttherapie* 1993, 7/1, 10-11

Abstract:

Eine Auswahlbibliographie der Veröffentlichungen von Paul Goodman, Schriftsteller und Mitbegründer des "Institute for Gestalt Therapy", wird vorgelegt. Die 42 Titel umfassen die wichtigsten Monographien und Sammelwerke, die in deutscher Sprache erschienenen Arbeiten Goodmans und die deutschsprachig vorliegende Sekundärliteratur.

Schlüsselbegriffe:

Bibliographie; Goodman, P.;

**Bocian, Bernd**

Karen Horney - Eine Skizze zu Leben, Werk und zur Bedeutung für die Gestalttherapie

*Gestalttherapie* 1992, 6/1, 5-14

Abstract:

Die persönliche und theoretische Entwicklung von Karen Horney, die den damaligen Psychoanalytiker Friedrich Solomon Perls beeinflusste und somit zur Entstehung der Gestalttherapie beitrug, wird erörtert. Dabei wird auf die bahnbrechenden Arbeiten Horney aus den Berliner Jahren zur "Psychologie der Frau" aufmerksam gemacht. Ihre Rolle bei der Entstehung der Neopsychoanalyse wird beschrieben, und Parallelen zwischen Auffassungen von Horney und dem Ehepaar Perls werden benannt. Abschließend wird auf die Kritik an Horney eingegangen. Berücksichtigung findet hier nicht so sehr die relativ bekannte Kritik aus dem Kreis der Frankfurter Schule, sondern die bereits 1945 erfolgte Kritik des späteren Mitbegründers der Gestalttherapie Paul Goodman.

Schlüsselbegriffe:

Horney, K.; Geschichte der Gestalttherapie; Goodman, P.; Perls, F. S.; Psychologie der Geschlechter;



**Bocian, Bernd**

Wider das unhistorische Lesen des Buches Gestalt Therapy - Kritische  
Anmerkungen zum Artikel von St. Blankertz in Gestaltherapie 1/93

*Gestalttherapie* 1993, 7/2, 66-72

Abstract:

In einer Stellungnahme zum Beitrag von Blankertz über das Buch "Gestalt Therapy" (in *Gestalttherapie* 1993, 7/1) wird zunächst darauf hingewiesen, daß es sich dabei um ein Gemeinschaftsprodukt von F. Perls, L. Perls und P. Goodman handelt. Zum einenden und die gegenseitige Attraktivität bedingenden Hintergrund der AutorInnen gehörte damals das Sympathisieren mit den gleichen Strömungen der psychoanalytischen Bewegung in Bezug auf die analytische Theorie und Praxis. Am Werk W. Reichs und dessen Kritik der Freudschen Aggressions- und Todestriebeauffassung wird die These verdeutlicht, daß "Gestalt Therapy" das Erbe einiger der kreativsten Köpfe aus der Psychoanalyse angetreten hat.

Schlüsselbegriffe:

Freud, S.; Geschichte der Gestalttherapie; Gesellschaft; Goodman, P.; Perls, F. S.; Perls, L.; Reich, W.

**Bocian, Bernd**

Gestalttherapie und Psychoanalyse: Zum besseren Verständnis eines Figur-Hintergrund-Verhältnisses - Teil I: Geschichte und Biographie - Revision der Triebtheorie und der Theorie des Selbst

*Gestalttherapie* 1994, 8/2, 12-36

Abstract:

Im ersten Teil eines Beitrags über das Verhältnis von Gestalttherapie und Psychoanalyse wird die Biographie der Gründer dieser beiden Theorieschulen um bisher nicht veröffentlichte Informationen bereichert. Auf der Grundlage einer Analyse von S. Freuds Ansatz und eines dialektischen Verständnisses der Psychoanalyse wird die gestalttherapeutische Revision der Triebtheorie und der Theorie des Selbst nachgezeichnet.

Schlüsselbegriffe:

Freud, S.; Geschichte der Gestalttherapie; Gestaltpsychologie; Psychoanalyse; Selbst;

**Bocian, Bernd**

Gestalttherapie und Psychoanalyse: Zum besseren Verständnis eines Figur-Hintergrund-Verhältnisses - Teil II: Revision der analytischen Praxis - Moderne Psychoanalyse, Kleinkindforschung und Gestaltpsychologie

*Gestalttherapie* 1995, 9/1, 61-83

Abstract:

Im zweiten Teil eines Beitrags über das Verhältnis von Gestalttherapie und Psychoanalyse stehen Kritik und Revision analytischer Praxiskonzepte im Mittelpunkt. Außerdem wird der Ansatz von F. Perls rückblickend aus Sicht moderner psychoanalytischer Konzepte erörtert. Es wird an historische Kontakte zwischen Gestaltpsychologie und Psychoanalyse erinnert, zu denen auch die Gestalttherapie gehört, und deren Aktualisierung durch die neuere Kleinkindforschung wird verdeutlicht.

Schlüsselbegriffe:

Geschichte der Gestalttherapie; Gestaltpsychologie; Psychoanalyse; Säuglingsforschung;

**Bocian, Bernd**

Gestalttherapie und Psychoanalyse: Zum besseren Verständnis eines Figur-Hintergrund-Verhältnisses - Teil III: Kulturkritik und Naturphilosophie - Psychoanalyse als Forschungsprojekt und Freud als Symbol

*Gestalttherapie* 1995, 9/2, 69-83

Abstract:

Im dritten Teil eines Beitrags zum Verhältnis von Psychoanalyse und Gestalttheorie wird die historische Entwicklung des Gestaltansatzes aus der linken Strömung der kulturkritischen Psychoanalyse und einer zivilisationskritischen Naturphilosophie erörtert. Außerdem wird die Gestalttherapie als Figur vor dem Hintergrund einer als schulenübergreifendes Forschungsprojekt verstandenen Psychoanalyse betrachtet.

Schlüsselbegriffe:

Freud, S.; Gesellschaftskritik; Geschichte der Gestalttherapie; Philosophie; Psychoanalyse;

**Bocian, Bernd**

Der Frankfurter Psychoanalytiker Karl Landauer (1887-1945) - Ein vergessener Lehrer von Lore und Friedrich Perls

*Gestalttherapie* 1997, 11/2, 3-18

Abstract:

In einem psychologiegeschichtlichen Beitrag wird erstmalig für die Gestalttherapie an den vergessenen und 1945 im Konzentrationslager Bergen-Belsen gestorbenen Lehranalytiker von Lore Perls, den Frankfurter Psychoanalytiker Karl Landauer (1887 bis 1945), erinnert. Nach einem Abriß seiner Lebensgeschichte werden die Teile seines Werkes vorgestellt, die die Gestalttherapie beeinflussten. Es wird deutlich gemacht, daß Landauer, der direkter Schüler von S. Freud war, für eine sanfte Handhabung der aktiven Psychoanalyse steht, für die Betonung selbständigen Denkens und Fühlens und für die besondere Beachtung der Affekte und der Gebärdensprache.

Schlüsselbegriffe:

Geschichte der Gestalttherapie; Landauer, K.; Psychoanalyse;

**Bocian, Bernd**

"Es war einmal in Berlin" - Über die Aktualität historischer 'Perlen' des Gestaltansatzes und über eine deutsche Amnesie

*Gestalttherapie* 2001, 15/2, 3-17

Abstract:

In die Gestalttherapie sind Lebens- und Überlebenserfahrungen der emigrierten deutschen Großstadtavantgarde eingegangen, die der Jetzt-Zeit etwas zu sagen haben. Diese Pioniere der Moderne haben auf vorgeschobenem Posten bereits auf Herausforderungen für ihre Identitätsbildung reagiert, die von heutigen Zeitdiagnostikern als Freiheiten und Risiken einer "Zweiten Moderne " definiert werden. Unter diesem Blickwinkel werden einige Faktoren des deutschen Lebensweges von Fritz Perls betrachtet, die bisher weit gehend außerhalb der gestalttherapeutischen Wahrnehmung lagen. (Judentum, der Vater, Kriegstrauma, Welterleben der Expressionistischen Generation, Dadaismus und der Einfluss des anarchistischen Psychoanalytikers Otto Gross). Den Schluss bilden einige Informationen über den genaueren Verbleib der engeren Familienmitglieder der ehemaligen Berliner Familie Perls.

Schlüsselbegriffe:

Geschichte der Gestalttherapie; Gross, Otto; Judentum; Perls, Fritz;

**Bock, Werner; Staemmler, Frank-M.; Müller-Weisel, Angelika; Senden, Mia**

Fritz Perls in Supervision - Kritische Analyse eines Transkripts aus  
"Gestalttherapie in Aktion"

*Gestalttherapie* 1992, 6/1, 46-58

Abstract:

Ein Transkript aus dem von Fritz Perls veröffentlichten Buch "Gestalttherapie in Aktion" wird hinsichtlich der verwendeten Techniken, der therapeutischen Strategien und des Kontaktangebotes an den Klienten analysiert. Es wird kritisiert, daß Perls mit immer wieder neuen Inszenierungen versucht, den therapeutischen Prozeß in Gang zu bringen, gleichzeitig aber dessen Entfaltung durch weitere Inszenierungen behindert. Ein durchgängiges Handlungsmodell wird nicht erkennbar. Vielmehr erscheinen die therapeutischen Ansätze verschiedenen Modellen zu entspringen und werden nicht mit dem Klienten zusammen hin auf ihre Relevanz überprüft.

Schlüsselbegriffe:

Beziehung, therapeutische; Kontakt; Perls, F. S.; Supervision; Technik, therapeutische;

**Böhme**, Gernot

Vertrauen

*Gestalttherapie* 1998, 12/2, 24-34

Abstract:

Der Autor begreift Vertrauen als soziologisches Phänomen: ontologisches Vertrauen, dessen fortschreitenden Verlust in der modernen Gesellschaft er in Wechselwirkung mit ihrer zunehmenden Komplexisierung beschreibt. Der Eskalation, die in der gängigen Tendenz zur Etablierung von immer mehr Sicherungen als Kompensation des Vertrauensschwundes liegt, stellt er "Vertrauen als Tugend" gegenüber, ebenfalls fragel, aber mögliche Bedingungen der Bewahrung der Menschenwürde.

Schlüsselbegriffe:

Gesellschaft, moderne; Sicherheit; Vertrauen, ontologisches;



**Bongers**, Dieter

Gestalttherapie in der stationären Arbeit mit jungen Straftätern

*Gestalttherapie* 1997, 11/1, 70-76

Abstract:

Es wird über Erfahrungen berichtet, die in der stationären gestalttherapeutischen Arbeit mit jungen straffälligen Männern gesammelt wurden. Gestalttherapie wird dabei als psychotherapeutische Orientierung beschrieben, um mit Kriminellen und Süchtigen in besseren Kontakt zu kommen. In diesem Kontext wird der Ausdruck von Gewalt, auch von gegen sich selbst gerichteter Gewalt, als Kontaktstörung verstanden.

Schlüsselbegriffe:

Delinquenz, jugendliche; Gewalt; Rehabilitation;

**Brunner**, Alexander

Dialogische Verantwortung in der Gestaltberatung

*Gestalttherapie* 2002, 16/2, 62-80

Abstract:

Der vorliegende Artikel beschäftigt sich mit dem Thema Verantwortung in gestaltorientierter Beratung. Theoretische Zugänge zum Thema Verantwortung in der Gestaltliteratur werden analysiert und durchleuchtet. Die verschiedenen Aspekte und Zugänge werden an praktischen Beispielen aus der Beratungsarbeit mit Jugendlichen und Eltern veranschaulicht, wobei besonders ein dialogischer und die Verantwortung des Beraters fokussierender Zugang betont wird.

Schlüsselbegriffe:

Beratung; Dialog; Verantwortung;

**Buber**, Martin

Heilung aus der Begegnung - Zu Hans Trübs gleichnamigem Buch (1951)

*Gestalttherapie* 1994, 8/1, 16-18

Abstract:

Der Text ist ein Reprint des von Buber verfaßten Vorworts zu dem Buch von Trüb, in dem er die Rolle des Therapeuten und die therapeutische Beziehung grob skizziert.

Schlüsselbegriffe:

Beziehung, therapeutische; Dialog; Trüb, H.;

**Burow, Olaf-Axel**

Macht Liebe Macht? - Neue Anforderungen an Psychologen und Pädagogen beim  
Aufbruch in die Informationsgesellschaft

*Gestalttherapie* 1993, 7/2, 51-65

Abstract:

Die aufkommende Informationsgesellschaft wird als durch einen grundlegenden Wandel des Wertschöpfungssystems, der Arbeitsorganisation und als durch Abbau hierarchischer Machtkonzepte gekennzeichnet beschrieben. Es wird ein Trend zur Überwindung der alten, auf Beherrschung setzenden Macht- und Wissenskonzepte festgestellt. Neue Formen dialogischer Erkenntnisgewinnung, die die ungenutzten individuellen Ressourcen der Beteiligten besser ausschöpfen und synergetisch zusammenführen, werden skizziert. Abschließend werden Perspektiven für eine veränderte gestaltpädagogische und -therapeutische Arbeit entwickelt, die gesellschafts- und kulturanalytische Gesichtspunkte mit Konzepten eingreifender Zukunftsgestaltung verbindet und die zu einem auf Biophilie abzielenden Machtbegriff führen kann.

Schlüsselbegriffe:

Gesellschaft; Kultur; Macht; Ökologie; Wandel, sozialer;

**Butollo, Willi**

Konfrontation und Kontakt: Integration von Gestalt- und Verhaltenstherapie bei Angststörungen - Eine empirische Untersuchung

*Gestalttherapie* 1996, 10/1, 60-70

Abstract:

Ausgehend von der Grundhypothese, daß Angststörungen als Phänomene der Gesamtpersönlichkeit der Klienten zu betrachten sind und daß Angsttherapie den Gegenpol zur Angst - Lebendigkeit und Aufregung - suchen und fördern muß, statt sich nur auf das Angstverhalten zu konzentrieren, werden Möglichkeiten der Integration von Gestalt- und Verhaltenstherapie in der Behandlung solcher Störungen analysiert. Dabei werden Daten aus einer noch nicht abgeschlossenen Therapiestudie herangezogen. Die Stichprobe besteht bisher aus 25 Patienten mit Angststörungen. Da Klienten zunächst Angstlinderung erwarten, beginnt die hier untersuchte Therapiesequenz mit einem Modul zur verhaltenstherapeutischen Desensibilisierung. Anschließend wird der Dialog zwischen Therapeut und Klient als Hauptmedium der Therapie zum Thema von Modulen und Gruppensitzungen nach Prinzipien der Gestalttherapie. Für diesen Ansatz sind alternative Forschungsmethoden notwendig, die im einzelnen dargestellt werden. Die vorläufigen Ergebnisse der (noch nicht in allen Fällen abgeschlossenen) Therapien zeigen in allen untersuchten Dimensionen sehr deutliche Verbesserungen.

Schlüsselbegriffe:

Angststörung; Forschung, empirische; Integration; Verhaltensstherapie;

**Butollo, Willi**

Trauma und Selbst-Antwort

*Gestalttherapie* 1998, 12/1, 54-68

Abstract:

Der Autor entwickelt ein Modell, wie Traumata psychisch verarbeitet werden können. Er referiert dazu Ergebnisse der Traumaforschung und setzt sie in Beziehung zum Konzept der Selbstprozesse, einen theoretischen Begriff der Gestalttherapie. Anschließend werden therapeutische Strategien skizziert, die eine Heilung bzw. Rehabilitation in Aussicht stellen. Besonders die Arbeit am phänomenologischen Hintergrund der Traumaerfahrung sowie die Rolle von Widerstand bzw. Abwehr werden hier erörtert.

Schlüsselbegriffe:

Rehabilitation; Selbstprozeß; Trauma; Widerstand;

**Chu, Victor**

Psychotherapie nach Tschernobyl

*Gestalttherapie* 1987, 1/1, 53-58

Abstract:

Dieser Beitrag ist ein erweiterter und überarbeiteter Teil des Vortrags, den der Autor im März 1987 in Weinheim bei der Tagung des IGW gehalten hat. Er vertritt auf sehr persönliche Weise die Auffassung, daß wir erst dann, wenn wir uns tatsächlich in unsere Todesangst und Ohnmachtsgefühle hineinwagen, an unsere inneren Quellen der Stärke und Kraft gelangen. Anhand von zwei Beispielen wird das Auftreten politischer Verzweiflung in der Psychotherapie verdeutlicht. Ein Heraustreten der Psychotherapie aus dem individuellen in den sozialen Bereich wird gefordert.

Schlüsselbegriffe:

Atomtechnologie; Katastrophen; Partizipation; Todesangst

**Chu, Victor**

Das Underdog-Phänomen - Über die Ängste von Psychotherapeuten

*Gestalttherapie* 1988, 2/1, 19-30

Abstract:

Das gestalttherapeutische "Topdog-Underdog"-Phänomen wird auf die Psychotherapeuten, ihre Profession, ihre Verbände und Vereinigungen, ihre Macht- und Konkurrenzkämpfe und ihre Unterwerfungen bezogen. Während der erste Teil des Beitrages aus dem Jahr 1980 stammt, wird im zweiten Teil die gegenwärtige gesellschaftliche Situation der Psychotherapie zum Ausgangspunkt genommen, die geprägt ist von der Angst der Psychotherapeuten und einem berufspolitischen Konkurrenzkampf. Es werden Alternativen aufgezeigt, wie der einzelne Psychotherapeut mit dieser Situation in Übereinstimmung mit den Grundlagen der Gestalttherapie umgehen kann.

Schlüsselbegriffe:

Angst; Berufspolitik; Konkurrenz; Macht;



**Chu, Victor**

Abschiednehmen in der Therapie - Gedanken zur therapeutischen Beziehung

*Gestalttherapie* 1989, 3/2, 59-69

Abstract:

Das Ende der Therapie wird als ein wichtiger Abschnitt der Therapie begriffen. Klient wie Therapeut nehmen jeder auf seine unverwechselbare Weise Abschied voneinander. Hier werden alte Erlebnisse wiederbelebt, Beziehungsphantasien an das Ufer gespült, die Person jenseits der Rollenzuweisung herausgefordert und zugleich eine Zukunft ohne einander entworfen. Die Frage nach dem tieferen Sinn dieser Beziehung taucht auf und will jenseits von therapeutischen Bedürfnissen und Erwägungen beantwortet werden.

Schlüsselbegriffe:

Abschied; Beendigung der Therapie; Beziehung, therapeutische; Trauer

**Clarkson, Petruska**

Gestalttherapie im Wandel

*Gestalttherapie* 1992, Sonderheft Forschung, 5-13 (in englischer Sprache erschienen in: *British Gestalt Journal* 2/1991, 87-93)

Abstract:

Die gängigen Vorstellungen von Gestalt gründen häufig auf einem ungenauen Verständnis moderner Entwicklungen in der Gestaltpsychotherapie. Viele dieser Entwicklungen wurden nicht für einen breiten Leserkreis veröffentlicht und finden sich nur in der klinischen Praxis einiger Gestalttherapeuten oder in den einschlägigen Fachzeitschriften für Gestalttherapie wieder. Diese ausgewogeneren Konzepte werden auch nicht auf die gleiche populäre Weise verbreitet wie die Konzepte einiger charismatischer Gestalt-Praktiker der Vergangenheit. Man sollte sich davor hüten, irgendein Psychotherapiesystem mit der Praxis einiger weniger seiner Exponenten gleichzusetzen, wie es der Fall ist, wenn man nicht zwischen Fritz Perls' Gestalt und den übrigen Vertretern dieser Gestaltgeneration unterscheidet; oder wenn man alle Gestalttherapeuten der Vergangenheit und der Gegenwart aus der ganzen Welt zusammenwürfelt. Gestalt, wie sie heute in mehreren qualifizierten Zentren praktiziert wird, ist klinisch gesünder und psychologisch fundierter sowie ethisch bewußter als einige ihrer Exzesse in der Vergangenheit und glauben machen könnten.

Schlüsselbegriffe:

Beziehung, therapeutische; Diagnostik; Ethik; Forschung; Geschichte der Gestalttherapie; Technik, therapeutische;

**Corman-Bergau, Gertrud**

Mütterlos

*Gestalttherapie* 1990, 4/1, 54-60

Abstract:

Aus gestalttherapeutischer Perspektive wird das Thema Mütterlichkeit diskutiert. Mütterlichkeit steht dabei in einem Raum-Zeit-Körper-Kontinuum. Es wird gezeigt, wie der Wunsch nach Mütterlichkeit in der Alltagserfahrung von Frauen zum Konzept von Überforderung und Schuld wird. Geschlechtsrollenspezifische Fragen werden unter den Aspekten Abhängigkeit und Macht angesprochen. Anregungen für die Therapie werden skizziert.

Schlüsselbegriffe:

Macht; Mütterlichkeit; Normen, soziale; Psychologie der Geschlechter; Schuld

**Danzer**, Gerhard

Die Zeit und das Selbst-Sein - Ein Essay

*Gestalttherapie* 1996, 10/2, 42-45

Abstract:

Im Rahmen dieses Essays wird gezeigt, daß das Nachdenken darüber, was die Zeit ist, zu einem erweiterten Verständnis für die neurotische und für die als gesund aufgefaßte Entwicklung des Selbst führen kann. In Anlehnung an die Gedankenwelt M. Heideggers werden in diesem Zusammenhang Unterschiede zwischen physikalischer und psychologischer Zeitauffassung sowie unterschiedliche Gewichtungen der Zeitdimension erörtert.

Schlüsselbegriffe:

Philosophie; Sinn; Zeit; Zeitperspektive; Zeitwahrnehmung;

Dickopf, Reiner

Sprachgestalten - Gestaltsprachen

Über den Stellenwert der verbalen Kommunikation in der Gestalttherapie

*Gestalttherapie* 2003, 17/1, 64-82

Abstract:

Wo Licht ist, ist auch Schatten. Diese Allerweltsweisheit gilt auch für die Gestalttherapie. Ihre unleugbare Stärke liegt neben der Konzentration auf den Kontakt zwischen KlientIn und TherapeutIn und der Achtsamkeit für das, was hier und jetzt in diesem Kontakt geschieht, in der Sensibilität für die nonverbale Kommunikation, in der Wachsamkeit des Therapeuten auf die Körpersprache. Doch dabei gerät nicht selten der Sprachkörper, die verbale Kommunikation aus dem Blick. Wichtig für einen gelingenden therapeutischen Prozess ist es aber, nicht bloß Auge für die Körpersprache des Gegenübers zu sein, sondern auch Ohr für die Sprache, die Wortwahl, seine respektive ihre persönliche Sprachmelodie. Die Sprache bietet nicht nur reichlich Material für das gestalttherapeutische Experiment zur Einübung von Veränderung, mit ihrer Hilfe lässt sich Veränderung zu allererst denken. Auch hier gilt: Im Anfang war - und bleibt - das Wort. Diese Einsicht sollte auch für den Umgang von GestalttherapeutInnen mit den eigenen Sprach-Spielen bestimmend sein.

*Language in Gestalt therapy. About the emphasis of verbal communication in Gestalt therapy. Where there is light, there is darkness. This truth also holds for Gestalt therapy. Its undeniably strengths lies not only on focussing on the contact between client and therapist and awareness of the here and now, but also on sensitivity to nonverbal communication and body language. However, this does sometimes lead to loosing sight of the "language body", of verbal communication. It is important to a successful therapeutic process to not only have an eye for the body language of the client, but also to "have an ear" for the language the client uses, the very particular words and very personal vocal modulations. Language provides the material for the therapeutic experiment as it is the means which allows for change to thought of. It is also true in this field: at the beginning was the word. This insight should guide Gestalt therapists when reflecting on their own use of and play with language.*

Schlüsselbegriffe / Keywords:

Experiment; Kommunikation, verbale und nonverbale; Kontakt; Sprache;

Communication, verbal & nonverbal; contact; experiment; language;

**Dietz, Reiner**

Vergnügt wie der Gockel - Der amerikanische Dichter und Naturphilosoph Henry David Thoreau

*Gestalttherapie* 1997, 11/2, 51-57

Abstract:

Der Autor beschreibt am Beispiel Thoreaus seine Vorstellungen über die Wirkung, die gute (Fach-)Literatur haben sollte: Anregung zur Lust am eigenständigen Denken statt bloßer Wissensvermittlung.

Schlüsselbegriffe:

Autonomie; Thoreau, H. D.;

**Dietz, Reiner**

Ausbildung nach dem Gestalt-Prinzip

*Gestalttherapie* 1999, 13/2, 48-56

Abstract:

Der Autor schlägt vor, das Prinzip der Selbstorganisation auf die Gestalt-Ausbildung anzuwenden.

Schlüsselbegriffe:

Ausbildung; Gestalt; Gestaltpsychologie; Selbstorganisation;

**Dreitzel**, Hans Peter

Keine Theorie ist unschuldig - Überlegungen zu den Reaktionen auf die Tagung "Gestalttherapie und Selbstorganisation" im November 1988 in Hamburg

*Gestalttherapie* 1989, 3/1, 53-57

Abstract:

Die polemischen und sich polarisierenden Reaktionen der Teilnehmer an der Tagung "Gestalttherapie und Selbstorganisation" im November 1988 in Hamburg werden reflektiert. Theoretische Differenzen, die hinter den Spannungen auf der Tagung standen, werden ansatzweise skizziert.

Schlüsselbegriffe:

Kontaktprozeß; Selbstorganisation; Systemtheorie; Wissenschaft;



**Dreitzel**, Hans Peter

Umweltgewahrsein

*Gestalttherapie* 1991, 5/1, 5-22

Abstract:

Die derzeitige Situation der Umweltzerstörung, eine historische Skizze des Naturverständnisses und die Weise, wie der zivilisierte Mensch auf die Bedrohung reagiert, werden dargelegt. Diese Reaktion wird auf dem Hintergrund betäubter bzw. abgespaltener Angst gestalttherapeutisch reflektiert. Die menschheitsgeschichtliche Situation wird im Licht des Kontaktprozesses gesehen. Fünf Maximen für eine notwendige Bewußtseinsentwicklung werden skizziert.

Schlüsselbegriffe:

Angst; Bewußtheit; Geschichte; Kontaktprozeß; Ökologie; Umwelt;  
Umweltverschmutzung; Umweltzerstörung;

**Dreitzel**, Hans Peter

Therapeutische Definitionsmacht und dialogische Wirklichkeitskonstruktion

*Gestalttherapie* 1992, 6/2, 25-34

Abstract:

Der Umgang mit Macht in der Gestalttherapie wird erörtert. Zunächst wird Macht als Merkmal jeder menschlichen Beziehung beschrieben und gegenüber Herrschaft abgegrenzt. Anschließend wird gezeigt, wie Macht in der Therapie und Therapieausbildung in mehr oder weniger bewußter und kontrollierter Form auftreten kann. Es werden Gefahren aufgezeigt, die mit der Verbreitung der Gestalttherapie und der Institutionalisierung der Gestaltausbildung sowie mit dem Bemühen um staatliche Anerkennung verbunden sind. Abschließend wird in acht Thesen zusammengefaßt, welche Konsequenzen sich daraus für die Deutsche Vereinigung für Gestalttherapie ergeben, falls sie den Grundsätzen von Gestalttherapie treu bleiben will.

Schlüsselbegriffe:

Ausbildung; Berufspolitik; Herrschaft; Macht;

**Dreitzel, Hans Peter**

Das entschiedene "Ja" und das entschlossene "Nein" - Überlegungen zur Genese und Therapie von Persönlichkeitsfunktionsstörungen

*Gestalttherapie* 1995, 9/1, 17-27

Abstract:

Aus gestalttherapeutischer Perspektive werden Genese und Therapie von Persönlichkeitsstörungen im Überblick erörtert. Einleitend wird betont, daß die Tatsache, daß der Mensch ein selbstreflexives Verhältnis zu sich selbst hat, die anthropologische Wurzel der Persönlichkeitsfunktionen des Selbst ist. Diese bestehen aus Kompetenzen und Identifikationen, die Ergebnis gelungener Kontaktprozesse sind. Für ein gesundes, befriedigendes Person-Umwelt-Verhältnis ist die Fähigkeit wichtig, sich auf vier existentiellen Ebenen immer neu durch Identifikationen zu verankern und zu verantworten: /1 Körper, /2 Gesellschaft, (3) eigene Individualität, (4) Kosmos. Störungen in dieser Fähigkeit führen zu Identifikationsschwächen oder zu falschen Identifikationen. Die gestalttherapeutische Behandlung dieser Störungen ist vor allem die Arbeit an der geschwächten Fähigkeit, dezidiert "nein" bzw. "ja" sagen zu können.

Schlüsselbegriffe:

Gesellschaft; Individualität; Körper; Kontakt; Kosmos;  
Persönlichkeitsfunktion; Rolle, soziale;

**Dreitzel, Hans Peter**

Soziologie der Angst - Vortrag gehalten auf der Konferenz zum 50-jährigen Bestehen der Gestalttherapie über "Angst als Ressource und Störung" am 4. 10. 2001

*Gestalttherapie* 2001, 15/2, 41-58

Abstract:

Gegenstand der Gedanken und Betrachtungen dieses Artikels ist die gesellschaftliche Dimension der Angst. Nicht nur als individuelles, sondern auch als gesellschaftliches Phänomen wird das Thema mit Rekurs auf und Beispielen aus der Geschichte analysiert und eine der hier entwickelten Thesen trägt dem zivilisatorischen Moment der Angst Rechnung. Den Referenzrahmen bilden einmal die gegenwärtigen Ereignisse und die weltpolitische Situation, zum anderen werden gestalttheoretische Überlegungen vor allem von Goodman einbezogen und nicht zuletzt spielt die persönliche Auseinandersetzung mit diesem Thema eine entscheidende Rolle.

Schlüsselbegriffe:

Angst; Gesellschaft; Soziologie

**Dreitzel, Hans Peter; Jaeggi, Eva**

Psychotherapie - Plädoyer für kreative Vielfalt

*Gestalttherapie* 2000, 14/1, 31-45

Abstract:

Gegen die staatliche und berufsständische Reglementierung und Professionalisierung der Psychotherapie gibt es gute Gründe: Die Klienten werden zunehmend infantilisiert, die Beziehung zwischen Therapeut und Klient wird bürokratisiert, Wissen wird zum (hochdotierten) Monopol weniger und eine lebendige Entwicklung der Psychotherapie insgesamt verhindert. Daher plädieren die Autoren für die Vielfalt eines freien Psychotherapiemarktes, den der Klient selbst auf "Qualität" prüft.

Schlüsselbegriffe:

Berufspolitik;

**Drewes**, Volker

"Ich liebe, also bin ich" - Ein Essay zur Überwindung des "Spaltungsphänomens" und Schlußfolgerungen für eine mögliche Gestalttherapie- bzw. Kontaktprozeßforschung

*Gestalttherapie* 1992, Sonderheft Forschung, 103-119

Abstract:

Die Wirkung des Spaltungsphänomens auf die bisherige Psychotherapieforschung wird erörtert. Anhand eines Fallbeispiels wird erläutert, welche Prinzipien für eine Gestaltforschung gelten müßten, um das Spaltungsphänomen zu überwinden. Dem liebevollen Engagement der beteiligten Forscher wird dabei die entscheidende Rolle zugemessen. Es wird erläutert, wie Poesie als Ausdrucksmittel in den Forschungsprozeß integriert werden kann.

Schlüsselbegriffe:

Effektivität von Psychotherapie; Fallstudie; Forschung; Forschungsmethoden; Kulturkritik; Psychotherapieforschung; Spaltung;

**Dubiel**, Helmut

Schuld, Verleugnung und Autonomieverlust - Über ein deutsches Phänomen

*Gestalttherapie* 1998, 12/2, 50-59

Abstract:

Dieser Beitrag beschäftigt sich mit dem Holocaust als deutschem Paradigma für den Einfluß der Vergangenheit auf die Gegenwart. Der Autor zeigt unter Rückgriff auf die Schuldkategorien von Jaspers, daß die Schuldempfindung gleichzeitig ein formendes Element als auch ein Ergebnis des Erinnerns darstellt. Es wird die hypothetische Frage geäußert, ob nicht die Reife eines Kollektives am Umgang mit kollektiver Schuld gemessen werden kann. Die politische Auseinandersetzung mit der Schuldfrage in der frühen Bundesrepublik dient als exemplarisches Feld dieser Hypothese. Der Autor weist hierbei besonders auf die Einbuße moralischer Souveränität der Deutschen in der Nachkriegszeit hin, als Ergebnis der fehlenden Anerkennung, zu den Tätern zu gehören.

Schlüsselbegriffe:

Holocaust; Jaspers, K.; Schuld; Geschichte, deutsche;

**Eidenschink, Klaus**

Ein Versuch mit der Wahrheit - Gestalttherapeutische Überlegungen mit Nietzsche

*Gestalttherapie* 1995, 9/2, 36-50

Abstract:

Aus gestalttherapeutischer Perspektive wird die Notwendigkeit einer philosophischen Reflexion der psychotherapeutischen Praxis postuliert. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage "Was ist Wahrheit?". Es wird ein Verständnis von Wahrheit dargelegt, welches gängige Überzeugungen, wann etwas als wahr gelten kann, in Frage stellt. Der Gedankengang wird anhand von Zitaten aus dem Werk von Nietzsche entwickelt. Kernpunkte der Argumentation sind dabei, daß der Wahrheit Rätselcharakter zugesprochen wird und das Kriterium für wahre Aussagen in eine offene Zukunft verlegt wird. Abschließend werden Folgerungen für psychotherapeutische Theorie und Praxis abgeleitet.

Schlüsselbegriffe:

Erkenntnistheorie; Nietzsche, F.; Philosophie; Wahrheit;



**Eidenschink, Klaus**

Führen ist Stress - Zur Psychologie des Führens

*Gestalttherapie* 2002, 16/2, 3-20

Abstract:

Der Artikel stellt die Hypothese auf, dass der Führungsrolle ein zwangsläufiges Stresspotential innewohnt. Diese These wird begründet, indem ein Zusammenhang gesehen wird zwischen sechs wichtigen psychologischen Grundbedürfnissen und der erschwerten Möglichkeit, diese Bedürfnisse in der Führungsrolle zu steuern und zu befriedigen. Daraus ergeben sich Analysen, welche Auswirkungen diese Prozesse für Führungskräfte haben und welche typischen dysfunktionalen Stressbewältigungsmuster immer wieder zu beobachten sind. Anwendungsbeispiele im Coaching und Hinweise zu Copingstrategien werden durchgängig beschrieben. Der gesamte Ansatz hilft, in Coachingprozessen schnell einen Beratungsfokus zu bilden und aufrechtzuerhalten.

Schlüsselbegriffe:

Bedürfnis; Coaching; Führung; Stress;

**Eidenschink, Klaus; Eidenschink, Heika**

"Du darfst so bleiben, wie Du bist!" - Zur therapeutischen Haltung und der Paradoxie der Veränderung

*Gestalttherapie* 1992, 6/1, 39-45

Abstract:

Bei der Untersuchung von Wirkmechanismen in der Gestalttherapie wird von der "paradoxen Theorie der Veränderung" ausgegangen, nach der Veränderung von selbst geschieht, gerade dann, wenn man sie nicht mehr will. Es wird dargestellt, welche therapeutische Haltung und welches Beziehungsangebot an den Klienten dieser Theorie entspricht. In einer Diskussion der Schwierigkeiten, die einer solchen Haltung entgegenstehen, wird insbesondere die Problematik behandelt, die jeglicher Veränderungsdruck birgt. Es werden einige Möglichkeiten aufgezeigt, wie dieser auf Seiten des Klienten bzw. des Therapeuten entstehen kann.

Schlüsselbegriffe:

Beisser, A.; Haltung, therapeutische; Paradoxe Theorie der Veränderung;

**Eidenschink, Klaus; Eidenschink, Heika**

Ödipus in der Gestalttherapie - Zum Umgang mit der ödipalen Konfliktsituation  
in der gestalttherapeutischen Praxis

*Gestalttherapie* 1996, 10/2, 64-72

Abstract:

Die therapeutische Behandlung von sexuellen Wünschen innerhalb der therapeutischen Beziehung, der Stellenwert des Themas "Sexualität" für den Verlauf einer Psychotherapie und der Bezug dieses Themas zum Selbstwertgefühl werden aus gestalttherapeutischer Perspektive erörtert. Dabei werden anhand von Fallbeispielen mehrere Möglichkeiten therapeutischer Interventionen im Hinblick auf unterschiedliche Übertragungssituationen entwickelt.

Schlüsselbegriffe:

Beziehung, therapeutische; Fallstudie; Selbstwert; Sexualität; Übertragung;

**Endres**, Norbert, & **Salber**, Wilhelm

Analytische Intensiv-Behandlung (IB)

*Gestalttherapie* 2001, 15/2, 59-81

Abstract:

Vorgestellt wird die Analytische Intensivbehandlung als eine durch die Morphologische Psychologie tiefenpsychologisch fundierte Methode, deren Verfahrensbestimmungen sich an der paradoxen Gestaltkonstruktion von Wirklichkeit ausrichten, wie sie vor allem in den Figurationen von Märchen mit ihren zauberischen Wendungen ins Bild gerückt ist. Im Austausch mit Fallbeispielen wird zu zeigen versucht, wie sich die als Verkehrungsanalyse in einem gemeinsamen Werk verstandene Intensivbehandlung jeweils in vier Versionen entwickeln lässt und worin die intensivierenden Faktoren liegen, die sie als Kurztherapie begründen.

Schlüsselbegriffe:

Kurztherapie; Psychoanalyse

**Fleutiaux, Pierrette**

Drei Begegnungen

*Gestalttherapie* 1993, 7/1, 50-54

Abstract:

Die Autorin schildert ihre befreiende Begegnung mit Paul Goodmans Buch "Five years: Thoughts during a useless time" in einer für sie hoffnungslosen Lebensphase und am schwierigen Beginn ihrer schriftstellerischen Laufbahn.

Schlüsselbegriffe:

Goodman, P.;

**Fliegener, Bernd**

Wirksamkeitsforschung in der Gestalttherapie - Anpassung oder politisches Handeln?

*Gestalttherapie* 1992, Sonderheft Forschung, 40-61

Abstract:

Der Autor geht davon aus, daß sich die Komplexität psychotherapeutischen Geschehens einem vollständig wissenschaftlich-operationalisierbaren Zugang entzieht und merkt an, daß Neuerungen und Reformen psychotherapeutischer Praxis selten aus Ergebnissen empirisch-wissenschaftlicher Forschung hervorgegangen sind. Forschung dient oftmals nur einer nachträglichen Begründung oder Überprüfung solcher Schritte. Nach einem kurzen Rückblick auf die bisherige Psychotherapieforschung folgt eine eingehende Kritik psychometrischer Modellbildung. Der Autor plädiert für eine kritische Form der gestalttherapeutischen Wirksamkeitsforschung im Sinne einer Kontaktaufnahme mit dem politischen Umfeld, zumal sich Annäherungstendenzen anderer Therapierichtungen an die Gestalttherapie abzeichnen. Abschließend werden Vorschläge zur Durchführung einer Wirksamkeitsforschung in der Gestalttherapie skizziert.

Schlüsselbegriffe:

Effektivität von Psychotherapie; Forschungsmethoden; Psychotherapieforschung;

**Fliegener, Bernd**

Kriterien zur Anerkennung von Psychotherapieverfahren

*Gestalttherapie 2003, 17/2, 30-47*

Abstract:

Der Kontroverse, was unter dem Terminus "wissenschaftliche Anerkennung" im deutschen PsychThG zu verstehen sei, liegen bereits unterschiedliche Auffassungen von Wissenschaft zugrunde. Nach einer Reflexion wissenschafts- und erkenntnistheoretischer Positionen wird auf die faktische Diskrepanz zwischen normativen Ansprüchen und tatsächlicher Wissenschaftspraxis verwiesen und deren Parteilichkeit im Bereich der Psychotherapie an Beispielen der Mainstreamforschung belegt. Verschiedene Ansichten, welche Kriterien letztlich zur berufsrechtlichen Anerkennung von Psychotherapieverfahren zu erfüllen seien, werden diskutiert. Hieraus wird ein eigener Vorschlag begründet.

*Criteria for statutory validation of psychotherapy.* The controversy as to what constitutes scientifically validated psychotherapy within German legislation, is based on differing understandings of what constitutes scientific. In this article we shall reflect on the opposing positions and discuss the factual discrepancy arising from normative demands and actual practise. We shall furthermore demonstrate a bias when it comes to psychotherapy whilst looking at the appropriate research. Differing opinions as to which criteria are eventually required to gain statutory validation will be discussed and a new proposal will be made.

Schlüsselwörter:

Anerkennung, wissenschaftliche; Erkenntnistheorie; Forschung, empirische; Gesundheitspolitik

Acknowledgement, scientific; epistemology; health politics; research, empirical; validation, statutory;

**Frambach**, Ludwig

Salomo Friedländer/Mynona (1871-1946) - Ausgrabung einer fast vergessenen Quelle der Gestalttherapie

*Gestalttherapie* 1996, 10/1, 5-25

Abstract:

Der Einfluß von S. Friedländer (1871 bis 1946), dem ersten "Guru" von F. Perls, auf die Entwicklung des gestalttherapeutischen Ansatzes wird aus psychologiegeschichtlicher Perspektive erörtert. Dabei wird deutlich gemacht, daß seine polare Philosophie der "Schöpferischen Indifferenz" ein zentrales Grundmotiv liefert, dessen Struktur sich in vielerlei Hinsicht nachweisen läßt, besonders aufschlußreich im "Fünf-Schichten-Modell" der Neurose. Leben und Werk von Friedländer werden detailliert dargestellt. Seine Philosophie, die Perls als das westliche Aequivalent zur Lehre von Lao-Tse verstand, ist für die Gestalttherapie eine klärende Grundlagentheorie, die weitreichende Perspektiven eröffnet.

Schlüsselbegriffe:

Friedländer, S.; Geschichte der Gestalttherapie; Philosophie;



**Frambach**, Ludwig

Die Psychologie des Gartenzwergs - Psycho-soziale Studie über eine kleine Existenzform von großer Bedeutung

*Gestalttherapie* 1998, 12/1, 104-112

Abstract:

Diese lange überfällige Studie zum Phänomen des Gartenzwergs ist nun endlich erstellt. Sie beschreibt in liebevoller Nähe zum Subjekt und mit einem untrüglichen Sinn für die wesentlichen Details jener kleinen Existenzform Freud und Leid der Kleinen im Lande der Großen.

Schlüsselbegriffe:

Glosse

**Franzen**, Gabriele Maria

"Werden Sie wieder reagierbereit!" - Elsa Gindler (1885 - 1961) und ihre Arbeit

*Gestalttherapie* 1995, 9/2, 3-19

Abstract:

Elsa Gindler (1885 bis 1961) gilt als Wegbereiterin der Körpertherapie. Sie erforschte seit 1917 eigenständig das Zusammenspiel von äußerer Bewegung und Atem mit innerem Beteiligtsein, Bewußtseinsmodus und menschlichem Wachstum. Wegweiser im Erproben neuen Verhaltens sind die eigenen Körperempfindungen und der spontane Atem. Dabei entdeckte sie die Bedeutung von wachem Gewährsein und Tiefenkontakt, organismischer Selbstregulation und die Bedingungen für ihr Auftreten. Zentrale Aspekte ihrer Arbeit werden im Überblick dargestellt. In den dreißiger Jahren verstreute sich ihre zum Teil berühmte Schülerschaft in die Emigration. Gindlers bisher noch nie zusammengestellter Einfluß auf die damalige Berliner pädagogische und psychoanalytische Szene und die Kongruenz ihrer Lebensführung im Nationalsozialismus mit den Ergebnissen ihrer Arbeit werden gewürdigt. Insbesondere über ihre Schülerin Charlotte Selver und deren "Sensory Awareness"-Konzept kam es zum bisher noch nicht ausreichend dargestellten Einfluß auf Laura und Fritz Perls und auf die Formulierung der Gestalttherapie.

Schlüsselbegriffe:

Geschichte der Gestalttherapie; Körperbewußtheit; Gindler, E.; Selver, C.; Technik, therapeutische;

**Frech, Hartmut-W.**

"Erwachter Geist" und das Selbstkonzept in der Gestalttherapie - Meditation und Entwicklung des Bewußtseins im Lichte von buddhistischer Psychologie und Gestalttherapie

*Gestalttherapie* 1995, 9/1, 47-60

Abstract:

Das buddhistische Konzept der Erleuchtung und das Selbstkonzept in der Gestalttherapie werden im Überblick erörtert. Einleitend wird darauf hingewiesen, daß die menschliche Existenz gekennzeichnet ist durch die Dualität von Selbst und Umwelt. Viele Menschen verbinden Hoffnungen und Erfahrungen mit ganz anderen Formen des In-der-Welt-Seins, die die buddhistische Psychologie als "erwachten Geist" bezeichnet. In vielen spirituellen Traditionen finden sich Meditationspraktiken, die zur Erreichung eines solchen Zustands behilflich sein sollen. Nach Darstellung der Selbstbegriffe in der klassischen Psychologie und im Buddhismus wird untersucht, inwieweit die Theorie der Gestalttherapie mit ihrem prozeßorientierten Selbstkonzept eine Brücke zu spirituellen Erfahrungen und Methoden bieten kann, auch wenn sich eigentlich dieser Bereich menschlichen Seins unserer traditionellen Konzeptualisierung verweigert.

Schlüsselbegriffe:

Buddhismus; Meditation; Prozeß; Religion; Selbst; Selbstkonzept; Spiritualität;

**Frech**, Hartmut-W.

Gestalt im Feld - Theoretische und gesellschaftliche Herausforderungen

*Gestalttherapie* 2000, 14/2, 3-19

Abstract:

Der Blick auf die zukünftigen Möglichkeiten von Gestalttherapie führt den Autor zu einem Plädoyer für eine Erweiterung der Anwendungsbereiche des Gestalt-Ansatzes über das therapeutische Feld hinaus. Unter den anstehenden Aufgaben eines solchen Projektes diskutiert er in diesem Artikel einerseits die Notwendigkeit der Erweiterung der theoretischen Konzepte von Gestalt (anhand ihres Begriffes von Aggression); andererseits zeigt er, wie der Gestalt-Ansatz zur Analyse gegenwärtiger gesellschaftlicher Realität nutzbar gemacht werden kann.

Schlüsselbegriffe:

Aggression; Feld; Gesellschaft; Gestalt; Grenze

**Frech**, Hartmut-W.

Selbstorganisation - Ein Beitrag zum gestaltorientierten Verständnis von Organisationen

*Gestalttherapie* 2003, 17/1, 17-30

Abstract:

Es wird versucht, zentrale Konzepte des Gestaltansatzes wie "Organismus-Umwelt-Feld", "Organismische Selbstregulierung" oder "Awareness" mit modernen Ansätzen zum Verständnis von Organisationen und zur Analyse des Verhaltens von Managern und Führungskräften in Beziehung zu setzen. Dazu werden zwei zentrale Metaphern zur Beschreibung von Organisationen gegenübergestellt: eine technisch-zweckrationale und eine systemisch-evolutionäre Sicht. Es wird untersucht, wie die wichtigen Gestalt-Konzepte die systemisch-evolutionäre Sichtweise ergänzen und differenzieren können.

*Organisation of Self.* Understanding organizations from a gestalt perspective. The article attempts to discuss the relationship between key elements of the gestalt approach like organism, environment, field, organismic self regulation and awareness and novel approaches concerning the understanding of organisations and the behaviour of managers. The analyses of organisations follows along the lines of two metaphors, namely a technical-rational and a systemic-evolutionary. Furthermore the article will focus on how some elements of the gestalt approach could further enhance the systemic-evolutionary perspective.

Schlüsselbegriffe / Keywords:

Bewusstheit; Organisationsberatung; Organismus-Umwelt-Feld; Selbstregulation, organismische

Awareness; organism-environment field; organismic self-regulation

**From, Isadore**

Gestalttherapie und "Gestalt" - Betrachtungen über Gestalttherapie nach 32 Jahren Praxis

*Gestalttherapie* 1987, 1/1, 5-10

Abstract:

Der Autor beschreibt den Niedergang der Gestalttherapie zu der hauptsächlich an Therapietechniken orientierten "Gestalt" im Kontext ihrer historischen Entwicklung (Perls und die 'Growth Centers'). Im Verzicht auf die Aneignung der v. a. von Paul Goodman formulierten Theorie der Gestalttherapie sieht er eine wesentliche Erklärung für die vielfältigen Fehlformen von "Gestalt". Er erläutert dies an den Beispielen: Theatralisierung und "Gestalt"-Vokabular, Hot-Seat-Technik, psychosomatische Spaltung, Traumdeutung sowie der vorschnellen Verbindung von "Gestalt" mit anderen Therapieverfahren. Hinweise des Autors auf eigene Weiterentwicklungen von Theorie und Praxis der Gestalttherapie (Traumdeutung, Diagnostik) schließen sich an.

Schlüsselbegriffe:

Geschichte der Gestalttherapie; Techniken, therapeutische; Übertragung; Traumarbeit;

**Fuhr**, Reinhard

Gestalt versus Gestalttherapie - Eine irreführende Alternative

*Gestalttherapie* 1987, 1/1, 11-16

Abstract:

Angeregt durch I. Froms Kritik an der sich verbreiternden, degenerierten Form von Gestalttherapie als "Gestalt" untersucht der Autor die Elemente "Gestalt", "Gestalttherapie", "Gestalttheorie", "Gestaltphilosophie" und die Zusammensetzungen von "Gestalt und ..." in ihrer Bedeutung für das eigene Selbstverständnis. Er arbeitet die für ihn unverzichtbaren, gemeinsamen Prinzipien der verschiedenen Erscheinungsformen von "Gestalt" heraus und sieht in der Verknüpfung der sich unterscheidenden Elemente die fruchtbarste Möglichkeit einer professionell gesicherten und theoretisch reflektierten Weiterarbeit.

Schlüsselbegriffe:

Begegnung, existenzielle; Gestaltpädagogik; Philosophie; Theorie und Praxis;

**Fuhr**, Reinhard

Gestaltpädagogik - Ein Positionspapier

*Gestalttherapie* 1988, 2/1, 64-65

Abstract:

Gestaltpädagogik wird als die gestaltphilosophisch und gestalttherapeutisch begründete Praxis in pädagogischen Handlungsfeldern verstanden. Ausgehend von einem Überblick über relevante theoretische Konzepte der Gestalttherapie werden Prinzipien der Gestaltung und Reflexion gestaltpädagogischen Handelns beschrieben. Auf Aspekte einer gestaltpädagogischen Aus- und Fortbildung wird eingegangen.

Schlüsselbegriffe:

Ausbildung; Gestaltpädagogik



**Fuhr**, Reinhard

Jenseits von Kontaktprozessen - Über ethische und existentielle Dimensionen in der Gestalttherapie

*Gestalttherapie* 1992, 6/1, 25-38

Abstract:

Ausgehend von einer Zusammenfassung gestalttheoretischer und konstruktivistischer Grundannahmen über das Zusammenspiel von Vorder- und Hintergrund werden ethische Dimensionen der Beziehung wie Fairness, Vertrauen und Verantwortung aufgezeigt, und deren Wirkung in der Therapie wird diskutiert. Es wird auf Möglichkeiten hingewiesen, existentielle Dimensionen des Hintergrunds mit dem Klienten zu erschließen und sich in der Auseinandersetzung mit den "letzten Dingen" in gleichberechtigter Weise zu begegnen. Damit soll über die in der Gestalttherapie häufig im Zentrum stehende Arbeit an den unmittelbar erlebten Kontaktprozessen hinausgegangen werden.

Schlüsselbegriffe:

Beziehung, therapeutische; Ethik; Gestaltpsychologie; Konstruktivismus;

**Fuhr**, Reinhard

Plädoyer für alltägliches Forschen

*Gestalttherapie* 1992, Sonderheft Forschung, 84-95

Abstract:

Es wird für eine Alltagsforschung durch Gestalttherapeuten plädiert. Im Anschluß an eine Klärung des Begriffs Alltagsforschung werden Anforderungen an die Praxis alltäglichen Forschens formuliert und Anregungen für die mögliche Umsetzung solcher Forschung in Aus- und Weiterbildung gegeben.

Schlüsselbegriffe:

Effektivität von Psychotherapie; Forschungsmethoden; Psychotherapieforschung;

**Fuhr**, Reinhard

Das Selbst - Illusion und wahrer Kern - Persönlichkeitsentwicklung im Spannungsfeld von Selbstverwirklichung und Selbsttranszendenz

*Gestalttherapie* 1995, 9/1, 37-47

Abstract:

Die Bedeutung des Selbst im Rahmen der Persönlichkeitsentwicklung wird aus gestalttheoretischer Perspektive im Überblick erörtert. Dabei wird, ausgehend von einem modifizierten und differenzierten Begriff von Gestaltbewußtsein, eine Auffassung des Selbst dargestellt, das sich in der Polarität von Selbstverwirklichung und Selbsttranszendenz bewegt. Beispielhaft werden einige praktische und politische Konsequenzen dieses Ansatzes von Persönlichkeitsentwicklung aufgezeigt.

Schlüsselbegriffe:

Gesellschaft; Gestaltpsychologie; Kontakt; Persönlichkeitsentwicklung; Psychologie, transpersonale; Selbst;

**Fuhr**, Reinhard

(Über-)Leben in Institutionen

*Gestalttherapie* 2004, 18/1, 23-48

Abstract:

Wie können wir in und mit Institutionen gut leben und überleben und sie gleichzeitig für persönliche und kollektive Lern- und Entwicklungsprozesse nutzen? Zu dieser Frage trage ich Ergebnisse aus Pädagogik und Weiterbildungsseminaren sowie aus Supervisionen zusammen, in denen institutionelle Geschehnisse der Betroffenen untersucht wurden. Nach einem Versuch zu klären, wie wir den Begriff »Institution« verstehen können, stelle ich ein Phasenmodell für institutionelle Prozessanalysen vor, das am Kontaktzyklus der Gestalttherapie orientiert ist, und ich beschreibe spezielle Herausforderungen und Schwierigkeiten bei diesen Untersuchungsprozessen. Dann trage ich einige Ergebnisse zu »generativen Themen« in Institutionen zusammen. Schließlich wage ich auf dem Hintergrund dieser Erfahrungen einen kurzen Ausblick darauf, welche institutionellen Entwicklungen wir künftig unterstützen könnten.

*Living and surviving in institutions.* How can we live and survive well in and with institutions and simultaneously use them for learning and development processes? In this text I summarize some of the results of an academic seminar on this topic and also of workshops in continuous education and of supervisions in which we explored institutional experiences from the perspective of the persons involved. After clarifying what we may understand by the concept »institution« I present a phase model which is based on the contact cycle in Gestalt therapy and describe some particular challenges and difficulties which may occur in these explorations. Then I offer some of our results on »generative themes" in institutions. Finally I shortly outline what kinds of institutional development we might support in the future.

Schlüsselwörter / Keywords:

Institution; Kontaktzyklus; Prozessanalyse; Themen, generative;

Institutions; contact cycle; process analysis; themes, generative;

**Fuhr**, Reinhard; **Gremmler-Fuhr**, Martina

Scham - eine pädagogische Herausforderung - Eine Gestaltperspektive

*Gestalttherapie* 1996, 10/1, 42-59

Abstract:

Ausgehend von der Feststellung, daß Bildungskarrieren häufig durchsetzt sind von beschämenden Erfahrungen und daß bis zu einem gewissen Grad solche Erfahrungen unvermeidbar sind, daß aber Scham häufig auch dysfunktional und belastend ist, werden Schamprozesse in Lehr- und Lernsituationen auf der Grundlage einer gestalttheoretischen Auffassung von Scham untersucht. Dabei wird der Versuch unternommen, das Bewußtsein von Lehrenden aller Art für Schamreaktionen, Schamvermeidungen und schamauslösende Situationen zu erweitern und auf einige Möglichkeiten hinzuweisen, wie Scham in einer kreativen und konstruktiven Art und Weise gehandhabt werden kann.

Schlüsselbegriffe:

Scham; Bildung und Erziehung; Lernen;

**Fuhr**, Reinhard ; **Gremmler-Fuhr**, Martina

Angst und Reaktionsbildung - Ein Beitrag zur alltäglichen und professionellen  
Konfliktbewältigung

*Gestalttherapie* 2000, 14/1, 3-30

Abstract:

In Kommunikationssituationen aller Art tritt sehr häufig ein Phänomen auf, das bisher kaum in seiner Besonderheit aufgegriffen wurde, obwohl es im Grundlagenwerk der Gestalttherapie von Perls, Hefferline und Goodman schon recht klar eingeführt wurde: Die Reaktionsbildung. Wir charakterisieren in diesem Text Reaktionsbildung als eine Notfallreaktion mit Flucht-/Angriffs- bzw. Totstellreflexen, analysieren sie nach dem Quadrantenmodell von Ken Wilber aus vielen verschiedenen Perspektiven, fassen die uns bisher bekannten und plausiblen Erklärungsmodelle für Reaktionsbildung zusammen und zeigen Wege auf, wie wir diese auf Dauer sehr destruktiven und belastenden Kommunikationssituationen immer wieder überwinden können.

Schlüsselbegriffe:

Kommunikation; Reaktionsbildung; Wilber, K. ;

**Fuhr**, Reinhard; **Portele**, Heik

"Kontakt" und "Kontaktunterbrechungen" - ein erkenntnistheoretischer Irrtum?

*Gestalttherapie* 1990, 4/2, 54-59

Abstract:

Unter Bezug auf die Epistemologie des radikalen Konstruktivismus wird die Art und Weise kritisiert, wie das gestalttherapeutische Modell des Kontaktzyklus verwendet wird. Es wird deutlich gemacht, daß ein erkenntnistheoretischer Irrtum vorliegt, wenn man "Kontakt" bzw. "Kontaktunterbrechungen" als etwas objektiv Feststellbares darstellt. Vielmehr handelt es sich beim Kontaktmodell der Gestalttherapietheorie um ein semantisches Aussagensystem über Erlebbares, mit dem man der Umwelt und den Erlebnissen Bedeutung und Sinn geben kann. Auf die vielfältigen Möglichkeiten, die eine logisch angemessene Weise des Umgangs mit dem Konzept eröffnet, wird hingewiesen.

Schlüsselbegriffe:

Bedeutung; Erkenntnistheorie; Konstruktivismus; Kontakt; Kontaktunterbrechung; Sinn;

**Gahbler**, Mechthild; **Robert**, Günther

Blindsein und Autismus - Selbst- und Weltbezüge bei geburtsblinden Kindern als Schlüssel zum Verständnis ihrer Wirklichkeit

*Gestalttherapie* 1990, 4/1, 44-53

Abstract:

Ausgehend von der Beobachtung, daß geburtsblinde Kinder häufig Verhaltensauffälligkeiten zeigen, die dem Symptomkreis des Autismus vergleichbar sind, wird gezeigt, daß ihre Andersartigkeit durch ihr Blindsein und die damit verbundenen spezifischen Entwicklungs- und Lebensbedingungen verstanden werden kann. In diesem Sinne kann von einer echten autistischen Störung nicht gesprochen werden. Auf gestaltpsychologischem Hintergrund werden aus dem Verständnis eines potentiell different strukturiertem Selbst bei Blinden Hinweise auf die funktionale Bedeutung der besonderen Verhaltensweisen für die Kommunikationssituation zwischen Blinden und Sehenden entwickelt.

Schlüsselbegriffe:

Autismus; Blindheit; Kommunikation; Psychologie, Entwicklungs-; Verhaltensstörungen;



Gail, Simon

Der alte Fritz und die Psycho-Ranch – oder: Stationäre Gestalttherapie ein Anachronismus?

*Gestalttherapie* 2003, 17/2, 142-151

Abstract:

In dem Artikel wird versucht, die Besonderheiten der stationären Gestalttherapie anschaulich zu machen. Dies sowohl in ihrer historischen Entwicklung, wie auch in der konkreten Umsetzung im klinischen Alltag. Insbesondere erfolgt dies vor dem Hintergrund der aktuellen sozial- und gesundheitspolitischen Entwicklungen mit all ihren segensreichen Folgen.

*Old Fritz and the psycho-farm or: inpatient Gestalt therapy - an anachronism?*  
This article focuses on the special conditions of Gestalt therapy with inpatients. It deals both with the historical development and the current clinical practise. All of this will be discussed against the backcloth of the conemporary development concerning social politics and public health - so called beneficial consequences included.

Schlüsselwörter:

Rehabilitation; Störung, somatoforme; Stationäre Therapie; Wachstum;  
Disturbance, psychosomatic; growth; in-patients; rehabilitation.

**Gemsemer, Kurt**

Psychose als Erscheinungsform eines kritisch veränderten Bewußtseins

*Gestalttherapie* 1990, 4/1, 32-43

Abstract:

Unter Bezug auf den Ansatz von S. Grof wird ein Modell entwickelt, welches das psychotische Erleben als Ausdrucksform eines veränderten Bewußtseins versteht. Dieses veränderte Bewußtsein gehört in dem vorgeschlagenen Denkmodell der gleichen Erlebenstiefe an, die auf der Reise der Selbsterforschung unter Einbeziehung der perinatalen und transpersonalen Erlebensräume entdeckt werden kann. Es wird deutlich gemacht, wann der Erlebensstrom als integrierter Zustand veränderten Bewußtseins erscheint und unter welchen Bedingungen eine "psychotische" Erlebnisproduktion resultiert.

Schlüsselbegriffe:

Bewußtsein, verändertes; Grof, S.; Psychologie, perinatale; Psychologie, transpersonale; Psychose;

**Gephart, Hella**

Die Feldtheorie Kurt Lewins als Theoriebeitrag zur Gestaltsupervision

*Gestalttherapie* 2003, 17/1, 31-40

Abstract:

Supervision, Coaching, Teamentwicklung sind wachsende Anwendungsfelder für Gestalttherapeuten. Dies drückt sich auch in dem neuen Abschluss >Gestalt-supervisor DVG< aus. Die Feldtheorie Kurt Lewins bietet einen wichtigen Beitrag zur Theorieentwicklung von Gestaltsupervision. In mehreren Anwendungsbeispielen wird dies demonstriert. Der von der Gestalttherapie nahe gelegte Blick auf das Individuum wird erweitert und ersetzt durch eine interaktionelle Sichtweise, die das System in den Mittelpunkt stellt.

*Kurt Lewin's field theory as theoretical framework for Gestalt supervision.* Supervision, coaching and team development are increasingly becoming areas, where Gestalt therapists are involved. The field theory, as developed by Kurt Lewin, provides an important contribution to developing the theoretical foundation of Gestalt supervision. The article shall demonstrate the latter with reference to some fields of application and the emphasis will be on how the focus on the individual is replaced by a perspective, which allows for the interactive aspect and the system to be in the centre of interest.

Schlüsselbegriffe / Keywords:

Feldtheorie; Lewin, K.; Supervision; System

Field theory; Lewin, K.; supervision; system

**Gerunde, Harald**

Zur gestalttherapeutisch orientierten Arbeit mit Schizophrenen

*Gestalttherapie* 1990, 4/1, 22-31

Abstract:

Nach einer Begriffsklärung und einer idealtypischen Darstellung des schizophrenen Zusammenbruchs werden zeitgenössische Schizophreniekonzepte, die sich unter anderem an Jean Piaget und an biologischen Systemtheorien orientieren, in einen gestalttherapeutischen Bezugsrahmen integriert. Dabei wird auf die besondere Natur der Kontaktunterbrechungen bei Schizophrenen eingegangen. Als Aufgaben der therapeutischen Arbeit mit Schizophrenen werden die Strukturbestätigung, Struktursubstitution und Unterstützung von Strukturbildung angesehen. Konsequenzen für die Auswahl von "langwelligen" Interventionen (Gestaltung von therapeutischen Settings) und "kurzwelligen" Interventionen (therapeutische Techniken) werden abgeleitet.

Schlüsselbegriffe:

Kontaktunterbrechung; Piaget, J.; Schizophrenie; Struktur, psychische; Systemtheorie; Technik, therapeutische; Widerstand;

**Gillie, Marion**

Shame and Bulimia - A Sickness of the Soul

*Gestalttherapie* 2001, 15/1, 48-58

Abstract:

Kaufman (1989) ist der Ansicht, dass in den Bereichen, wo Scham eine zentrale Rolle spielt - wie z. B. bei Essstörungen - herkömmliche Theorien und Behandlungsmethoden weitgehend versagt hätten. Ich werde in diesem Artikel die Ansicht vertreten, dass wesentliche Bedürfnisse der KlientIn innerhalb des Umfeldes nicht erfüllt wurden und sie deshalb notgedrungen wesentliche Störungen in ihrem intersubjektiven Feld hat.

Bulimisches Verhalten ist die kreative Anpassung an die Umgebung und die Art und Weise, wie Klienten mit nicht annehmbaren Wünschen und Bedürfnissen zurecht kommen. Ich werde vor allem dafür plädieren, dass es für die TherapeutIn unbedingt erforderlich ist, jene Dynamik von Scham zu begreifen, in der die KlientIn gefangen ist.

Ich werde im folgenden Artikel und aus der Perspektive gestalttherapeutischer Grundlagen einen Überblick über die gegenwärtige Debatte zum Thema Scham geben, um diese dann auf die klinische Praxis mit bulimischen KlientInnen zu beziehen. (Artikel in englischer Sprache)

Schlüsselbegriffe:

Bulimie; Essstörung; Kindertherapie; Psychologie der Geschlechter; Scham;

**Goodman**, Paul

Über die Frage: Was ist der Sinn des Lebens?

*Gestalttherapie* 1993, 7/1, 13-20

Abstract:

Goodman gesteht, daß "... ich von der Frage besessen bin und nach ihrer Antwort suche ..." und kommt zu dem Ergebnis: "Laß Dich auf das Leben ein! Dann wirst Du den Sinn des Lebens wissen".

Schlüsselbegriffe:

Sinn des Lebens;

**Goodman, Paul**

Gedanken über die Grenze der Kooperation - eingeleitet von Bernd Bocian

*Gestalttherapie* 1993, 7/1, 22-28

Abstract:

Der Text ist ein Ausschnitt aus Goodmans "May Pamphlet", einem seiner wichtigsten sozialkritisch-politschen Texte. Seine darin formulierte Kritik des Staates und der Gesellschaftsstrukturen verknüpft sich unlösbar mit der kritischen Analyse der innerpsychischen Zustände und persönlichen Lebensweisen der Menschen, die diese Strukturen letztlich tragen. Goodman setzt sich als Anarchist mit Marx auseinander, beschäftigt sich mit den "natürlichen Strukturen der Gesellschaft" und dem Unterschied von "natürlicher" und "unnatürlicher" Gewalt. Das dialektische Verhältnis von Autonomie und Verantwortung wird betont.

Schlüsselbegriffe:

Autonomie; Gesellschaft; Gewalt; Politik; Verantwortung;

**Graf**, Dietrich

Sprache und Gestalttherapie

*Gestalttherapie* 1989, 3/2, 70-76

Abstract:

Die Bedeutung von verbaler und nonverbaler Sprache in der Gestalttherapie wird diskutiert. Es wird gezeigt, daß nicht nur auf verdinglichende Ausdrucksformen oder auf Formulierungen der "Körpersprache" des Klienten zu achten ist, sondern daß die Wahl der Worte, Begriffe und Metaphern durch den Therapeuten den Kontakt, die Erfahrung sowie die Beziehung zum und mit dem Klienten entscheidend beeinflussen kann.

Schlüsselbegriffe:

Körpersprache; Kommunikation, nonverbale; Metaphern; Sprache;



**Gremmler-Fuhr**, Martina

Versöhnung mit der eigenen Macht

*Gestalttherapie* 1993, 7/2, 43-50

Abstract:

Ausgehend von der Hypothese, daß es Macht an sich nicht gibt, sondern daß diese nur im Prozeß der Auseinandersetzung von Person und Umwelt entstehen kann, werden zunächst Dimensionen intrapersonaler Macht herausgearbeitet. Dabei wird der Begriff der Seins-Macht eingeführt, mit dem die Möglichkeit, über das eigene Leben zu bestimmen und in jeder Situation zu entscheiden, beschrieben wird. Abschließend wird auf die Rolle der Seins-Macht in der therapeutischen bzw. beraterischen Beziehung eingegangen.

Schlüsselbegriffe:

Beziehung, therapeutische; Freiheit; Macht;

**Gremmler-Fuhr**, Martina; **Fuhr**, Reinhard

Worum geht es uns eigentlich? - Anmerkungen zur Tagung "Gestalttherapie und Selbstorganisation" im November 1988 in Hamburg

*Gestalttherapie* 1989, 3/1, 47-52

Abstract:

Über persönliche Erfahrungen auf der Tagung "Gestalttherapie und Selbstorganisation" im November 1988 in Hamburg wird berichtet. Die teilweise sehr heftige Kritik am Tagungsthema wird auf dem Hintergrund der eigenen Betroffenheit reflektiert.

Schlüsselbegriffe:

Macht; Selbstorganisation; Systemtheorie; Wissenschaft

**Hafke**, Christel

Nachdenken über den Opferbegriff

*Gestalttherapie* 1996, 10/2, 54-63

Abstract:

Der Opferbegriff wird aus gestalttherapeutischer Perspektive erörtert. Zunächst wird darauf hingewiesen, daß dieser Begriff ambivalent und sehr schillernd ist. Eine Mythologisierung des Opferseins wird kritisch hinterfragt, und die vielen Facetten und Möglichkeiten, mit diesem Begriff und Status Mißbrauch zu betreiben und sich selbst zu versklaven, werden angesprochen. Außerdem wird eingegangen auf die Verantwortlichkeit aller Beteiligten an polarisierenden Konstellationen, in denen sich Opfer, Täter und Zuschauer zu psychologischen und kulturellen Systemen ergänzen, und die ethische Implikation der Entwürfe von Wirklichkeit wird angesprochen. Versucht wird ein Verstehen der Gesamtsituation und der Beziehungsdynamik, ohne dabei in Schuldzuweisungen und Spaltungen zu verfallen.

Schlüsselbegriffe:

Beziehung; Opfer (-Mentalität); Schuld; Verantwortung;

**Hahn**, Annefried

Diagnostik in der Begegnung

*Gestalttherapie* 1995, 9/1, 84-91

Abstract:

Der Stellenwert der Begegnung im sozialen Feld für die Diagnostik wird aus gestalttherapeutischer Perspektive erörtert. Dabei wird besonders auf den Aspekt des Gewährwerdens der Strukturen des Hintergrundes im Sinne von Stütze eingegangen. Gerade in der therapeutischen Arbeit mit Menschen im sogenannten Grenzbereich wird das Auffinden grundlegender Selbststützung im Sinne von Aneignung des Hintergrundes für existentiell notwendig gehalten. Diesem Umstand muß Diagnostik Rechnung tragen. Außerdem wird die Bedeutung des leiblichen Geschehens im therapeutischen Prozeß angesprochen (der Leib als die stützende Basis für Begegnungen im Umweltfeld).

Schlüsselbegriffe:

Begegnung; Beziehung, therapeutische; Diagnostik; Dialog; Leib; Unterstützung;

**Hahn, Annefried**

Grundsätzliche Überlegungen zu einem ganzheitlichen Verständnis von Trauma

*Gestalttherapie* 1998, 12/1, 40-53

Abstract:

Der Autorin liegt daran, Zusammenhänge im Sinne zirkulärer Wirkweisen von Traumatisierung aufzuzeigen. Sie setzt sich mit unterschiedlichen Auffassungen von Trauma auseinander und hinterfragt sie im Hinblick auf die Interdependenz der einzelnen im Umwelt-Feld. Gesellschaftspolitische Überlegungen gehören genauso dazu wie Gedanken zum Leibgrund, bis in die Physiologie hinein. Folgerichtig müssen die Konsequenzen für eine adäquate Traumaarbeit ebenfalls alle Lebensbereiche des Menschen betreffen, von der Zelle bis hin zur sozialen und ökologischen Gemeinschaft.

Schlüsselbegriffe:

Gesellschaftskritik; Leib; Ökologie; Trauma;

**Hahn**, Annefried

„Mir gehen die Bilder nicht aus dem Kopf“ - Annäherung an ein fremdes  
(Forschungs-) Feld

*Gestalttherapie* 2001, 15/1, 28-47

Abstract:

Die Belastungen von Kriminalpolizist(inn)en im Bereich „Delikte gegen Menschen“ sind sehr komplex. Sie sind feldspezifisch und werden im Feld LKA (Landeskriminalamt) in ganz spezifischer Art und Weise bewältigt. Dies war meine Vorannahme, die den Boden bildete für das Forschungsdesign des Projekts „Wie bewältigen Polizistinnen und Polizisten stark belastende Erlebnisse mit Gewaltdelinquenz?“. Weil *lebendige Prozesse zu entdecken* waren, wählte ich eine qualitative Methodik und begann mit unstrukturierter teilnehmender Beobachtung, um das mir fremde Feld kennen zu lernen. Daraus ergaben sich neue Kontakte, weitere Beobachtung und Interviews. In diesem Artikel beschreibe ich nun, was ich im Prozess des Annäherns und Einlassens im Feld erlebte und welche Themen ich antraf.

Schlüsselbegriffe:

Gewalt; Kriminalität; Polizei; Trauma;

**Halmen**, Rainer M.

Was nützt uns die Wiederkehr der Theologie? - Anmerkungen zu R. Safranski: "Die Wiederkehr des Bösen"

*Gestalttherapie* 1995, 9/2, 84-89

Abstract:

Der Autor setzt sich kritisch mit den Positionen Safranskis (*Gestalttherapie* 1995, 9/2, 51-60) auseinander.

Schlüsselbegriffe:

Gesellschaftskritik; Hedonismus; Selbstverwirklichung; Soziologie;  
Philosophie;

**Hansen, Manon**

Der Trauerprozess in Familien mit behinderten Kindern

*Gestalttherapie* 2003, 17/2, 91-113

Abstract:

Familien mit einem behinderten Kind durchlaufen einen charakteristischen Verarbeitungsprozess, der – ähnlich wie die Trauer um einen Verstorbenen – in bestimmten Phasen abläuft. In dem vorliegenden Artikel werden die Phasen, die Eltern ab der Geburt eines behinderten Kindes durchlaufen, sowie die Situation des behinderten Kindes selbst und der Geschwisterkinder dargestellt und Interventionsmöglichkeiten aus gestalttherapeutischer Sicht aufgezeigt. Anhand einer Fallgeschichte wird gezeigt, wie die Beratungsarbeit mit einer Mutter eines behinderten Buben verlaufen kann.

*Grieving processes in families with handicapped children.* All families with handicapped children go through a characteristic process of dealing with this incident, which – similar to grieving – runs in certain stages. This article will portray the respective phases which parents of a handicapped child go through, it will look at the situation of the child and its siblings and will then focus on particular modes of interventions, based on the Gestalt approach. The case study of a boy and his mother will demonstrate the approach.

Schlüsselwörter:

Behinderung; Beratung; Elternarbeit; Fallstudie; Trauer;

Case study; counselling; grief; handicap; parents



**Hildenbrand, Bruno**

Systemische Therapie - Grundlagen und Praxis

*Gestalttherapie* 2001, 15/2, 82-96

Abstract:

Die systemische Therapie gilt als eine dem Zeitgeist psychotherapeutischer Strömungen besonders verpflichtete Therapieform. Ihre Stärken liegen in einem Menschenbild, das individuelle Störungen im Kontext sozialer Beziehungen lokalisiert und vor allem die Ressourcen menschlicher Interaktionssysteme betont, sowie in einem variablen, fallspezifisch einzusetzenden Methodenbestand. Eklektisch anmutende Anleihen bei jeweils aktuellen philosophischen Moden fallen demgegenüber als Schwächen weniger ins Gewicht.

Schlüsselbegriffe:

Systemische Therapie

Höll, Kathleen

Paul Goodmans Gesellschaftsanalyse, oder: Was hat die Gestalttherapie mit dem Anarchismus zu tun? - "Es ist kein schändlicher Dienstbarkeit, als wenn eyner seyn eigener knecht ist." (Aus: Der gepfefferte Spruchbeutel, 1838)

*Gestalttherapie* 1993, 7/1, 30-35

Abstract:

Grundzüge der Gesellschaftsanalyse Paul Goodmans werden skizziert. Dabei wird unter anderem der Frage nachgegangen, welche Bedingungen darüber entscheiden, in welchem Ausmaß Personen im öffentlichen Leben entscheidungs- und gestaltungsfähig sind. Aus der Haltung eines lebendigen Anarchismus heraus analysiert Goodman den Anpassungskonflikt innerhalb der einzelnen Person als Ausgangspunkt für eine individuelle Politik, die den persönlichen Raum erweitert und dadurch auch die Gesellschaft transformiert.

Schlüsselbegriffe:

Anarchismus; Anpassung; Freiheit; Gesellschaftskritik; Goodman, P.;

Höll, Kathleen

Diagnostik in der Gestalttherapie – Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft

*Gestalttherapie* 2004, 18/1, 49-64

Abstract:

Zum Thema Diagnostik werden einige Grundsatzfragen gestellt, die beim täglichen Gebrauch der Diagnoseschemata zu kurz kommen. Die Beantwortung stützt sich auf verschiedene Ansätze: So wird das Nebeneinander von psychiatrischem und psychoanalytischem Modell derzeit in eine phänomenologische Neukonzeption überführt (etwa im ICD 10), die die Suche nach einer Metaebene für die unterschiedlichen Schulen freigibt. Säuglingsforschung, medizinologische und -historische Forschungsergebnisse, Ansätze aus der Familien- und Systemischen Therapie sowie die neuerer Psychosomatik bekräftigen Menschenbild und Feld-Ansatz in der GT. Sie werden zur – auch theoretischen – Assimilation empfohlen, was anhand einiger Störungsbilder illustriert wird. Zum Abschluss wird eine Theorie in Ansätzen vorgestellt, die den von Fritz Perls als notwendig angesehenen Paradigmenwechsel in der gesamten westlichen Wissenschaft ein beträchtliches Stück vorantreibt und daher für die GT einen guten Unterbau gibt für die von manchen längst praktizierte bio-psycho-soziale Therapie.

*Diagnosis in Gestalt Therapy: Past, Present and Future.* This article poses some basic questions on diagnosis, which are not being considered in the daily use of diagnostic schemes. The resolution involves different approaches: the concurrent existence of the psychiatric and psychoanalytical models will be transferred into a phenomenological concept (like in the DSM 10), which allows for a meta level of the differing schools. Infant research as well as findings from medical and historic research, together with family and systemic therapy confirm the philosophical background and field approach of gestalt therapy. The article suggests the usefulness of assimilating those approaches and will finally present a theoretical approach, which illustrates how important the change of paradigm – as Peris had suggested – has not only moved science in the western world along but is also a good basis for gestalt therapy itself.

Schlüsselwörter / Keywords:

Diagnostik; Theorie, diagnostische

Diagnosis; theory, diagnostic

**Hofmann**, Claudio

Lob der Achtsamkeit

*Gestalttherapie* 2002, 16/1, 3-18

Abstract:

Anhand einiger historischer Rückblenden möchte ich verdeutlichen, wie sich durch die Entwicklung der wissenschaftlich-technischen Rationalität die Verdrängung eines umfassenden Achtsamseins vollzieht und wie diese Verdrängung mit der Bedrohung des Überlebens der Menschheit und der Erde zusammenhängt, um so die Bedeutung eines umfassenden Achtsamseins für unsere persönliche und gesellschaftliche Entwicklung und den Fortbestand der Erde zu begründen. Vor diesem Hintergrund skizziere ich anhand eines Schemas, welche Aspekte des Achtsamseins und seiner Entfaltung mir in der gegenwärtigen Situation besonders wichtig sind und wie die Verbreitung des Achtsamseins gefördert werden kann.

Schlüsselbegriffe:

Achtsamkeit; Rationalität;

**Hoppe**, Regina

Gestalttherapie mit Kindern an einer Berliner Grundschule

*Gestalttherapie* 2001, 15/1, 85-99

Abstract:

Innerhalb der gemeinhin nicht als besonders offen bekannten staatlichen Schullandschaft hat die Autorin eine Möglichkeit gefunden, mit Kindern einzeltherapeutisch zu arbeiten. Mit der Beschreibung der Vor- und Nachteile dieser Arbeit sowie typischer Phasen und möglicher Vorgehensweise möchte sie dazu ermutigen, ähnliche Nischen zu nutzen. Über einen kollegialen Austausch mit anderen „Nischen-Inhabern“ würde sie sich freuen.

Schlüsselbegriffe:

Aggression; Grenze; Kindertherapie; Schule;

**Houston, Gaie**

Das Paar und die Gruppe

*Gestalttherapie* 1995, 9/1, 92-102

Abstract:

Ausgehend von der Annahme, daß die Theorie der Gestalttherapie ein gutes Instrumentarium bietet, um das Verhalten von Gruppen, von Individuen in Gruppen und von Gruppen zueinander zu beschreiben, wird die Dynamik erörtert, die in Gruppen aller Größen hergestellt wird und auf die die Gruppenmitglieder reagieren. Es wird betont, daß in der modernen Welt auf diesen Ebenen sehr offensichtlich Gewährsein und Verantwortlichkeit fehlen. Die gleichzeitige Mitgliedschaft zu vielen Gruppen gehört zum menschlichen Dasein, und selektives Nichtgewahrsein dieser Mitgliedschaft sowie deren Konsequenzen scheinen gleichfalls Teil des modernen Lebensstils zu sein.

Schlüsselbegriffe:

Gruppendynamik; Paare; Selbst; Stern, D.; Verantwortung; Verhalten, soziales;

**Janssen**, Norbert; **Wecke**, Karl-Friedrich

Stationäre Frühgestörten-Therapie aus gestalttherapeutischer Sicht

*Gestalttherapie* 1994, 8/1, 37-52

Abstract:

Es wird über Erfahrungen bei der Vorbereitung und Durchführung von stationären, sechsmonatigen Gruppen für Patienten mit sogenannten frühen Störungen berichtet. Zunächst werden einige Strukturmerkmale der Institution und Aspekte der Vorauswahl als wichtige Hintergrundinformation beschrieben, da sie Inhalt und Prozeß der gestalttherapeutisch orientierten Therapie wesentlich mitbestimmen. Nach einer Skizzierung grundsätzlicher Überlegungen zur stationären Therapie frühgestörter Patienten folgt ein theoretischer Teil, in dem der neu formulierte Begriff des "frühen Selbst" in Beziehung gesetzt wird zu dem des "neurotischen Selbst" bei Perls, Hefferline, Goodman und in der Objektbeziehungstheorie Kernbergs. Abschließend wird ein am Kontaktprozeß orientierter Behandlungsverlauf beschrieben.

Schlüsselbegriffe:

Gruppentherapie; Kernberg, O.; Objektbeziehungstheorie; Selbst; Stationäre Therapie; Störung, frühe;

**Jellouschek, Hans**

Was Paarbeziehungen stabil macht / Interview mit Heinz Jellouschek

*Gestalttherapie* 2000, 14/2, 41-53 / 54-62

Abstract:

Der Autor entwickelt und beschreibt in diesem ursprünglich als Vortrag konzipierten Artikel acht "Beziehungsstabilisatoren", acht Faktoren also, die nach seiner Ansicht Paarbeziehungen stabil machen können, und bezieht sich dabei immer wieder auch auf seine praktischen Erfahrungen als Paartherapeut. Sein Fazit: Nur der Wandel ist stabil. Paarbeziehungen profitieren letztlich gerade durch die Unsicherheit, die immer wieder entsteht.

Schlüsselbegriffe:

Beziehung; Paar; Paartherapie; Unsicherheit;



**Jossen, Anja**

Vlora – Vom Überleben zum Leben. Darstellung der zweijährigen psychotherapeutischen Unterstützung einer jungen kriegstraumatisierten Frau – Ein Praxisbericht

*Gestalttherapie, 2003, 17/2, 69-90*

Abstract:

Im Folgenden fasse ich den Inhalt meiner Graduierungsarbeit für meine Ausbildung in Gestalttherapie am Institut für Gestalttherapie in Würzburg zusammen. Die Wahl der Falldarstellung einer kriegstraumatisierten Frau war für mich eine logische Konsequenz meiner beruflichen Arbeit mit traumatisierten Asylsuchenden in den letzten Jahren. Insbesondere die Begegnung mit Vlora, welche ich am intensivsten betreut habe, hat mich tief berührt, aufgewühlt und betroffen gemacht. Ich werde ihre Geschichte erzählen und aufzeigen, weshalb ich denke, dass mir gerade das gestalttherapeutische Menschen- und Weltbild einen wertvollen Ansatz zur Begegnung mit ihrem unmenschlichem Leid lieferte.

*Vlora - from survival to living.* This article is an end of course thesis and its content is the logical conclusion arising from my working with traumatised asylum seekers. I shall write a case study on a person, traumatised by war since it is in particular the relationship which developed with Vlora that moved and touched me deeply. I shall tell her story and discuss in detail why I think that the gestalt approach in particular is invaluable when dealing with inhuman suffering.

Schlüsselwörter:

Asylanten; Beziehung, therapeutische; Krieg; Trauma.

Asylum seekers; relationship, therapeutic; trauma; war.

**Kästl, Rainer**

Grundkonzepte der Gestalttheoretischen Psychotherapie

*Gestalttherapie* 2002, 16/2, 104-116

Abstract:

Die von H.-J. P. Walter (1977) begründete Gestalttheoretische Psychotherapie wird in ihren grundlegenden theoretischen Konzepten, die sich ausschließlich auf die wissenschaftlichen Erkenntnisse der Gestalttheorie der Berliner Schule (Wertheimer, Köhler, Koffka, Lewin u.a.) beziehen, dargestellt. Die erkenntnistheoretische Position wird am Begriff des Seelisch Wirklichen und seinen impliziten Folgerungen für das gestalttheoretische Menschenbild (ganzheitlicher, phänomenologischer und psychophysischer Ansatz) ebenso erläutert wie das persönlichkeitspsychologische Konstrukt "Lebensraum " und das für die Pädagogik, Beratungstätigkeit und Psychotherapie gleichermaßen wichtige Konzept der "Schöpferischen Freiheit". Damit soll die Gestalttheoretische Psychotherapie einerseits als fachspezifische gestalttherapeutische Richtung und auch andererseits als ein auf der Gestalttheorie aufbauender methodenübergreifender integrativer Ansatz der Psychotherapie ausgewiesen werden.

Schlüsselbegriffe:

Gestaltpsychologie; Gestalttheorie; Walter, H.-J.

**Kampmann, Bärbel**

Der Gestaltansatz in der psychotherapeutischen Arbeit mit ethnischen Minderheiten

*Gestalttherapie* 1990, 4/2, 60-66

Abstract:

Nach einigen grundsätzlichen Überlegungen zur Situation von Migranten und Flüchtlingen in der Bundesrepublik Deutschland wird gezeigt, welche kulturellen Besonderheiten, Normen und Werte in der gestalttherapeutischen Arbeit mit dieser Klientel berücksichtigt werden sollten. Anhand eigener Erfahrungen aus der therapeutischen Praxis werden die Situation im Erstgespräch, die Bedeutung des familiären Kontextes und der traditionellen Rollenzuschreibung für die Therapeut-Klient-Beziehung sowie die Auswirkungen der Kontaktunterbrechungen im kulturellen Kontext diskutiert.

Schlüsselbegriffe:

Beziehung, therapeutische; Erstgespräch; Flüchtlinge; Gruppen, ethnische; Kultur; Minderheiten; Werte; Rolle

**Karrasch, Martin**

Gestalttherapeut(in) - Warum?

*Gestalttherapie* 1991, 5/1, 45-57

Abstract:

Anhand von acht mit Gestalttherapeuten durchgeführten Interviews werden deren berufliche Motive untersucht und diskutiert. Dies geschieht vor dem Hintergrund der narzißtischen Störung des Therapeuten. Es wird die Hypothese belegt, daß die Berufswahl einen Versuch der Selbstheilung oder Selbsterhaltung, also die Auflösung einer erlebten Notsituation, darstellt.

Schlüsselbegriffe:

Berufswahl; Motivation von GestalttherapeutInnen; Narzißmus;  
Persönlichkeitsstörungen;

**Kearns, Anne, & Daintry, Penny**

Scham in der supervisorischen Beziehung: Mit dem Feinde leben

*Gestalttherapie* 2004, 18/1, 65-82

Abstract:

Der Fokus dieses Artikels ist das Phänomen der Scham im Zusammenhang mit Supervision für auszubildende PsychotherapeutInnen. Wir werden anhand einiger Beispiele aus unserer supervisorischen Praxis Bedingungen des Feldes illustrieren – sowohl konkret im Raum als auch in weiteren soziokulturellen und intra-psychischen Feldern –, durch die Scham in der supervisorischen Beziehung gestützt wird. Wir diskutieren, wie man einige allgemeine Abwehrstrategien gegen Scham erkennen und mit ihnen arbeiten kann. Schließlich geben wir dem Supervisor und den Supervisanden ein Modell für Supervision an die Hand, ihre menschlichen Schwächen zu erkennen und die Konsequenzen zu überleben.

*Shame in the supervisory relationship: Living with the enemy.* This article examines shame phenomena as they occur for supervisor and supervisee in the supervision of trainee psychotherapists. We offer some examples from our work as supervisors of trainees to illustrate the field conditions – both in the room and in the wider socio-cultural and intra-psychic fields – that support shame in the supervisory relationship. We discuss recognising and working with some common defences against shame. Finally we offer a model for supervision to support the supervisee and supervisor to acknowledge and to survive the consequences of their human frailties.

Schlüsselwörter / Keywords:

Scham; Supervision;

Shame; supervision

**Kepner**, James

Erfahrungsfelder und die Erschaffung eines verkörperten Feldes - Überarbeitete Fassung des Vortrags anlässlich der DVG-Tagung in Bad Kissingen

Fields of experience and creating an embodied field - Presented to the Deutsche Vereinigung für Gestalttherapie Conference in May 2002

*Gestalttherapie* 16/2, 31-61

Abstract:

Mit Verkörperung arbeiten heißt nicht einfach, Körpertechniken zu verwenden. Es geht vielmehr darum, einen Erfahrungsraum zu schaffen, in dem unsere Körperlichkeit als ein tiefer Teil unseres Wesens und eine natürliche Quelle unserer Kontaktaufnahme in allen Dimensionen erfahren werden kann. In diesem Artikel wird der Autor das Konzept der Entwicklung von Erfahrungsfeldern als ein zentrales Element unseres Gestaltansatzes erforschen. Der Text enthält auch einige Experimente, in denen gemeinsam ein solch verkörpertes Feld geschaffen wird, ein Feld, in dem unser verkörpertes Leben als Erfahrung des Selbst wahrnehmbar ist.

Working with embodiment is not just about using body techniques. It is about creating a field-of-experience where our embodiment is felt as an intrinsic part of our being and a natural resource for our contacting in all dimensions. In this article, the author will explore this concept of generating "fields of experience" as a core dimension of our Gestalt approach, and offer experiments in co-creating an embodied field where our embodied life is experienced as self-experience.

Schlüsselbegriffe:

Feld; Körper; Körperlichkeit;

**Keupp, Heiner**

Wieviel Flexibilisierung verträgt der Mensch? Der Kampf um Menschenbilder in einer globalisierten Welt

*Gestalttherapie* 2003 17/2, 3-21

Abstract:

Menschen fühlen sich in einer globalen kapitalistischen Netzwerkgesellschaft zunehmend kulturell "entbettet" und das hat weitreichende Konsequenzen für ihre Identität. Sie verlieren die traditionellen Schnittmuster für ihre Selbstfindung wie Vorstellungen von einer Normalbiographie, einer durch Arbeit und Beruf gesicherten Identität oder nationaler Grenzziehungen. Zugleich sehen sich Menschen von Angeboten zeitgerechter und passförmiger Lebenskonzepte umstellt, aus denen sie auszuwählen haben. Auch die Psychofachleute sind darunter gut vertreten. Nicht wenige ihrer Angebote bedienen fragwürdige Bedürfnisse. Da gibt es einerseits die Ermunterung zu einem allseits flexiblen und offenen Charakter, der sich dem neuen Kapitalismus distanzlos anschmiegt. Und da gibt es auf der anderen Seite die vielfältig vertretenen Formen eines Psychofundamentalismus, der die Wiedergewinnung von Lebenssicherheit durch die Orientierung an "ewigen Wahrheiten" verspricht. Nach der kritischen Würdigung dieser Alternativen soll ein kritisch-reflexiver "dritter Weg" skizziert werden, der sich aus gemeindepsychologischen Erkenntnissen ableiten lässt.

*How much flexibility is tolerable?* In our current society, which is characterized as global, capitalist and its elements are increasingly linked with each other, people begin to feel culturally ungrounded and this phenomenon has far reaching consequences as far as their identity is concerned. They are losing the traditional patterns for finding themselves, for example images of a normal biography, an identity secured by their work or profession or national boundaries. At the same time people feel surrounded by seemingly appropriate and fitting concepts of how they should lead their life and they only need to make the right choice. Psychological experts are also well represented. Quite a few of those offers respond to dubious needs. Like on the one hand people are being encouraged to develop a flexible and open character which is quite fitting for the new capitalism. Then on the other hand there are all kinds of 'psychofundamentalism', which promise to give security in life by orientation on eternal truths. We shall, after offering a critique of those differing approaches, discuss a 'third alternative' which is rooted in insights gained while working closely within certain communities.

Schlüsselwörter:

Flexibilisierung; Gemeindepsychologie; Globalisierung; Identität; Menschenbild  
Community psychology; flexibilisation; globalisation; identity; image of man;

**Klampfl, Petra**

Was ist selbstfürsorglich an der Selbstzerstörung von Borderline-Patienten?  
Eine Betrachtung selbstverletzenden Verhaltens aus gestalttherapeutischer  
Sicht

*Gestalttherapie 2003, 17/2, 114-141*

Abstract:

Nach Erläuterungen zum Phänomen der Selbstzerstörung und Überlegungen zur Entwicklung von Selbstfürsorge soll selbstverletzendes Verhalten von Borderline-PatientInnen als Regulierungsversuch und Kontaktfunktion erklärt werden. Anhand von Fallvignetten und einer fortlaufenden Falldarstellung aus der klinischen Praxis wird ein stationäres Behandlungskonzept für einen therapeutischen Umgang mit Selbstverletzung in den einzelnen Therapiephasen dargestellt.

*What is caring in the self harming of border line patients?* The article will firstly discuss the phenomenon of self harming and reflect on the development of how to look after oneself, in order to then explain the behaviour of borderline clients as an attempt to regulate and make contact. Looking at some practical examples and one particular case study, we shall portray an in patient treatment plan of how to work therapeutically with self harm at different stages during the therapeutic process.

Schlüsselwörter:

Borderline; Fallstudie; Selbstfürsorge; Selbstverletzung; Stationäre Therapie  
Borderline; case study; in-patients; self-care; self-harming;



**Klippel-Heidedröger, Marita**

Grenzerfahrung - Ambulante Therapie und stationäre Psychiatrie - Eine Fallgeschichte

*Gestalttherapie* 1997, 11/2, 94-98

Abstract:

Berichtet wird über eine 59jährige Klientin mit psychosomatischen Symptomen, die unter der Therapie in eine Krisensituation geriet. Diese Krisensituation führte zu einem Aufenthalt in einer Psychiatriestation.

Schlüsselbegriffe:

Fallstudie; Krise; Psychiatrie; Stationäre Therapie;

**Klöckner**, Detlef

Theoretische und praktische Anmerkungen zum Figur-Grund-Konzept der Gestalttherapie

*Gestalttherapie* 1994, 8/1, 53-68

Abstract:

Nach einer Erläuterung der Begriffe Figur und Hintergrund werden einige Hypothesen der Gestaltpsychologie und der Selbstorganisationstheorien zur Figur-Grund-Interaktion erörtert. An praktischen Beispielen wird gezeigt, daß jeder Wahrnehmungsvorgang ein bedeutungsgebender Auswahlprozeß psychologischer Natur ist, der nach Figur-Grund-Prinzipien verläuft und im Ergebnis Wirklichkeit konstruiert. Im Anschluß an eine Diskussion von Perspektiven und Konsequenzen für die psychotherapeutische Praxis wird ein dialogisches Beobachtungsmodell vorgeschlagen, das auf das Figur-Grund-Konzept abgestimmt ist. Illustrierende Beispiele aus unterschiedlichen Anwendungsbereichen verdeutlichen die Verwendungsmöglichkeiten des Konzepts.

Schlüsselbegriffe:

Dialog; Figur-Grund; Gestaltpsychologie; Selbstorganisation; Wahrnehmung;

**Klöckner**, Detlef

Syntax und Semantik von Gestaltbildungsprozessen - Antwort auf den Leserbrief von Frank-M. Staemmler: "Gleichzeitigkeit und Gestalt"

*Gestalttherapie* 1995, 9/1, 103-104

Abstract:

Der Autor verteidigt seine von Staemmler (*Gestalttherapie* 1994, 8/2, 75-77) kritisierte Behauptung: "Unserem Gehirn ist es z. B. nicht möglich, aufeinanderfolgende Signale, die einen zeitlichen Zwischenraum von mehr als 3 Sekunden trennen, zu einer Gestalt zusammenzufassen."

Schlüsselbegriffe:

Gestaltpsychologie; Pöppel, E.; Zeit;

**Klöckner, Detlef**

Dimensionen dialogischer Intervention - Anmerkungen zur Formalisierung des gestalttherapeutischen Spielraums

*Gestalttherapie* 1999, 13/1, 38-56

Abstract:

Dieser Artikel beschreibt pragmatische Aspekte gestalttherapeutischer Einflußnahme. Der Autor stellt hierzu ein formales Modell vor, das Interventionen nach allgemeinen Gesichtspunkten ordnet und eine Orientierungshilfe für die Praxis darstellt. Damit verbindet er die Absicht, formale Überlegungen inhaltlichen Begründungen des therapeutischen Handelns gleichwertig gegenüberzustellen. Im ersten Teil wird die theoretische Seite des Modells dargestellt, im zweiten die im Modell enthaltenen Interventionsdimensionen an einem durchgehenden Fall illustriert. Das Fallbeispiel soll zudem den interaktiven Gehalt von Interventionen, das Beziehungs- und Erlebensgemäße verdeutlichen.

Schlüsselbegriffe:

Beziehung, therapeutische; Dialog; Fallstudie; Technik, therapeutische;

**Klöckner**, Detlef

Postmoderne Beziehungsarithmetik - Beeinflussungen der Balance von  
Paarbeziehungen

*Gestalttherapie* 2000, 14/2, 20-40

Abstract:

Der Artikel weist auf einige grundlegende Aspekte heutiger Paarbeziehungen hin. Mit Hilfe assoziativer Verknüpfungen werden verschiedene Bedingungen und Dimensionen des Paarlebens zu einem Kaleidoskop aufgereiht, analoge Verbindungen, Sprünge und Ebenenwechsel zu einem konsistenten Themenfeld digitalisiert. Diese 'postmoderne' Vorgehensweise versucht, Darstellung und Themengegenstand so weit zu synchronisieren, dass die Kommunikation von Beziehungsangelegenheiten eine Form erhält, die das Prozesshafte, die Methode abwechselnder Konzentration und das Spielen mit Hintergründen aus der Gestalttherapie im Stil annähernd enthält. Inhaltlich betrachtet beginnt der Artikel mit einem Bild psychosozialer Phänomene des Beziehungslebens der sogenannten Wirtschaftswunderära, kontrastiert von theoretischen Einschüben zum Alltagsleben der Spätmoderne. Daraus wird eine Beschreibung von Beziehung unter dem radikalen Gesichtspunkt von Geben und Nehmen abgeleitet, es folgt eine Illustration dieser Perspektive an einem Fallbeispiel und ein abschließender Verweis auf einen mit den einzelnen Themensträngen korrespondierenden paardiagnostischen Hintergrund.

Schlüsselbegriffe:

Beziehung; Fallstudie; Paar; Paartherapie; Postmoderne

**Klöckner**, Detlef

Übergangsphasen - Zur Kulturanthropologie gestalttherapeutischer  
Prozessmodelle

*Gestalttherapie* 2001, 15/2, 18-40

Abstract:

Der Aufsatz überprüft Zusammenhänge zwischen den Entwicklungskonzepten und Heilungspraktiken *indigener Gesellschaften* und den gestalttherapeutischen Prozessmodellen, insbesondere zum Begriff des *Engpasses* und den damit verbundenen Überlegungen zu Veränderungsmechanismen. Es soll gezeigt werden, dass die alten Heilungsansätze traditioneller (vorindustrieller) Kulturen mit einer pragmatischen Logik operieren, die der modernen gestalttherapeutischen Konzeption vergleichbar ist, und dass der Kern dieser Gemeinsamkeit ein überlieferter Ausdruck praktizierter *Spiritualität* darstellt. Da auf solche und ähnliche Gedanken kein Erstanspruch angemeldet werden soll, Traditionen nur bewahrt oder geborgen werden können, plaudert der Autor an manchen Stellen wie ein Geschichtenerzähler über dieses und jenes person-orientierte und soziale Phänomen im näheren Diskussionsbereich des Themas in der Hoffnung, die Wahrnehmung der Leser für diesen Gegenstand weiter anzuregen.

Schlüsselbegriffe:

Gesellschaften, indigene; Initiation; Kulturanthropologie; Prozessmodelle;  
Prozessphasen; Spiritualität;

**Knapp-Diederichs, Volker**

Wilhelm Reich - Richtige Fragen zur falschen Zeit? - Reichs Beitrag zur Psychotherapie

*Gestalttherapie* 1997, 11/1, 3-25

Abstract:

Anlässlich des 100. Geburtstags von Wilhelm Reich wird Reichs Beitrag zur Psychotherapie gewürdigt. Dabei wird gezeigt, daß Reich auf dem Gebiet der Psychotherapie innovative Impulse gab. Er brachte den Körper in die Psychotherapie ein, und er inspirierte auch F. Perls. Reichs Charakteranalyse, praktisch und theoretisch in den zwanziger Jahren entwickelt, ist als psychotherapeutische Technik heute fast vergessen. Ihre Prinzipien und Erfahrungen repräsentieren ein verheißungsvolles Modell systematischer Psychotherapie, das einer Überprüfung und Wiederentdeckung harret.

Schlüsselbegriffe:

Charakter; Geschichte der Gestalttherapie; Körper; Reich, W.; Technik, therapeutische; Widerstand;

**Kogan, Gerald**

Hysterische Prozesse - Teil I: Der hysterische Persönlichkeitsstil - Ein Überblick

*Gestalttherapie* 1989, 3/2, 39-41

Abstract:

Aus gestalttherapeutischer Perspektive wird der hysterische Charakterstil als eine Form der Anpassung verstanden, durch den die grundlegende Angst, alleine nicht überleben zu können, bewältigt wird. Diese Angst wird begleitet von dem Wunsch, versorgt und gerettet zu werden, wobei allerdings ein permanenter Konflikt zwischen Abhängigkeit und Unabhängigkeit vorzuliegen scheint. Implikationen für den Prozeß der Figurbildung bei hysterischen Persönlichkeiten werden deutlich gemacht. Auf therapeutisch relevante Aspekte (langsames Vorgehen zur Entwicklung von Bewußtheit und Wahrnehmungsfähigkeiten, Abbau von Übertreibungen, klare Grenzesetzung) wird eingegangen.

Schlüsselbegriffe:

Figurbildung; Hysterie; Persönlichkeitsstörung;



**Kosijer, Sladjana**

Kriegstraumatisierung und ihre Therapie - Eine Fallgeschichte

*Gestalttherapie* 1998, 12/1, 80-87

Abstract:

Der Artikel hat zum einen zum Ziel, eine Phase der Traumatherapie durch einen Gestalttherapieprozeß zu beschreiben, und zum anderen, einen Beitrag zu liefern für Behutsamkeit beim schmerzhaften Durchleben im Hier und Jetzt bei jenen Menschen, die an schweren Kriegstraumata leiden.

Schlüsselbegriffe:

Fallstudie; Krieg; Trauma;

**Kranz, Detlev**

Zu Rüdiger Safranski: "Die Wiederkehr des Bösen" (2/95)

*Gestalttherapie* 1996, 10/1, 101-102

Abstract:

Im Rahmen von kritischen Anmerkungen zu einem Beitrag von R. Safranski zum Begriff des Bösen und zu dessen Bedeutung in der Gesellschaft (in *Gestalttherapie* 1995, 9/2, 51-60) wird insbesondere bemängelt, daß Safranskis Erklärung des Bösen durch eine unangemessene Reduktion von Komplexität gekennzeichnet ist und daß sie möglicherweise einem weit verbreiteten Bedürfnis nach einfachen Erklärungen und schnellen Lösungen angesichts bedrohlicher gesellschaftlicher Verhältnisse entgegenkommt.

Schlüsselbegriffe:

Gesellschaftskritik; Hedonismus; Selbstverwirklichung; Soziologie;  
Philosophie;

**Kranz, Detlev**

Barry Stevens - Versuch über ein unregel-mäßiges Leben

*Gestalttherapie* 1998, 12/2, 3-14

Abstract:

Barry Stevens (1902-1985) kam mit Gestalttherapie in Kontakt, als sie bereits mehr als sechzig Jahre alt war. 1967 traf sie zum ersten Mal Fritz Perls. 1969 verbrachte sie mehrere Monate mit ihm in seiner Gestaltgemeinschaft am Lake Cowichan, Kanada, in der Nähe von Vancouver, erhielt dort ein Gestalttherapie-Training und leitete auch Gruppen. Fritz Perls nannte sie "a natural-born therapist". In den 70er Jahren wurde sie gegen ihren Willen zu einem 'Star' der Human Potential Bewegung. Schon lange vor ihrem ersten Kontakt mit Gestalttherapie und auch lange danach war dies eins ihrer Lebensthemen: Leben mit Bewußtheit im Gegensatz zu Leben nach Regeln. Ausdruck dieser Haltung ist ihre besondere Form von gestalttherapeutischer Körperarbeit, die, genau genommen, Konzentration auf die Bewußtheit von Körperprozessen genannt werden müßte.

Schlüsselbegriffe:

Geschichte der Gestalttherapie; Körperbewußtheit; Rogers, C.; Stevens, B.;

**Krechel, Ursula**

Diffuse Differenz

*Gestalttherapie* 1999, 13/2, 3-10

Abstract:

Jede Epoche, jede Generation hat sich unter anderem offenbar auch in Differenz zur vorhergehenden gestaltet, nur scheint sich heute gelingendes Leben zunehmend ins Individuelle verlagert zu haben und lässt sich nicht mehr durch die Befolgung vorgegebener Regeln erwarten, sondern "allein durch Selbstgestaltung, Reflexion und Eingehen auf die Bedürfnisse und Erwartungen, die der einzelne an sich stellt" (Foucault). Moralisch eingebettet ist das Ganze in einer neuen Ethik der Pflicht zur dauernden Anstrengung.

Schlüsselbegriffe:

Differenz; Kulturkritik;

**Krechel, Ursula**

Eine Literatur des Traums - Ein Traum von der Literatur

*Gestalttherapie* 2000, 14/1, 70-88

Abstract:

Hundert Jahre sind seit dem Erscheinen von Sigmund Freuds "Traumdeutung" vergangen. Die Autorin nimmt vor dem Hintergrund des eigenen literarischen Schreibens und mit Blick auf die Bildlichkeit der Symbolik des Traums eine kritische Würdigung dieses bedeutsamen Textes vor; sie stellt ihn in den Kontext seiner Entstehungszeit, macht Abstecher in die Literatur erzählter und aufgeschriebener Träume und eröffnet schreibend jene Vieldeutigkeit, die Träumen immer schon eigen war.

Schlüsselbegriffe:

Traum; Traumdeutung; Freud, S.;

**Kroschel, Eva**

Prozeßforschung in der Gestalttherapie

*Gestalttherapie* 1992, Sonderheft Forschung, 120-134

Abstract:

Das Prozeßgeschehen in einer Gestalttherapie wird anhand von zwei Sitzungen aus einer abgeschlossenen Therapie mit einer 45-jährigen Frau dargestellt. Ausgehend vom Ziel der Gestalttherapie - der Integration der Persönlichkeit - stehen die Fragen nach den Erscheinungsformen von Nicht-Integration, dem konkreten Integrationsgeschehen und den Auswirkungen von geglückter Integration in Sitzung und Alltag im Vordergrund. Es zeigt sich, daß die Konstrukte der Gestalttherapie einer wissenschaftlichen Überprüfung standhalten und brauchbare Modelle darstellen, um psychische Prozesse zu beschreiben, zu erforschen und zu verändern.

Schlüsselbegriffe:

Fallstudie; Forschungsmethoden; Psychotherapieforschung;

**Kuhnert**, Gerhard

Nach dem Einsatz - Erfolge und Schwierigkeiten im Bereich Einsatznachsorge bei der Berliner Feuerwehr

*Gestalttherapie* 1998, 12/2, 60-69

Abstract:

Der Autor schildert die Maßnahmen, die innerhalb der Berliner Feuerwehr seit 1997 getroffen werden, um den im Noteinsatz Tätigen Alternativen zu ihren traditionellen Umgangsweisen mit Extremerlebnissen aufzuzeigen. Diese traditionellen Umgangsweisen - z. B. "Das mußt du aushalten!" - haben zwar auch ihre Berechtigung, werden aber durch gezielte Gespräche, Entspannungsübungen und andere Maßnahmen ergänzt, um den Betroffenen die möglichst günstige Verarbeitung ihrer potentiell traumatischen Erlebnisse zu ermöglichen. Zwei Fallbeispiele illustrieren die theoretischen Überlegungen.

Schlüsselbegriffe:

Fallstudie; Feuerwehr; Nachsorge; PTSD; Trauma;

**Ladisich-Raine, Almut**

Gestaltwege zur inneren Wahrheit - Gedanken zum "Selbst"

*Gestalttherapie* 1990, 4/1, 61-64

Abstract:

Es wird dargestellt, daß die gesunde Entwicklung der Selbstprozesse abhängig davon ist, ob das Kind von wichtigen Bezugspersonen in seiner Besonderheit gesehen und in seiner Eigenheit bestätigt wird. Ähnliches geschieht auch in der liebenden Begegnung von Erwachsenen. Gestalttherapie kann Defizite in diesem Bereich aufdecken und aufarbeiten, indem sie Raum bietet für kreativen Ausdruck und respektvolles Begleiten.

Schlüsselbegriffe:

Defizit; Psychologie, Entwicklungs-; Selbst; Wahrheit, innere



**Lamertz, Gudrun; Lorenz, Marianne**

Hysterische Prozesse - Teil II: Zum hysterischen Modus der Kontaktunterbrechung - Gedanken aus der Sicht der Begegnung von Ich und Du

*Gestalttherapie* 1989, 3/2, 42-48

Abstract:

Aus einer gestalttherapeutischen Perspektive wird als Grundthema des hysterischen Modus der Kontaktunterbrechung die Auseinandersetzung mit dem "Anders-Sein" und den damit einhergehenden intra- und interpsychischen Konflikten verstanden. Ein Modell des Kontaktprozesses, das den Kontaktzyklus, die Kontaktgrenze zwischen Innen- und Außenwelt sowie die Bewegung von Energie entlang der Kontaktgrenze beschreibt, wird entwickelt. Es wird gezeigt, daß die energetische Ladung im hysterischen Prozeß überwiegend nach außen gerichtet ist, während die Rückkopplung mit der Innenwelt weitgehend verkümmert. Dadurch kommt es zu einem Ungleichgewicht zwischen dem inneren und dem äußeren Selbst. Implikationen für die therapeutische Beziehung werden erläutert.

Schlüsselbegriffe:

Beziehung, therapeutische; Hysterie; Kontaktunterbrechung;  
Persönlichkeitsstörung;

**Lang, Klaus**

Transpersonale Dimensionen und Perspektiven der Gestalttherapie

*Gestalttherapie* 2003, 17/1, 41-63

Abstract:

Die bisher häufig noch als getrennt angesehenen Felder der Bewusstseinsentwicklung, Gestalttherapie und spirituelle (transpersonale) Entwicklung, sind für den Autor weder wesensfremd noch unvereinbar. Der vorliegende Aufsatz zeigt, dass eine Einbeziehung der transpersonalen Dimension in die Therapie, je nach Bedürfnis und Standpunkt des Klienten, eine zukunftsweisende Perspektive für die Gestalttherapie sein könnte.

*Transpersonal dimensions and perspectives within Gestalt therapy.* The author will argue in this article that the commonly segregated fields of Gestalt therapy and spiritual (transpersonal) development are not necessarily exclusive. The inclusion of the transpersonal perspective and dimension in his therapeutic work, always bearing in mind the needs and position of the client, could provide a new and enhancing perspective.

Schlüsselbegriffe / Keywords:

Philosophia perennis; Psychotherapie, transpersonale; Spiritualität; Wilber, K.

Philosophia perennis; Psychotherapy, transpersonal; spirituality; Wilber, K.

**Laschinsky, Dörte**

Therapie mit sexuell mißbrauchten Menschen - Gedanken zur Aufdeckung und  
Behandlung

*Gestalttherapie* 1996, 10/2, 46-53

Abstract:

Ausgehend von langjährigen praktischen Erfahrungen in der Behandlung von sexuellen Mißbrauchsoffern wird anhand von Beispielen gezeigt, wie sexueller Mißbrauch in der Gestalttherapie aufgedeckt und behandelt werden kann. Dabei werden verschiedene Phasen im therapeutischen Prozeß beschrieben, und hilfreiche Interventionen werden dargestellt.

Schlüsselbegriffe:

Fallstudie; Mißbrauch, sexueller; Opfer; Trauma;

**Latner, Joel**

Strukturen entziffern

*Gestalttherapie* 1989, 3/2, 24-38 (in englischer Sprache erschienen in: *The Gestalt Journal* 1986, 9/2, 3-28)

Abstract:

Anhand von Erfahrungen aus gestalttherapeutischen Ausbildungsgruppen werden theoretische Überlegungen zu Störungen an der Kontaktgrenze bzw. der Kontaktfunktionen, die Aspekte des Selbst betreffen, dargestellt. Die Beispiele machen Projektionen, Retroflektionen, Introjektionen, die Konfluenz und den Egotismus der Teilnehmer deutlich, die im gruppodynamischen Geschehen sowie in der Therapeut-Klient-Beziehung zum Ausdruck kommen. Dadurch wird gezeigt, wie die Kontaktaufnahme, die Figurbildung, die Kontaktgrenze und die Funktionen des Selbst aus der Perspektive der Gestalttherapie verstanden werden können.

Schlüsselbegriffe:

Abwehrmechanismen; Ausbildung; Grenze; Gruppendynamik; Kontakt; Selbstkonzept

**Latner, Joel**

Kreativität und Charakter - Anmerkungen zu Störungen an der Kontaktgrenze

*Gestalttherapie* 1991, 5/2, 29-49

Abstract:

Aus gestalttherapeutischer Perspektive werden Störungen der Kontaktgrenze beschrieben und anhand von Beispielen aus der Psychotherapie erläutert. Im einzelnen wird auf Retroflektion, Konflektion, Formen der Deflektion, Projektion und Konfluenz eingegangen. Mit Hilfe der Begriffe "Figur" und "Hintergrund" wird die Störung der Kontaktgrenze aus entwicklungspsychologischer Sicht dargestellt. Einige weiterführende Überlegungen zur Gestalttherapie und ihrer Theorie werden skizziert.

Schlüsselbegriffe:

Deflektion; Konflektion; Konfluenz; Kontakt; Kontaktgrenze; Projektion; Psychologie, Entwicklungs-; Retroflektion;

**Layne**, Thomas

Therapie mit Inzestfamilien und Überlebenden - Eine psychohistorische Herausforderung

*Gestalttherapie* 1990, 4/2, 67-72

Abstract:

Es wird die These vertreten, daß weder nach der vorherrschenden Tradition autoritärer, vaterorientierter Gesellschaftsformen noch nach der gegenwärtigen weiten Verbreitung der Vater-Tochter-Inzest ein Tabu ist. Vielmehr erscheint Inzest psychohistorisch tief im Verhalten von Männern und Frauen verankert zu sein. Auf dem Hintergrund langjähriger Erfahrungen wird für ein umfassendes Behandlungskonzept plädiert, das auch die zur Verantwortung gezogenen und zur Therapie gezwungenen Täter miteinbezieht und die Behandlung als wichtige Aufgabe von weiblichen und männlichen Therapeuten betrachtet.

Schlüsselbegriffe:

Inzest; Inzesttabu; Mißbrauch, sexueller; Opfer; Täter;

**Layne**, Thomas

Macht und Machtmißbrauch in der therapeutischen Arbeit mit Inzestopfern und -  
überlebenden

*Gestalttherapie* 1992, 6/2, 35-43

Abstract:

Ausgehend von der Tatsache, daß das Reden über Inzest ein Tabu darstellt, werden die besonderen Schwierigkeiten der psychotherapeutischen Arbeit mit Inzestopfern bzw. -überlebenden sowie die Gefahren des unbewußten Machtmißbrauchs durch männliche und weibliche Therapeuten dargestellt. Die Gestalttherapie hat durch die Betonung der Arbeit in der Beziehung zwischen TherapeutIn und KlientIn Möglichkeiten des heilenden Umgangs mit dieser Herausforderung. Ein Projekt für politisch wirksames Handeln in diesem Bereich wird skizziert.

Schlüsselbegriffe:

Beziehung, therapeutische; Inzest; Macht; Mißbrauch; Opfer; Technik,  
therapeutische;

**Leriche, Patrick**

Der Vernachlässigte Weg – Warum Menschen in Organisationen eine neue Art des Redens finden müssen

*Gestalttherapie* 2003, 17/2, 3-16

Abstract:

Zu Beginn dieses Artikels wird das Phänomen der Organisation aus der narrativen Perspektive beschrieben. In einem zweiten Teil stellt der Autor die Grundlagen des sozialen Konstruktivismus mit Bezug auf die Kommunikation in Organisationen dar. Zum Schluss werden aus diesen Überlegungen Konsequenzen für die Beratung und das Management von Organisationen gezogen.

*The neglected path - why people, working in organizations have to find a new way to talk.* This article attempts to describe organizations from a narrative perspective and following on from that discusses the main characteristics of social constructivism with relation to communication in organizations. Finally, conclusions will be drawn and the consequences with regards to coaching managers in organizations will be pointed out.

Schlüsselbegriffe / Keywords:

Konstruktivismus, sozialer; Management; Organisation; Postmoderne  
Constructionism, social; management; organisation; postmodernism



**Lessin, Ulrich**

Wu Wei - Annäherungen - Thema und Kontrapunkt con Variazioni - über  
Veränderungen (m)einer gestalttherapeutischen Haltung

*Gestalttherapie* 1997, 11/2, 32-50

Abstract:

Der Autor spielt mit den in der Musikkultur geläufigen Formen von Thema, Kontrapunkt und Variationen. Mit *Wu Wei* (Thema) und *Arbeit* (Kontrapunkt) stellt er zwei polare menschliche Grundhaltungen und Sichtweisen der Wirklichkeit gegenüber. Diese werden dann auf Veränderungsprozesse allgemein und auf den Prozeß des Wandels der eigenen gestalttherapeutischen Haltung insbesondere bezogen. Dieser Prozeß - persönlich und exemplarisch zugleich - führt über eine Kritik der häufig unreflektiert und irreführend benutzten Suggestion der Gestalt-Arbeit hin zu einer Haltung, die auf dem Vertrauen in die Selbstregulation, im Sinne der schöpferischen Anpassung des Organismus, gründet.

Schlüsselbegriffe:

Arbeit, therapeutische; Haltung, therapeutische; Selbstregulation;

**Lessin, Ulrich**

Mitten im Dünger der Widersprüche - Einige Fragmente zur Gestalt-Fortbildung

*Gestalttherapie* 1999, 13/2, 57-85

Abstract:

Aus dem Kontext *Gestalt-Therapie-Ausbildung* stellt der Autor verschiedene theoretische und praktische Aspekte vor, "Fragmente" in subjektiver Auswahl, die zwar nicht beliebig ist, aber ohne den Anspruch auf systematische Geschlossenheit. In seiner Perspektive erwachsen diese Fragmente aus polaren Spannungsfeldern, "im Dünger der Widersprüche", deren Bestandteil sie zugleich sind: z. B. zwischen Außensteuerung und Selbstorganisation, Theorie und Praxis, Bewertung und Nicht-Bewertung, Totalität und Fragment, Determiniertheit und Autonomie ...

Schlüsselbegriffe:

Ausbildung; Selbstorganisation; Theorie und Praxis;

**Lessin, Ulrich**

"Fragment" als Korrektiv - Plädoyer für ein Gegengewicht zu  
Totalisierungstendenzen des Ganzheitsbegriffs

*Gestalttherapie* 2002, 16/1, 19-51

Abstract:

Auf dem Hintergrund der vom Autor beschriebenen geschichtlichen und gegenwärtigen Totalisierungstendenzen des Ganzheitsbegriffs führt er in seinem Plädoyer den Begriff "Fragment" in die gestalttherapeutische Diskussion ein, und zwar als Gegenpol zu einem Ganzheitsbegriff, der Vollständigkeit und Vollkommenheit normativ als Ziel beschreibt: "Ganzheitstopdog" nennt das der Autor. Dabei zeichnet er zunächst exemplarisch Wege und Irrwege der Ganzheits- und Gestaltmetapher nach und beschreibt dann Entwicklungslinien der Bedeutung des Fragmentbegriffs: weg von Defizit und Unselbstständigkeit hin zu Autonomie und Würde. Schließlich wirft er von diesem Hintergrund aus in seinen "Fragmenten zur Gestalttherapie" bewusst "unganzheitlich" einige Schlaglichter auf die gestalttherapeutische Diskussion.

Schlüsselbegriffe:

Fragment(-ierung); Ganzheit(-spsychologie); Gestaltpsychologie; Totalität / totalitäre Tendenzen;

**Lex, Heide**

Zur Identität von Gestalttherapeut/innen vor dem Hintergrund gegenwärtiger gesellschaftlicher Verhältnisse

*Gestalttherapie* 1992, 6/1, 94-102

Abstract:

In einer Diskussion des in der Theorie der Gestalttherapie enthaltenen Gesellschaftsbezuges wird unter Bezug auf den Subjektbegriff der Kritischen Psychologie gezeigt, daß der Dialektik zwischen individuellem und gesellschaftlichem Sein größere Bedeutung zukommt als gemeinhin in der Gestalttherapie betont wird. Die in der Kritischen Psychologie differenzierten subjektrelevanten Bedürfnissysteme werden beschrieben und dem theoretischen Bedürfniskonzept der Gestalttherapie gegenübergestellt. Der so entwickelte Subjektbegriff wird in Beziehung zu der bestehenden kapitalistischen Gesellschaft und ihren "krankmachenden" Prinzipien gesetzt. Es wird deutlich gemacht, wie der heutige Mensch aufgrund der ihm immanenten zwei Bedürfnissysteme über das spezifische Hier und Jetzt hinausgelangen könnte. In diesem Zusammenhang werden Fragen nach der Identität und der Motivation von Gestalttherapeuten angesprochen.

Schlüsselbegriffe:

Bedürfnis; Gesellschaft; Identität, berufliche ; Psychologie, kritische; Subjektivität;

**Lex, Heide**

Sigmund Freud - eine Einführung in die Metapsychologie

*Gestalttherapie* 1993, 7/2, 6-21

Abstract:

Es wird ein an GestalttherapeutInnen gerichteter Einblick in die Triebtheorie Sigmund Freuds gegeben, der zeigt, wie Freud über die Jahre seines Schaffens hinweg diese Theorie entwickelte, modifizierte, aber nie ganz vollendete. Im einzelnen wird eingegangen auf das topische Modell, die Instanzen, das energetische Modell und die Kulturhypothesen.

Schlüsselbegriffe:

Freud, S.; Metapsychologie, psychoanalytische; Psychoanalyse;

**Lex, Heide**

Musik und Dichtung als kreativer Prozess

*Gestalttherapie* 2000, 14/1, 89-121

Abstract:

In diesem Artikel geht es um das musikalisch-poetische Potential als genuin menschliche Dimension. Die Autorin versucht zu zeigen, wie sich Musik als ein universeller Aspekt menschlichen Verhaltens manifestierte und wie sich Musik und Wort/Sprache verschränkt miteinander entwickelten bei stetig fortschreitender Strukturierung. Sie zeigt, dass Musik und Poesie über Eingrenzung und Eindimensionalität hinausreichen und innere Strukturen verändern können. Musik/Poesie kann Erkenntnis bereitstellen und uns einen Sinn im Leben, in spiritueller Hinsicht, finden lassen. Am Beispiel der Winterreise soll deutlich werden, wie ein vertonter poetischer Text als Traumarbeit erfahren werden und kathartische Wirkung haben kann.

Schlüsselbegriffe:

Kreativität; Musik; Poesie; Schubert, F.;

**Looss**, Wolfgang

Wenn Organisationen reden könnten ...

*Gestalttherapie* 1999, 13/2, 26-33

Abstract:

Immer mehr GestalttherapeutInnen entdecken *Organisation* als beachtenswertes Phänomen - aus unterschiedlichen Gründen; auf der letzten DVG-Mitgliederversammlung wurde ein entsprechender Arbeitskreis gegründet. Der Autor plädiert für eine Vernetzung der Bereiche des individuellen Kontextes eines therapeutischen Settings mit dem sozialen Umfeld. Dabei wird auf die grundsätzlichen Unterschiede zwischen Personen und Organisationen verwiesen.

Schlüsselbegriffe:

Organisationspsychologie;

**Mehrgardt, Michael**

Erkenntnistheorie und Gestalttherapie - Eine dialektische Erkenntnistheorie  
als Grundlage der Gestalttherapie

*Gestalttherapie* 1995, 9/2, 20-35

Abstract:

Ausgehend von der Feststellung, daß der Gestalttherapie bislang eine erkenntnistheoretische Fundierung fehlte, wird eine Synthese aus Kritischem Realismus und dem Radikalen Konstruktivismus moderner Selbstorganisationstheorien skizziert, die diesem Mangel abhelfen soll. Es resultiert eine dialektische Erkenntnistheorie, die als "Kritischer Konstruktivismus" bezeichnet wird. Dabei wird die grundsätzliche Einheit von Subjekt und Objekt im Erkennensprozeß betont. Außerdem wird ein Wahrheitskriterium der Offenheit eingeführt, demgemäß Erkenntnis solange wahr ist, wie sie veränderlich bzw. vergänglich bleibt.

Schlüsselbegriffe:

Erkenntnistheorie; Konstruktivismus; Philosophie; Realismus, kritischer;



**Mehrgardt, Michael**

Erkenntnistheorie und Gestalttherapie - Teil 2: Modelle und Maximen  
gestalttherapeutischen Handelns

*Gestalttherapie* 1996, 10/2, 25-41

Abstract:

Im zweiten Teil eines Beitrags über die erkenntnistheoretischen Grundlagen der Gestalttherapie (erster Teil in *Gestalttherapie* 1995, 9/2) werden die grundlegenden Modelle und Maximen gestalttherapeutischen Handelns erörtert. Dabei wird aus einer dialektisch-transzendenten Erkenntnistheorie eine grundlegende Homogenität allen Erkennens abgeleitet, welche jegliche qualitative Überlegenheit wissenschaftlichen oder therapeutischen Erkennens gegenüber dem Alltagserkennen ausschließt. Therapeutische Maximen werden aufgezeigt, und ein dialektisches Krankheitsmodell des Leidens-am-Du und des Leidens-an-Sich wird formuliert. Abschließend wird ein Freiheitsbegriff besprochen, der sowohl die Freiheit von als auch für etwas umfaßt.

Schlüsselbegriffe:

Erkenntnistheorie; Konstruktivismus; Philosophie; Realismus, kritischer;

**Mehrgardt, Michael**

Erkenntnistheorie und Gestalttherapie - Teil 3: Erkenntniskritik  
gestalttherapeutischer Konzepte

*Gestalttherapie* 1997, 11/1, 26-42

Abstract:

Im dritten Teil eines Beitrags über erkenntnistheoretische Grundlagen der Gestalttherapie (erster Teil in *Gestalttherapie* 1995, 9/2, zweiter Teil in 1996, 10/2) wird eine Erkenntniskritik der zentralen theoretischen Konzepte von Perls, Hefferline und Goodman dargestellt. Angestrebt wird dabei eine erkenntnistheoretische Fundierung dieser Konstrukte und ein Beitrag zur Etablierung einer neuen Perspektive in der Gestalttherapie.

Schlüsselbegriffe:

Erkenntnistheorie; Konstruktivismus; Philosophie; Realismus, kritischer;

**Mehrgardt**, Michael

Visionen eines wieder gelassenen Psychologen - Eine Farce?

*Gestalttherapie* 2000, 14/1, 65-69

Abstract:

Der Autor karikiert die fiktive Situation 10 Jahre nach dem Inkrafttreten des Psychotherapeutengesetzes.

Schlüsselbegriffe:

Berufspolitik; Glosse;

**Mehrgardt, Michael**

Homo Solus - Doxa und Paradoxa des kulturellen Selbstverständnisses

*Gestalttherapie* 2001, 15/1, 3-25

Abstract:

Der postmoderne Mensch, der Homo Solus, ist ein einsamer Steppenwolf, dem Halt gebende Beziehungen und - auf gesellschaftlicher Ebene - Sozialpartnerschaft, Gerechtigkeit und Chancengleichheit nicht (mehr?) so recht gelingen wollen.

Auch die Psychotherapie scheint mit Hilfe hoheitlicher Regelung zunehmend beziehungslos zu werden. Aber gerade in Zeiten, in denen die Psychotherapie staatlich gemäßregelt wird, benötigt diese, um nicht vollends zur Psychotechnik zu verkommen, den kritischen Blick auf ihre eigenen Prämissen. Und welche Brille gibt diesem Blick eine klarere und durchdringendere Schärfe als die gestalttherapeutische?

Besinnen wir uns also der anarchistischen Tradition des Gestaltansatzes und schauen in dem folgenden Essay auf einige Grunddimensionen menschlichen Leidens! Dadurch klärt sich der Blick für erstarrte gesellschaftliche Regeln (Doxa) und die Möglichkeiten, diese zu übertreten (Paradoxa).

Schlüsselbegriffe:

Kulturkritik; Leiden, psychisches; Macht; Philosophie; Postmoderne; Selbst; Wahrheit;

**Mehrgardt, Michael**

Der philosophische Hintergrund der Gestalttherapie

*Gestalttherapie* 2004, 18/1, 3-22

Abstract:

In diesem Artikel werden zentrale gestalttherapeutische Konstrukte unter philosophischen Prinzipien zusammengefasst. Diese philosophischen Prinzipien – Ganzheitlichkeit, Selbstorganisation, Dialektik, Transzendenz – werden im Überblick dargestellt. Sie dienen erstens der Vertiefung und Fundierung gestalttherapeutischer Theorienbildung, zweitens als verbindungs- und ordnungsstiftende Leitkategorien und sollen so der Gefahr des Zerfalls des Gestaltdiskurses in viele Einzelpositionen entgegenwirken.

*The philosophical background of Gestalt Therapy.* This article will collate basic concepts of gestalt therapy against the backcloth of philosophical principles. Those philosophical principles are the following: holism, organisation of self, dialects, transcendence. They will be discussed and portrayed. The aim of this is twofold: firstly, these principals function as a deepening of gestalt theory and secondly, they serve as connecting and structuring categories in order to prevent the disintegration of the discourse of gestalt in many fragmented positions.

Schlüsselwörter / Keywords:

Dialektik; Ganzheitlichkeit; Philosophie; Selbstorganisation; Transzendenz;  
Dialectics; holism; philosophy; self-organisation; transcendence;

**Meier, Georg**

Ganzheit und Prägnanz - Vor 100 Jahren beschrieb Christian von Ehrenfels erstmals das Gestaltphänomen

*Gestalttherapie* 1990, 4/2, 28-43

Abstract:

Zu den frühesten Quellen der Gestaltbewegung zählt das Werk des Österreicherers Christian von Ehrenfels (1859-1932). Mit seinem Aufsatz "Über Gestaltqualitäten" begründete er den Gestaltbegriff, den er als Begriff für Ganzheiten dem atomistischen Denken seiner Zeit entgegensetzte. Die Untersuchung der ursprünglichen Gestaltideen in ihrer unverfälschten Frische ermöglicht es, die Geschichte der Gestaltpsychologie nachzuvollziehen. Ehrenfels entwickelte eine eigene Gestaltphilosophie, die eine universelle Tendenz zur "Höhe der Gestalt" aufzeigt. Neben dieser Prägnanztendenz in der Gestaltstruktur ist eine weitere hinsichtlich der *Ausdrucksdichte* und Symbolik bedeutsam. Für die Gestalttherapie haben diese Konzepte hohe Relevanz.

Schlüsselbegriffe:

Ehrenfels, C. von; Ganzheit; Geschichte der Gestalttherapie; Gestalt; Gestaltpsychologie; Prägnanz

**Mertz, J. Erik**

Das Männliche und das Weibliche - Phantastische Verhältnisse - Autistisches Paradigma und psychische Eunuchisierung

*Gestalttherapie* 2000, 14/2, 63-82

Abstract:

Eine beziehungs- und bewusstseinspsychologisch orientierte, grundlagenkritische Analyse von geschlechtlicher Identität unter modernen Bedingungen zeigt, dass das Geschlechterverhältnis erheblichen Verzerrungen unterliegt, die durch den weitgehend unreflektierten Einfluss geschlechtsneutraler Identitätsfaktoren erzeugt werden: Insbesondere die männliche Identität wird durch geschlechtsneutrale Elemente massiv deformiert (psychische Eunuchisierung), so dass sich die ohnehin fällige Emanzipation des Mannes als Vermännlichung des Mannes darstellt. Der direkte Zusammenhang von Bewusstsein, Objektivität und Autismus einerseits und männlicher Identität andererseits wird - im Kontext von anonymer Macht und personaler Beziehung - ausführlich diskutiert.

Schlüsselbegriffe:

Autismus; Bewusstsein; Beziehung; Identität, männliche; Macht; Psychologie der Geschlechter;

**Micknat, Jochen**

Danielas Duell - Grundlagen des gestalttherapeutischen Umgangs mit geistig behinderten Kindern

*Gestalttherapie* 2001, 15/1, 69-84

Abstract:

Einführend wird zunächst der gemeinsame Hintergrund geistig behinderter Kinder kurz dargestellt und dann ein Modell gestalttherapeutischer Arbeit auf der Grundlage von Akzeptanz, Sicherheit und Unterstützung, Konfrontation und Wachstum entwickelt. Eine parallel erzählte Fallgeschichte konkretisiert die Darstellung und dient als Beispiel für die praktische Anwendung dieses Modells.

Schlüsselbegriffe:

Behinderung, geistige; Fallstudie; Heilpädagogik; Kindertherapie;



**Micknat**, Jochen

Wachstum - Ehrenrettung eines Mythos

*Gestalttherapie* 2002, 16/2, 98-103

Abstract:

Der Verfasser widerspricht der Meinung, dass die Wachstumsmetapher als Schlüsselbegriff der Gestalttherapie unbrauchbar sei. Er formuliert eine Definition, indem er unterschiedliche, im biologisch abgeleiteten Wachstumsbegriff enthaltene Polaritäten beschreibt und damit Wachstum als eine Funktion des Gleichgewichtes darstellt. Wachstum wird in Beziehung zu unterschiedlichen Qualitäten von Grenzen und zu Wurzeln gesetzt und so als nicht nur quantitativer, sondern dialektischer Begriff verstanden.

Schlüsselbegriffe:

Polarität; Wachstum;

**Müller**, Bertram

In memoriam Otto Rank und sein Werk - Eine vergessene und unschätzbare Quelle der Theoriebildung und Praxis in der Gestalttherapie

*Gestalttherapie* 1989, 3/2, 5-10

Abstract:

An den Psychoanalytiker Otto Rank wird anlässlich seines 50. Todestages erinnert. Ein Überblick über seinen privaten und beruflichen Werdegang wird gegeben. Auf seine theoretischen und praktischen Beiträge zur Entwicklung der Psychoanalyse wird eingegangen.

Schlüsselbegriffe:

Geschichte der Gestalttherapie; Rank, O.; Psychoanalyse;

**Müller, Bertram**

Die therapeutische Gesamtsituation - Das theoretische und methodische Handwerk der Gestalttherapie - Eine Standortbestimmung

*Gestalttherapie* 1989, 3/2, 11-23

Abstract:

In einer Diskussion von Grundsatzfragen zum Verständnis der Theorie und Praxis der Gestalttherapie wird dafür plädiert, die implizierten Spannungsverhältnisse zwischen Theorie und Praxis (Therapie als unmittelbare Begegnung versus fachkundiges Handwerk, Therapie als individuelle Hinwendung versus Bezugnahme zum Gesellschaftlichen und Allgemeinen) bewußt auszuhalten und therapeutisch zu nutzen. Die in den Thesen zum Ausdruck gebrachte Kritik an der psychoanalytischen therapeutischen Technik formuliert gleichzeitig den Anspruch der Gestalttherapie, eine historisch begründete und notwendige Korrektur in der Handhabung der heilenden Elemente in einer therapeutischen Situation zu sein. Die vielfältigen Bezüge auf das Werk von Otto Rank weisen auf eine bisher viel zuwenig erkannte und genutzte Quelle der Gestalttherapie hin.

Schlüsselbegriffe:

Rank, O.; Psychoanalyse; Theorie der Gestalttherapie

**Müller**, Bertram

Anmerkungen zu: Heide Lex "Zur Identität von Gestalttherapeut/innen ..."

*Gestalttherapie* 1992, 6/1, 103-105

Abstract:

In einer Kritik des Beitrags "Zur Identität von Gestalttherapeut/innen vor dem Hintergrund gegenwärtiger gesellschaftlicher Verhältnisse" von H. Lex (im gleichen Heft) wird gezeigt, daß die Theorie der Gestalttherapie produktive und schöpferische Bedürfnisse des Menschen angemessen berücksichtigt. Ein Rückgriff auf die Kritische Psychologie scheint daher nicht unbedingt notwendig. Die wechselseitige Beeinflussung von Individuum und Gesellschaft wird betont.

Schlüsselbegriffe:

Bedürfnis; Gesellschaft; Identität, berufliche; Psychologie, kritische; Subjektivität;

**Müller**, Bertram

Isadore Froms Beitrag zur Theorie und Praxis der Gestalttherapie

*Gestalttherapie* 1993, 7/2, 30-42

Abstract:

Isadore Froms Weiterentwicklung der Theorie des Selbst im Anschluß an Perls, Hefferline und Goodman wird skizziert, und Grundzüge seiner gestalttherapeutischen Diagnostik werden dargestellt. Am Beispiel seiner therapeutischen Arbeit mit Träumen werden praktische Konsequenzen seiner theoretischen Position erläutert. Zudem werden die theoretischen Hintergründe von Froms entschiedener Kritik an manchen für ihn fragwürdig gewordenen Entwicklungen der Gestalttherapie aufgezeigt.

Schlüsselbegriffe:

From, I.; Diagnostik; Geschichte der Gestalttherapie; Psychoanalyse; Traumarbeit;

**Müller**, Bertram; **Müller-Ebert**, Johanna

"Drei Schwestern aus demselben Garten" - Gestalttherapie, Gestaltberatung und Gestaltpädagogik

*Gestalttherapie* 1988, 2/1, 57-63

Abstract:

Gemeinsamkeiten und Abgrenzungen von Gestalttherapie, -beratung und -pädagogik werden aus der Theorie des Selbst abgeleitet. Dabei wird dafür plädiert, das theoretische Konzept der Gestalttherapie (Perls, Hefferline und Goodman) nicht nur als Kriterium und Grundlage der Diskussion zu benutzen, sondern vor allem der Überprüfung und dem Erfahrungsaustausch auszusetzen.

Schlüsselbegriffe:

Gestaltberatung; Gestaltpädagogik; Selbst;

**Müller**, Bertram; **Müller-Ebert**, Johanna

Wurzeln und Visionen - Was macht die Gestalttherapie zu einem wichtigen  
Therapieverfahren des 21. Jahrhunderts?

*Gestalttherapie* 1997, 11/2, 72-87

Abstract:

Drei wesentliche Aspekte der gegenwärtig weit verbreiteten Verunsicherung (das sich verändernde Raum- und Zeitbewußtsein, der Verfall des bisherigen Wertesystems, die Identitätskrise) werden erörtert. Unter Rekurs auf wesentliche Grundgedanken der Gestalttherapie und die Philosophie F. Nietzsches wird deutlich gemacht, wie die Gestalttherapie offensiv darauf reagieren kann.

Schlüsselbegriffe:

Berufspolitik; Gesellschaftskritik; Identität; Nietzsche, F.; Werte;

**Müller-Ebert, Johanna**

Die bittersüße Erfahrung, aus dem Schierlingsbecher zu trinken - Über das Beenden von Therapie, Beratung und helfenden Beziehungen

*Gestalttherapie* 2002, 16/2, 81-97

Abstract:

Nicht nur die Einleitung einer Therapie oder Beratung erfordert ein besonderes Handlungs- und Bewusstseinsrepertoire seitens der BehandlerInnen und BeraterInnen, sondern auch ihre Beendigung und damit die prozessorientierte und reflektierte Einleitung der Endphase. Der Artikel handelt von Beendigungswissen für den Praktiker, theoretischen und methodischen Fragen der Beendigung, von Strategien und auch von der wissenschaftlichen Diskussion über Beendigung von Therapie.

Schlüsselbegriffe:

Abschied; Beendigung der Therapie;



**Müller-Ebert**, Johanna; **Josewski**, Manfred; **Dreitzel**, Hans Peter; **Müller**, Bertram

Narzißmus - Ein Vortrag anlässlich der DVG-Tagung 1988 in Heidelberg

*Gestalttherapie* 1988, 2/2, 27-58

Abstract:

In einem dreiteiligen Vortrag wird das gestalttherapeutische Verständnis narzißtischer Prozesse dargelegt. Im ersten Teil wird anhand illustrativer Fallbeispiele eine phänomenologische Beschreibung narzißtischer Erlebens- und Verhaltensstörungen gegeben. Phasen typischer Therapieverläufe mit narzißtischen Patienten werden skizziert.

Der zweite Teil zeigt, wie das gestalttherapeutische Modell des Kontaktprozesses zur theoretischen Erklärung narzißtischer Prozesse und deren Genese genutzt werden kann. Aus diesen Überlegungen werden Implikationen für die Therapie abgeleitet.

Im letzten Teil werden unter Berücksichtigung der verschiedenen Qualitäten und Funktionen des Selbst spezifische Aspekte der Theorie der Diagnostik und Differentialdiagnostik erläutert. Es wird deutlich gemacht, daß die Kontaktunterbrechung als gewohnheitsmäßiger Ich-Funktionsverlust zu einem bestimmten Zeitpunkt des Kontaktverlaufs zu einer typischen narzißtischen Erlebnis- und Verhaltensstruktur führen muß.

Schlüsselbegriffe:

Diagnostik; Fallstudie; Ich-Funktion; Kontaktprozeß; Kontaktunterbrechung; Narzißmus; Persönlichkeitsstörung; Psychodynamik

**Mullen**, Peter F.

Gestalt-Therapie und konstruktive Entwicklungspsychologie

*Gestalttherapie* 1991, 5/1, 58-70 (in englischer Sprache erschienen in: *The Gestalt Journal* 1990, 13/1, 69-90)

Abstract:

Eine Einführung in die konstruktive Entwicklungspsychologie und deren Implikationen für die Gestalttherapie wird gegeben. Ausgehend von Piaget und den weitergehenden Arbeiten Lawrence Kohlbergs zum moralischen Denken werden die darauf aufbauende entwicklungspsychologische Anwendung auf die Psychotherapie von Robert Kegan und die den Begriff der Biographie und ihre Themen behandelnde Arbeit Gil Noams in ihrer Bedeutung und Anwendbarkeit für die Gestalttherapie aufgezeigt.

Schlüsselbegriffe:

Kegan, R.; Kognition; Kohlberg, L.; Konstruktivismus; Noam, G.; Piaget, J.; Psychologie, Entwicklungs-;

**Naranjo, Claudio**

Gestalttherapie als dionysischer Existentialismus (aus dem Spanischen  
übersetzt von Jürgen Kuhlmann)

*Gestalttherapie* 1998, 12/1, 22-37

Der Text beschäftigt sich mit den existentialistischen Strömungen in der Gestalttherapie und richtet sein besonderes Augenmerk auf die darin enthaltenen dionysischen Elemente. Unter Rekurs auf wesentliche Grundkategorien im philosophischen Denken von Heidegger, Jaspers und Sartre entwickelt der Autor seine These, daß die Gestalttherapie, und zwar vor allem verkörpert in der Person von Fritz Perls, eine Suche nach dem Sein darstelle, die sich nicht mit einer bloß intellektuellen Lösung der Seins-Problematik zufriedengebe, sondern um die gelebte Praxis erweitert worden sei. Um den Entschluß jener dionysischen Elemente, von denen Nietzsche im *Zarathustra* spricht, um diesen Entschluß habe Perls sich bemüht.

Schlüsselbegriffe:

Existentialismus; Nietzsche, F.; Dionysos;

**Ottersbach, Günter**

"Aufschieber" und "Unentschlossene"

*Gestalttherapie* 1991, 5/2, 50-64

Abstract:

Aus gestalttherapeutischer Perspektive werden die Probleme von Studenten beschrieben, die sich nicht entschließen können, ihr Studium zu beenden, abzubrechen oder zu wechseln. An Beispielen aus der Therapie werden die individuellen Defizite bzw. unabgeschlossenen Gestalten untersucht und therapeutische Strategien vorgeschlagen. Die gestalttherapeutischen Überlegungen zum Entstehungszusammenhang dieser Probleme werden um einen gesellschaftstheoretischen Erklärungsansatz ergänzt: Individuelle Entscheidungen gewinnen in der Lebensplanung der Einzelnen immer mehr Bedeutung, entsprechend sind individuelle Entscheidungsschwierigkeiten gravierender als früher.

Schlüsselbegriffe:

Entscheidungsfindung; StudentInnen; Versagen;

**Ottersbach, Günter**

Max Reinhardt oder: Woher kommt das Dramatische in der Gestalttherapie?

*Gestalttherapie* 1992, 6/2, 5-14

Abstract:

Zur Verdeutlichung der Parallelen zwischen Gestalttherapie und Theater wird die Biographie Max Reinhardts skizziert, seine künstlerische Bedeutung umrissen und seine Theatertheorie ausführlich behandelt. Gestalttherapie ist eine dramatische Therapie; Max Reinhardt gehört zu den Menschen, die F. S. Perls nachhaltig beeindruckt und das Konzept der Gestalttherapie beeinflusst haben. Perls arbeitete als Statist am Deutschen Theater in Berlin und erfaßte intuitiv Reinhardts besondere Ideen zu Theater und Schauspielkunst. Max Reinhardt ersetzte das Theater des falschen Pathos und der gestelzten Mimik und Gestik durch authentische Gefühle und Handlungen seiner Schauspieler. Perls begriff, daß diese Art von Theater Leben von äußerster Intensität und nicht bloß Theater im Sinne von "So-tun-als-ob" war. Es lag daher nahe, die Inszenierung von Situationen als therapeutische Methode zu konzipieren.

Schlüsselbegriffe:

Inszenierung; Psychodrama; Reinhardt, M.; Technik, therapeutische; Theater;

**Parlett, Malcolm**

Feldtheorie - Vortrag auf dem Europäischen Gestalt-Kongreß Mai 1992 in Paris

*Gestalttherapie* 1992, 6/2, 15-24

**Abstract:**

Der Eröffnungsvortrag zum 4. Europäischen Gestalttherapiekongreß im Mai 1992, in dem Kurt Lewins Beitrag zu einem Verständnis des Feldes in der Gestalttherapie herausgestellt wurde, wird wiedergegeben. In Begriffen der Feldtheorie zu denken führt den Therapeuten unvermeidlich dazu, die Makrophänomene sozialer und ökonomischer Veränderungen und ihre Folgen für den Einzelnen in Betracht zu ziehen. Beispiele dafür sind die Spannungen zwischen Tendenzen zur Vereinheitlichung und zur Differenzierung, der "Kulturschock", "Zukunftsschock" sowie der "Schock durch organisatorische Umwälzungen" und ihre Auswirkungen auf das Leben des Einzelnen sowie die Notwendigkeit, sowohl mit dem umfassenderen Feld oder Lebensraum des Patienten zu arbeiten als auch mit seinen vordergründigen Angelegenheiten. Die Flexibilität gestalttherapeutischer Methoden paßt gut zum Feld, wenn man es sich geschichtet vorstellt oder in immer weitere Rahmen gestaffelt. TherapeutIn und KlientIn bewegen sich dabei gemeinsam durch den Lebensraum. Der Vortrag schließt mit einer Betrachtung des reichhaltigen und sich verändernden Feldes der Gestalttherapie und der Erkenntnis Lewins, daß Personen nicht von ihrem Umfeld getrennt werden können.

**Schlüsselbegriffe:**

Feldtheorie; Gestaltpsychologie; Lewin, K.; Psychologie, ökologische; Techniken, therapeutische;

**Pauls**, Helmut

Das "innere Kind" und die Entwicklung des Selbst - Mit programmatischen Anmerkungen zu Entwicklungspsychologie, Säuglingsforschung und Gestalttherapie

*Gestalttherapie* 1994, 8/1, 19-36

Abstract:

Es wird für eine stärkere Einbeziehung der Entwicklungspsychologie in den Gestaltansatz plädiert, die eine gestalttherapeutisch bzw. klinisch relevante humanistische Entwicklungspsychologie mit engem Bezug zu einer differenzierten Störungs- und Krankheitslehre als Ziel haben sollte. Anhand neuerer Perspektiven der empirischen Säuglingsforschung wird zunächst auf deren therapeutische Relevanz hingewiesen. Anschließend wird das Modell Daniel Sterns zur Frühentwicklung des Selbst vorgestellt. Mit poetischen und mythologischen Amplifikationen und Spekulationen zur Pathogenese werden Bezüge zur gestalttherapeutischen Arbeit hergestellt.

Schlüsselbegriffe:

Psychologie, Entwicklungs-; Psychopathologie; Säuglingsforschung; Selbst; Stern, D.;

**Pauls**, Helmut

Das therapeutische Band

*Gestalttherapie* 1997, 11/1, 43-56

Abstract:

Aus philosophischer Perspektive wird der Frage nach den heilenden Faktoren im therapeutischen Beziehungsgeschehen nachgegangen. Nach der Bestimmung allgemeiner existentieller Grundlagen des menschlichen Miteinander, dessen Spezialfall die therapeutisch helfende Beziehung ist, wird die Therapeut-Patient-Beziehung erörtert. Vor dem Hintergrund verschiedener Zugänge zum Phänomen Krankheit werden spezifische therapeutische Grundhaltungen einer existentiell ausgelegten Gestalttherapie formuliert.

Schlüsselbegriffe:

Beziehung, therapeutische; Krankheit;



**Pauls, Helmut; Diethelm, Karl**

"Du scheißt mich an!" - Zur Einführung von Gestaltherapie in einem Kinderheim

*Gestalttherapie* 1992, 6/2, 44-57

Abstract:

Erfahrungen mit einem gestalttherapeutischen Ansatz in der heilpädagogisch-psychotherapeutischen Arbeit mit psychisch schwer gestörten Kindern und Jugendlichen in einem Kinderheim werden dargestellt. Die Vernetzung gestalttherapeutischer Arbeit in der Einzeltherapie mit dem Heimalltag sowie mit schulischen und heilpädagogischen Belangen wird unter Heranziehung von Fallbeispielen verdeutlicht. Gestalttherapeutische Beiträge zur Kooperation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verschiedener pädagogischer und therapeutischer Bereiche werden beleuchtet. An einem Fallbeispiel werden wesentliche Aspekte der Gestaltkindertherapie aufgezeigt.

Schlüsselbegriffe:

Fallstudie; Gestaltpädagogik; Heimerziehung; Kindertherapie;

**Perls, Fritz**

Gestalt als Lebensphilosophie (Zusammenstellung: Reinhard **Fuhr**)

*Gestalttherapie* 1987, 1/1, 17-24

Abstract:

Der Philosoph Fritz Perls ist gegenüber dem Gestalt-Magier fast in Vergessenheit geraten. Mit dieser Zusammenstellung von philosophischen Aussagen Perls' soll darauf hingewiesen werden, daß die Gestalttherapie auf einem revolutionären Denkansatz gegründet ist, dessen formende Kraft auch in der Gestaltstherapie nur selten zum Tragen kommt. Die Aussagen Perls' zur Erkenntnismöglichkeit des Menschen, zur Ganzheit der Person in ihrem Eingebundensein in ein universelles Feld, zur Entwicklungs- und Lernfähigkeit und zum schwierigen Verhältnis des einzelnen zur Gesellschaft blieben rudimentär und fordern zur Differenzierung und Aufarbeitung heraus.

Schlüsselbegriffe:

Erkenntnistheorie; Holismus; Nichts; Perls, F. S.; Philosophie Weltbild;

**Perls**, Friedrich S.

Planvolle Psychotherapie (Planned Psychotherapy) - Herausgegeben und annotiert von Laura **Perls**

*Gestalttherapie* 1996, 10/1, 26-41 (in englischer Sprache erschienen in: *The Gestalt Journal* 1979, 2/2, 5-23)

Abstract:

Ein Vortrag, den F. Perls Ende 1946 oder Anfang 1947 nach seiner Ankunft in New York gehalten hatte und der 1979 in englischer Sprache publiziert wurde, wird erstmals in deutscher Sprache vorgelegt. Der Aufsatz, in dem Perls seine Vorstellungen von Psychotherapie darstellt, wird als ein wichtiger Text aus der unmittelbaren Vorgeschichte des Entwurfs der Gestalttherapie angesehen.

Schlüsselbegriffe:

Geschichte der Gestalttherapie;

**Perls**, Lore

Leben an der Grenze - Ein Gespräch mit Milan **Sreckovic**

*Gestalttherapie* 1988, 2/1, 5-11

Abstract:

In einem Gespräch, das im September 1987 in Köln stattfand, geht Lore Perls sowohl auf einige für sie grundlegende Konzepte als auch auf die philosophischen, gestaltpsychologischen und psychoanalytischen Einflüsse auf die Gestalttherapie ein. Darüber hinaus werden Fragen zur Praxis, Ausbildung, Institutionalisierung und Geschichte der Gestalttherapie angesprochen.

Schlüsselbegriffe:

Geschichte der Gestalttherapie; Gestaltpsychologie; Philosophie;  
Psychoanalyse;

**Petermann, Frank**

Zur Dynamik narzißtischer Beziehungsstruktur

*Gestalttherapie* 1988, 2/1, 31-41

Abstract:

Aus gestalttherapeutischer Perspektive werden psychoanalytische Konzepte über narzißtische Störungen erweitert, indem deren Phänomenologie als Interaktionsstruktur in Beziehungen und als eine spezifische Kontaktqualität beschrieben wird. Ausgehend vom Begriff des "expanded self" wird diese Beziehungsdynamik skizziert und ein Erkennungsraster zur Selbst- und Fremddiagnose narzißtisch geprägter Beziehungsformen entwickelt. Die psychodynamische Entwicklung und die Funktion der Idealisierung in diesem Prozeß werden dargelegt. Abschließend werden Störungen in der Therapeut-Klient-Beziehung unter dem Gesichtspunkt narzißtischer Konfluenz diskutiert.

Schlüsselbegriffe:

Beziehung, therapeutische; Narzißmus; Persönlichkeitsstörung

**Petermann, Frank**

Idealität, Narzißmus, Homosexualität

*Gestalttherapie* 1992, 6/1, 61-93

Abstract:

Narzißtische Störungen werden auf eine Störung der Idealität zurückgeführt, die in ihre individuellen und gesellschaftlichen Verschränkungen aufgefächert wird. Entscheidend ist hierbei die Abbildung des interaktionellen Feldes, in dem narzißtische Beeinträchtigungen ihre Zerstörungskraft erst entwickeln können. Schwerpunkt und Beispiel ist der Zusammenhang zwischen der gesellschaftlichen Situation homosexueller Männer und ihrem persönlichen Beziehungsgefüge. Gängige Ideologien über Homosexualität werden in einen neuen Zusammenhang gestellt und entmystifiziert.

Schlüsselbegriffe:

Homosexualität, männliche; Idealisierung; Konfluenz; Narzißmus;  
Persönlichkeitsstörung; Verhalten, sexuelles;

**Petzold**, Hilarion G.

Der "Blick von innen" und der "Blick von außen" - Some comments nach 28 Jahren in der deutschsprachigen Gestaltarbeit zu Lannie Peytons "Gestalttherapie zwischen politischer Profilierung und Harmlosigkeit"

*Gestalttherapie* 1997, 11/2, 99-125

Abstract:

Der Autor setzt sich kritisch mit dem im Titel genannten Vortrag Peytons (*Gestalttherapie* 1996, 10/2, 14-24) auseinander. Er geht dabei speziell auf die Geschichte der Gestalttherapie in Deutschland ein und thematisiert eine Reihe theoretischer Fragen, die er innerhalb der Gestalttherapie für nicht oder nur unbefriedigend beantwortet hält.

Schlüsselbegriffe:

Geschichte der Gestalttherapie; Integrative Therapie; Theorie der Gestalttherapie;

**Petzold**, Hilarion G.

Sinn und Sinnfindung - Gestalttheoretische, integrative und differentielle Perspektiven zu transversalem, polylogischem Sinn

*Gestalttherapie* 2002, 16/1, 52-99

Abstract:

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit dem für die Psychotherapie hochrelevanten Thema des "Sinnes". In Auseinandersetzung mit verschiedenen Sinnkonzeptionen - besonders denen der Gestalttherapie und Gestalttheorie - wird eine integratives und differentielles Modell "*pluralen Sinnes*" vorgestellt, das den gegenwärtigen kulturellen Bedingungen der Globalität einer "transversalen Moderne" entsprechen könnte: Es gibt nicht *einen* oder *den* Sinn, es gibt vielfältige Sinnkonzepte, die aus vielfältigen Diskursen, aus den *Konsens-* und *Dissensentscheidungen* von Ko-respondenzprozessen emergieren, die in *Polylogen* gewonnen werden - ein Konzept, das mit Bakhtin und Levinas die theologisierende Buber'sche Dialogik überschreitet. Die Mehrperspektivität und Vielstimmigkeit von Polylogen bietet die Chance, in einer pluriformen Kultur und in interkulturellen Settings miteinander in guter Weise leben und arbeiten zu können.

Schlüsselbegriffe:

Hermeneutik; Sinn



**Peyton, Lannie**

Gestalttherapie zwischen politischer Profilierung und Harmlosigkeit -  
Streiflichter der Entwicklung der Gestalttherapie in der BRD

*Gestalttherapie* 1996, 10/2, 14-24

Abstract:

Vor dem Hintergrund der sechziger und siebziger Jahre werden einige Entwicklungslinien der Gestalttherapie nachgezeichnet. Dabei wird gezeigt, daß der damalige explizit politische Anspruch der Gestalttherapie nach Entfaltung der Persönlichkeit und Selbstorganisation heute in der gesundheitspolitischen Auseinandersetzung wieder große Bedeutung gewinnt. Es wird darauf hingewiesen, daß der Gestalttherapie gegenwärtig - ähnlich wie der Psychoanalyse in der Vergangenheit - eine Aushöhlung ihrer gesellschaftskritischen und aufklärerischen Ansprüche droht. Außerdem wird die Ansicht vertreten, daß Gestalttherapeuten in diesem Zusammenhang einen Beitrag zur Beantwortung wichtiger aktueller Fragen leisten können. Es wird für wichtig erachtet, den Vorwurf der Anti-Intellektualität und der individuellen Selbstbezogenheit hinter sich zu lassen.

Schlüsselbegriffe:

Berufspolitik; Geschichte der Gestalttherapie; Gesellschaftskritik;

**Portele, Heik**

Gestalt-Theorie, Gestalttherapie und Theorien der Selbstorganisation

*Gestalttherapie* 1987, 1/1, 25-29

Abstract:

Ausgangspunkt ist das 'Herzstück' der Gestalt-Psychologie, der "Grundsatz der natürlichen Ordnung" (wie Wolfgang Metzger das nannte). Darin wird "Gestalt" als etwas definiert, das sich ohne fremden Zwang von außen und autonom organisiert. In den heutigen Selbstorganisationstheorien, vor allem in der Theorie der Autopoiese von Maturana und Varela wird diese Autonomie-These ebenfalls vertreten. Einige Konsequenzen der Autonomie-These, die Fritz Perls durchaus sah, zeigen das revolutionäre Potential der Gestalttherapie.

Schlüsselbegriffe:

Gestaltpsychologie; Selbstorganisation; Autopoiese; Autonomie

**Portele, Heik**

Psychotherapie ist keine "Ausübung von Heilkunde" sondern ...

*Gestalttherapie* 1988, 2/1, 12-18

Abstract:

Ausgehend von einer kritischen Analyse des Verständnisses von "Heilen" im mechanistischen und medizinischen Weltbild werden Zusammenhänge zwischen Psychotherapie und Konzepten des Heilens erläutert. Anhand von sechs Thesen, die sich an modernen systemtheoretischen Überlegungen und einer konstruktivistischen Epistemologie orientieren, wird eine neue Perspektive von psychotherapeutischer Beratung skizziert.

Schlüsselbegriffe:

Heilkunde; Konstruktivismus; Krankheitsbegriff; Modell, medizinisches; Wachstum;

**Portele, Heik**

Gestalttherapie und Psychotherapieforschung

*Gestalttherapie* 1988, 2/2, 69-77

Abstract:

Ausgehend von einem Überblick über die Geschichte der Psychotherapieforschung werden Ergebnisse von Meta-Analysen zur Effektivität von Psychotherapie unter besonderer Berücksichtigung der Gestalttherapie dargestellt und aus einer methodischen Perspektive kritisiert. Es wird deutlich gemacht, daß Psychotherapie nicht als ein Muster von Ein- und Auswirkungen untersucht werden kann, sondern Rückkoppelungsschleifen durch eine sequentielle Erfassung therapeutischer Verläufe beachtet werden müssen. Auf die Wirkung von Placebobehandlungen wird eingegangen.

Schlüsselbegriffe:

Effektivität von Psychotherapie; Erfolgskontrolle; Forschung, experimentelle; Metaanalyse; Plazebo; Psychotherapieforschung;

**Portele, Heik**

Gestalttherapie und Selbstorganisation

*Gestalttherapie* 1989, 3/1, 5-15

Abstract:

Bezüge zwischen Theorien der Selbstorganisation und der Gestalttherapie werden deutlich gemacht. Es wird gezeigt, daß im Anarchismus und in der Gestaltpsychologie bereits grundlegende Prinzipien der Selbstorganisation enthalten sind. Anhand der Selbstorganisationstheorie der Autopoiese von Maturana und Varela werden weitere Implikationen für die Gestalttherapie skizziert. Dabei wird auf die Konzepte Autonomie, operationale Abgeschlossenheit, Selbstreferentialität, konstruktivistische Epistemologie, Verantwortung, Nichtvorhersehbarkeit, Grenzbildung und strukturelle Koppelung eingegangen.

Schlüsselbegriffe:

Anarchismus; Autonomie; Autopoiese; Erkenntnistheorie; Konstruktivismus; Maturana, H.; Selbstreferentialität; Systemtheorie

**Portele, Heik**

Feld und Interdependenz - Zu den Grundlagen der Gestalttherapietheorie bei Lewin und Bourdieu

*Gestalttherapie* 1990, 4/2, 17-27

Abstract:

Ausgehend von einer Zusammenfassung wesentlicher Grundzüge der Feldtheorie von K. Lewin wird gezeigt, wie insbesondere sein Konzept der Interdependenz in die Gestalttherapietheorie von Perls und Goodman aufgenommen und erweitert wird. Darüber hinaus wird auf dem Hintergrund der Feldtheorie des französischen Soziologen P. Bourdieu die These vertreten, daß die Gestalttherapie mit den wesentlichen Grundsätzen der Heilkunde nicht vereinbar ist.

Schlüsselbegriffe:

Aktionsforschung; Bourdieu, P.; Feld; Feldtheorie; Gruppendynamik; Heilkunde; Interdependenz; Lewin, K.; Modell, medizinisches

**Portele, Heik**

Psychotherapieforschung ja, aber wie?

*Gestalttherapie* 1992, Sonderheft Forschung, 96-102

Abstract:

Es wird erörtert, welche Form Psychotherapieforschung im Rahmen der Gestalttherapie annehmen kann. Zunächst wird die These begründet, daß angeblich objektive wissenschaftliche Aussagen, die nach den herkömmlichen Verfahren gewonnen werden, politische Aussagen sind. Anschließend wird Psychotherapie als Erzählen von Geschichten und Veränderung von Geschichten beschrieben. Es werden Hinweise gegeben, wie man Psychotherapieforschung als Erzählen von Geschichten von Geschichten betreiben kann.

Schlüsselbegriffe:

Forschungsmethoden; Psychotherapieforschung; Wissenschaftstheorie;

**Portele, Heik**

Anarchistische Grundlagen der Gestalttherapie

*Gestalttherapie* 1993, 7/2, 22-29

Abstract:

Nach einem kurzen Hinweis auf das "linke" Engagement von Fritz und Laura Perls wird der Anarchismus bei Paul Goodman, Gustav Landauer und Martin Buber herausgearbeitet, die alle drei die Perls stark beeinflusst haben.

Schlüsselbegriffe:

Anarchismus; Buber, M.; Goodman, P.; Landauer, G.; Geschichte der Gestalttherapie.; Perls, F. S.; Perls, L.;



**Portele, Heik**

Martin Buber für Gestalttherapeuten - Fritz und Laura Perls und Buber

*Gestalttherapie* 1994, 8/1, 5-15

Abstract:

Die Beziehung zwischen den Gründern der Gestalttherapie, Laura und Fritz Perls, und Martin Buber wird dargestellt, und der mögliche Einfluß von Bubers Begriff "Begegnung" auf den Begriff "Kontakt" in der Gestalttherapie wird diskutiert. Dabei wird gezeigt, daß das Judentum und der Chassidismus für die Gestalttherapie von entscheidender Bedeutung waren, ebenso das Dialogische Prinzip von Buber. Eine Kurzbiographie Bubers wird abschließend vorgelegt.

Schlüsselbegriffe:

Begegnung; Buber, M.; Chassidismus; Geschichte der Gestalttherapie; Kontakt; Judentum;

Perls, F. S.; Perls, L.; Philosophie;

**Portele, Heik**

Selbst und Nicht-Selbst

*Gestalttherapie* 1995, 9/1, 27-36

Abstract:

Die gestalttherapeutische Konzeption vom Selbst und vom Nichtselbst wird im Überblick erörtert. Ausgehend von der Frage "Wer bin ich?" wird das Selbst als Illusion und als Prozeß erörtert. Es wird gezeigt, daß ein Selbst voraussetzt, daß unterschieden wird zwischen Selbst und Umwelt. Dann wird auf die Frage eingegangen, wie Selbstorganisationssysteme diese Unterscheidung treffen und wie Kinder diese Unterscheidung lernen. Es wird deutlich gemacht, daß Personen häufig der sozialen Umwelt ein Selbst präsentieren und daß dieses Selbst von der sozialen Umwelt geformt wird. Zum Abschluß werden Mythen des Selbst dargestellt.

Schlüsselbegriffe:

Gestaltpsychologie; Piaget, J.; Selbst; Selbstorganisation; Stern, D.

**Portele, Heik**

Max Wertheimer

*Gestalttherapie* 1996, 10/2, 4-13

Abstract:

Aus psychologiegeschichtlicher Perspektive wird gezeigt, daß eine enge Verwandtschaft besteht zwischen der Gestalttherapie und dem, was M. Wertheimer "Produktives Denken" nannte. Wertheimers Biographie, die danach folgt, zeigt, daß Gestalttheorie für ihn mehr war als eine Theorie. Wertheimers Gestalttheorie wird von anderen Gestalttheorien abgegrenzt, und seine Theorie wird etwas ausführlicher dargestellt. Dabei wird besonders hervorgehoben, daß es sich um eine Selbstorganisationstheorie handelt.

Schlüsselbegriffe:

Geschichte der Gestalttherapie; Gestaltpsychologie; Selbstorganisation;  
Wertheimer, M.;

**Portele, Heik**

Was mir an der Gestalttherapie so gut gefällt

*Gestalttherapie* 1997, 11/2, 19-31

Abstract:

Sechs zentrale theoretische Aspekte der Gestalttherapie werden dargestellt und diskutiert: /1 Selbstorganisation, /2 Prozeßhaftigkeit, (3) Autonomie, (4) Ökologie, (5) mittlerer Modus, (6) Konstruktivismus. Die Beziehung dieser Aspekte untereinander wird herausgearbeitet.

Schlüsselbegriffe:

Theorie der Gestalttherapie;

van **Praag**, Daan

Gestalt diagnose und Persönlichkeitstheorie - Überlegungen zu einer Weiterentwicklung in der Gestalttherapie

*Gestalttherapie* 1990, 4/1, 5-10

Abstract:

Ausgehend von einem Überblick über Persönlichkeitsmodelle in den psychologischen Theorien werden Aspekte einer Gestalttherapietheorie des Selbst skizziert. Dabei werden mit der Körper-, der Kontakt-, der Grenz-, der Verantwortungs-, der Identitäts- und der Gestaltbildungsfunktion sechs Bereiche unterschieden, die zusammengenommen die Persönlichkeit ausmachen. Diagnostische Fragen zu jeder einzelnen Funktion sowie Implikationen für die Praxis der Gestalttherapie werden vorgestellt.

Schlüsselbegriffe:

Diagnostik; Persönlichkeit; Selbst; Theorie der Gestalttherapie

**Quirnbach**, Inge-Maria

Schizophrene Erlebens- und Verhaltensweisen - Eine Fallstudie auf der Grundlage der Theorie der Gestalttherapie

*Gestalttherapie* 1990, 4/1, 11-21

Abstract:

Am Beispiel eines Klienten stellt die Autorin die Entwicklung und den Verlauf schizophrener Prozesse mit Hilfe des gestalttherapeutischen Prozeßmodells und der Funktionen des Selbst dar. Dabei zeigt sie auf, wie durch spezifische Formen der Kontaktunterbrechung das Selbst fragmentiert wird. Es ergeben sich Hinweise für die Nutzung gestalttherapeutischer Prinzipien in der Arbeit mit Schizophrenen, wie das Akzeptieren von Widerständen und das Angebot grenzschaffender Strukturen in einer sicheren Atmosphäre.

Schlüsselbegriffe:

Fallstudie; Grenze; Schizophrenie; Selbst; Widerstand;

**Raible, Gisela**

Neurotisches Schuldgefühl bei Alkoholabhängigen – Leugnung von Verantwortung und ihre Überwindung

*Gestalttherapie* 2003, 17/2, 22-29

Abstract:

Dieser Artikel stellt den Versuch dar, Otto Ranks Theorie von Schuld und Schuld erleben in das Konzept der Gestalttherapie zu integrieren, deren besondere Bedeutung in der Behandlung Alkoholabhängiger hervorzuheben und praktische Anregungen für die Therapie abzuleiten.

*Neurotic guilt feelings of alcohol abusers - denial of responsibility and how to overcome it.* This article tries to integrate the theory of Otto Rank on guilt and the experience of feeling guilty into the concept of Gestalt therapy. It focuses particularly on the treatment of alcohol abusers and will offer some insights and practical suggestions as far as this particular clientele is concerned.

Schlüsselwörter:

Alkoholismus; Rank, O.; Schuld, existenzielle; Schuldgefühl

Alcoholism; Rank, O.; guilt, existential; guilt feeling

**Reichwein, Regine**

Die Funktionalisierung des Verdrängten im Konzept der Autopoiese

*Gestalttherapie* 1989, 3/1, 30-46

Abstract:

Die mit der Entwicklung und Verfestigung patriarchaler Strukturen einhergehende Abspaltung, Ausgrenzung, Verdrängung und Projektion von Hilflosigkeit, Ausgeliefertsein, Vernichtung und Chaos bewirken die gleichzeitige Ausbildung von Phantasmen, die ihrerseits eng verknüpft sind mit der besonderen Ausprägung von nicht-korrigierbaren Annahmen in den Naturwissenschaften. Es wird gezeigt, daß sich letztere auch in dem erkenntnistheoretischen Konzept der Autopoiese wiederfinden. Daher erhält dieser Ansatz die kulturhistorisch gewachsenen Abspaltungs- und Verdrängungsprozesse aufrecht. Eine Integration des Konzepts der Autopoiese in die Gestalttherapie führt aus diesen Gründen nicht zu einem tieferen Verständnis psychotherapeutischer Prozesse, sondern entspricht der Aneignung eines zusätzlichen Schutz- und Abwehrmechanismus, welcher der Stabilisierung eben dieser Verdrängungen dient.

Schlüsselbegriffe:

Abwehrmechanismen; Autopoiese; Erkenntnistheorie; Konstruktivismus; Systemtheorie; Wissenschaft



**Reichwein, Regine**

Patriarchale Machtillusionen im therapeutischen Alltag

*Gestalttherapie* 1994, 8/1, 69-84

Abstract:

Es wird die These vertreten, daß mit den für unsere Kultur typischen Denk- und Handlungsmustern (patriarchalisch-lineares Denken und die damit verbundenen Spaltungen) eine Illusion von "Macht" einhergeht, die sich auf die gestalttherapeutische Arbeit hindernd auswirkt. "Macht" wird verstanden als beziehungsorientierter Begriff, dem die Abspaltung und Abwehr von Begehren sowie einschränkende Denkstrukturen à la Newtonscher Mechanik zugrunde liegen. Es wird die Frage aufgeworfen, wie es möglich ist, statt der kulturell bevorzugten "Liebe zum Identischen" Neugier auf das Fremde wieder zu entdecken, die Irritationen an der Grenze zwischen Ich und Nicht-Ich auszuhalten und beides als Ausdruck von Liebe zu begreifen.

Schlüsselbegriffe:

Beziehung, therapeutische; Grenze; Liebe; Macht; Patriarchat; Psychologie der Geschlechter;

**Robine**, Jean-Marie

Gespräche über Paul Goodman

*Gestalttherapie* 1993, 7/1, 56-80

Abstract:

Gespräche, die über Paul Goodman mit seiner Frau, mit Freunden und Kollegen geführt wurden, werden wiedergegeben. Dabei wird auf seine Persönlichkeit, seine beruflichen Aktivitäten als Autor und Mitbegründer der Gestalttherapie und auf die Gründergruppe in New York, aus der das Buch "Gestalt Therapy" hervorging, eingegangen.

Schlüsselbegriffe:

Geschichte der Gestalttherapie; Goodman, P.; Lowen, A.; Humphrey, K.; Shapiro, E.; Kitzler, R.; Polster, E. u. M.; Stoehr, T.;

**Robine**, Jean-Marie

Das postmoderne Paradigma der Gestalttherapie

*Gestalttherapie* 1999, 13/1, 21-37

Abstract:

Der Autor zeichnet in diesem Artikel einige Paradigmen und Ströme nach, die das Feld der Gestalttherapie durchziehen. Insbesondere stellt er Konzepte der Moderne und der Postmoderne einander gegenüber und verdeutlicht im Hinblick auf die Theorie des Selbst, wie Perls und Goodman den Versuch einer Assimilation beider Paradigmen versucht haben.

Schlüsselbegriffe:

Feldtheorie; Geschichte der Gestalttherapie; Postmoderne; Selbst

**Röser, Udo**

Drogenabhängigkeit und Drogenidentität - Gestalttherapeutische Implikation zur stationären Arbeit mit Drogenabhängigen

*Gestalttherapie* 1994, 8/2, 65-74

Abstract:

Die stationäre Behandlung von Drogenabhängigen wird aus gestalttherapeutischer Perspektive erörtert. Einleitend wird betont, daß Drogenabhängigkeit durch eine Zentrierung der Lebensgestaltung auf die Beschaffung von Drogen und Geld charakterisiert ist und zur Ausbildung einer Drogenidentität führt. Ziel stationärer Arbeit mit Drogenabhängigen ist die Überwindung der Drogenidentität und die Förderung der Entwicklung gesunder identifikatorischer Prozesse. Mit Beginn der Behandlung wird ein Prozeß wirksam, der durch den Verlust von Drogenidentität ausgelöst wird. Die damit verbundene Suchtdynamik im Behandlungsverlauf sowie gestalttherapeutische Implikationen zur Begleitung des Prozesses werden anhand von Fallbeispielen dargestellt.

Schlüsselbegriffe:

Drogen; Fallstudie; Identität; Sucht; Stationäre Therapie;

**Röser, Udo; Votsmeier, Achim**

Gestalttherapie in der Behandlung von Suchtkranken am Beispiel der Drogenabhängigkeit

*Gestalttherapie* 1999, 13/1, 57-78

Abstract:

Die Gestalttherapie hat die Entwicklung von Behandlungsansätzen und -formen innerhalb der Drogentherapie in den letzten drei Jahrzehnten wesentlich mitbeeinflusst. Dieser Artikel legt ein störungsspezifisches Konzept vor, das auf der Basis einer Präzisierung der komplexen Persönlichkeitstheorie der Person in der Gestalttherapie und von Erfahrungen in der stationären Behandlung Drogenabhängiger ein Entstehungsmodell der Drogenabhängigkeit und gestalttherapeutische Ansatzpunkte skizziert.

Schlüsselbegriffe:

Drogen; Persönlichkeitstheorie; Sucht; Stationäre Therapie;

**Roessler, Kirsten**

Gestalttherapie und Geschichte - Die Bedeutung des Nationalsozialismus in den  
Therapie der zweiten und dritten Generation

*Gestalttherapie* 1999, 13/1, 79-89

Abstract:

Die Autorin stellt sich die Frage: Was hat die Geschichte meines Vaters mit meiner Therapie zu tun? Unter dieser Fragestellung beschäftigt sie sich mit der Bedeutung, die der Nationalsozialismus in den Therapien der zweiten und dritten Generation nach dem Krieg einnimmt. Auf der Grundlage von Gesprächen mit GestalttherapeutInnen wird diskutiert, ob ein Individuum-zentrierter Ansatz wie Therapie geeignete Möglichkeiten bietet, Geschichte zu thematisieren. Ausgehend von den Theorien des französischen Philosophen Michel Foucault wird die Autonomie der Historizität des Subjekts gegenübergestellt. Ergebnis der Untersuchung ist es, daß die Gestalttherapie, sieht man sie in ihrer Ereignishaftigkeit, durchaus eine Möglichkeit für den Dialog zwischen Subjekt und Geschichte bieten kann.

Schlüsselbegriffe:

Autonomie des Subjekts; Foucault, M.; Geschichte; Körperlichkeit;  
Nationalsozialismus;

**Ross, Julia**

Gedanken zum therapeutischen Alltag

*Gestalttherapie* 1989, 3/2, 49-58

Abstract:

Über die persönliche Entwicklung als Klientin während der eigenen Therapie sowie durch die Arbeit als Gestalttherapeutin wird berichtet. Dabei werden relevante Themen auf dem Hintergrund der Kindheitserfahrungen, der aktuellen Lebenssituation als ältere Frau und der therapeutischen Erlebnisse reflektiert.

Schlüsselbegriffe:

Alltag, therapeutischer; Erfahrung, persönliche;

**Rumpler**, Peter

Das Geschluckte und das Gekaute in der Gestalttherapie - (Mein Freund Fritz)

*Gestalttherapie* 1994, 8/2, 37-55

Abstract:

Es wird der Versuch unternommen, die Ideologie und den amerikanischen kulturellen Hintergrund der Gestalttherapie von ihrer Theorie zu trennen. Dabei lassen sich Momente feststellen, die sich sowohl theoretisch als auch praktisch nicht ohne weiteres auf europäische Verhältnisse übertragen lassen. Es wird gezeigt, daß die Art der Theoriebildung, nämlich ihr metaphorischer Charakter, ebenfalls Zeichen der damaligen Zeitströmung ist.

Schlüsselbegriffe:

Dialog; Geschichte der Gestalttherapie; Kultur-Anthropologie; Interkulturelle Unterschiede; Metapher;



**Rumpler, Peter**

Die Gestalt der Seele - Die Seele der Gestalt

*Gestalttherapie* 1996, 10/1, 84-100

Abstract:

Gestalttheoretische Überlegungen zum Begriff der Seele werden angestellt. Einleitend wird betont, daß die Suchbewegungen nach der Seele primär in der Vertikale verliefen. Dadurch ist die Erkenntnispotenz der Seele verlorengegangen. Die von vielen beklagte entheiligte Erkenntnis macht die Seele zum bloßen Objekt der Begierde von Gläubigen oder esoterisch Beflügelten. In der hier vorgenommenen horizontalen Suchbewegung wird Seele mit G. Spencer-Brown und L. Wittgenstein als der jeweils vom Individuum gegenwärtig unterschiedene Zusammenhalt eines Sachverhaltes definiert. Zusammen mit M. Bubers Konzept von Ich und Du sowie dem Gestaltkonzept von Figur und Grund wird ein Wahrnehmungsmodell vorgestellt, das das Verständnis vom Individuum erweitern und die Spaltung zwischen innen und außen überwinden soll.

Schlüsselbegriffe:

Gestaltpsychologie; Philosophie; Seele, Begriff der; Wahrnehmung;

**Rumpler**, Peter

Leserbrief zu Bernd Bocians Artikelserie "Gestalttherapie und Psychoanalyse" -  
Teil I-III, 2/94-2/95

*Gestalttherapie* 1996, 10/2, 94-96

Abstract:

Im Rahmen von kritischen Anmerkungen zu drei Artikeln von B. Bocian über das Verhältnis von Gestalttherapie und Psychoanalyse (in *Gestalttherapie* 1994, 8/2 sowie 1995, 9/1 und/2) wird Bocians Vorschlag einer stärkeren Rückbesinnung auf die psychoanalytischen Wurzeln der Gestalttherapie zurückgewiesen, und es wird für eine stärkere Abgrenzung des gestalttherapeutischen Menschenbilds von dem als defizitär bezeichneten Menschenbild der Psychoanalyse plädiert.

Schlüsselbegriffe:

Menschenbild; Psychoanalyse;

**Rust, Gisela; Wolber, Gudrun**

"Ich hab ein ganz schmutziges Herz" - Therapeutische Gruppenarbeit mit von sexuellem Mißbrauch betroffenen Mädchen

*Gestalttherapie* 1996, 10/2, 73-86

**Abstract:**

Es wird über Erfahrungen berichtet, die bei der Durchführung von ambulanten gestalttherapeutischen Gruppen für von sexuellem Mißbrauch betroffene Mädchen im Alter von acht bis zwölf Jahren gesammelt wurden. Nach einer Darstellung der Rahmenbedingungen und der Gruppenstruktur werden grundsätzliche Überlegungen zur Wahl von Gruppenarbeit bei der Thematik des sexuellen Mißbrauchs beschrieben. Es folgt eine Reflexion des therapeutischen Vorgehens bezogen auf Schuldgefühle, Widerstand, Polarisierung und Sexualität als Auswahl einiger therapeutisch besonders relevanter Themen in der Arbeit mit durch sexuellen Mißbrauch traumatisierten Kindern. Abschließend werden einige Bemerkungen zur therapeutischen Haltung gemacht.

**Schlüsselbegriffe:**

Gruppentherapie; Kindesmißhandlung; Mißbrauch, sexueller; Sexualität; Trauma;

**Safranski, Rüdiger**

Die Wiederkehr des Bösen - Vortrag auf der DVG-Tagung vom 12.-14. 5. 1995

*Gestalttherapie* 1995, 9/2, 51-60

Abstract:

Überlegungen zu einem soziologischen Bestseller, der die zeitgenössische Gesellschaft als eine "Erlebnisgesellschaft" beschrieb, werden angestellt. Vorherrschend sei, so heißt es in dem gleichnamigen Buch von Gerhard Schulze, die Orientierung an Erlebnissen, welche die einen im schlichten Konsum suchen, die anderen in den Spiralen der Selbstbeobachtung oder in den Ritualen der Selbstinszenierung und Selbstverwirklichung. Entscheidend seien die Distinktionsgewinne durch die jeweilige Art des Genusses. Die einen seien eher auf Gemütlichkeit und Harmonie fixiert, die anderen bevorzugen das Spannungsschema aus Selbstfindung und Emanzipation. Der "homo oeconomicus" vergangener Zeiten sei mutiert zum Erlebnissubjekt, das den Kampf aufgenommen hat gegen die Gefahr des Verblässens der Befriedigungsreize. Statt Ethik herrsche Ästhetik vor. Vor diesem Hintergrund werden gestalttherapeutisch orientierte Reflexionen zu einer (erwarteten) "Wiederkehr des Bösen" in der Gesellschaft angestellt.

Schlüsselbegriffe:

Gesellschaftskritik; Hedonismus; Selbstverwirklichung; Soziologie; Philosophie;

**Salonia, Giovanni**

Vom Wir zum Ich-Du - Ein Beitrag zu einer Entwicklungstheorie des Kontakts  
(aus dem Italienischen von Hajo Horst)

*Gestalttherapie* 1990, 4/2, 44-53 (in italienischer Sprache erschienen in:  
Quaderni di Gestalt 1989, 8/9)

Abstract:

Auf dem Hintergrund der theoretischen Konzepte der Gestalttherapie wird ein Modell der frühkindlichen Entwicklung formuliert, in dem primäre Konfluenz, Introjektion, Projektion und Retroflexion, voller Kontakt und Egotismus als Entwicklungsmomente verstanden werden, die für den Aufbau der Kontaktfähigkeit notwendig sind. Dieses Modell wird mit den Entwicklungsmodellen von Mahler, Stern und Wilber verglichen. Darüber hinaus werden Möglichkeiten dieser theoretischen Perspektive für die Psychopathologie und Psychotherapie angedeutet.

Schlüsselbegriffe:

Entwicklungsphasen; Kontakt; Psychologie, Entwicklungs-;

**Schmidt-Lellek**, Christoph J.

Paul Tillich (1886-1965) - Eine Skizze zu Leben und Werk

*Gestalttherapie* 1994, 8/2, 4-11

Abstract:

Der Artikel gibt einen Überblick über Leben und Werk des Theologen Paul Tillich und seine Bedeutung für die Psychotherapie.

Schlüsselbegriffe:

Geschichte der Gestalttherapie; Tillich, P.;

**Schneck**, Christof

Partizipation und Widerstand - Ein Phänomen in Organisationen aus  
gestalttherapeutischer Perspektive

*Gestalttherapie* 1989, 3/1, 58-70

Abstract:

In einer Auseinandersetzung mit dem Phänomen Partizipation in Organisationen wird die Tatsache, daß gegenwärtig viel über Beteiligung in Organisationen diskutiert wird, aber nur selten ein Problem tatsächlich partizipativ gelöst wird, als Widerspruch gegenüber einer Entscheidungsbeteiligung interpretiert. Mit Hilfe der Abwehrmechanismen aus der Gestalttherapie wird dieser Widerstand genau untersucht und dargelegt. Dabei werden allgemeine Handlungs- und Anpassungsmuster in Organisationen aufgezeigt, die am Phänomen Partizipation besonders deutlich werden. Darüber hinaus werden Unterschiede zwischen konventionellen "human relations"-Ansätzen bzw. der psychotherapeutischen Einzeltherapie und einer gestalttherapeutisch orientierten Beratung in Organisationen deutlich gemacht.

Schlüsselbegriffe:

Abwehrmechanismen; Entscheidungsfindung; Gruppendynamik;  
Organisationspsychologie; Partizipation; Widerstand

**Schoen**, Stephen

"Wenn Sonne und Mond Zweifel hätten..." - Ein Vortrag

*Gestalttherapie* 1992, 6/1, 15-24

Abstract:

Die spirituellen Werte in der Psychotherapie werden beschrieben und diskutiert, wobei die Inhalte des Buchs "Geistes Gegenwart: Literarische und philosophische Grundlagen einer weisen Psychotherapie" des Autors im Vordergrund stehen. Angesprochen werden unter anderem/1 der Stellenwert psychologischer Theorien als "Flugsand",/2 die Ehrfurcht vor dem Leben, (3) das in der Psychologie wiederentstehende Interesse an der spirituellen Zentriertheit, (4) die Ich-Es- und die Ich-Du-Beziehung, (5) die eigentlichen Gegenstände von Psychotherapie und psychotherapeutischen Prozessen sowie (6) der Wert historischer und fernöstlicher Weisheiten für die Psychotherapie.

Schlüsselbegriffe:

Buber, M.; Spiritualität; Werte; Zen;



**Schoen**, Stephen

Zuversicht und Unsicherheit - Die Gestalttherapie im Lichte Kafkas

*Gestalttherapie* 1998, 12/2, 15-23

Abstract:

Der Autor legt 16 Aphorismen von Franz Kafka als Gestalttherapeut für GestalttherapeutInnen aus und veranschaulicht, wie Kafka *quasi* aus der Vogelperspektive mit treffend scharfer Ironie und dem für ihn typischen Sinn für das Paradoxe Bilder über den *wahren*, den *spirituellen* Weg entwirft, in denen er die Polarität von Vertrauen und Zuversicht auf der einen und von Haltlosigkeit auf der anderen Seite miteinander verbindet.

Schlüsselbegriffe:

Kafka, F.; Spiritualität;

**Schreyögg, Astrid**

Mythos "Teamsupervision" - Ein kritischer Essay

*Gestalttherapie* 2002, 16/2, 21-30

Abstract:

Im vorliegenden Text zeigt die Autorin, dass die Teamsupervision vielfach ideologisch hoch aufgeladen ist. Das belegt sie einerseits anhand des Gebrauchs und der Bedeutung des Teambegriffs und andererseits anhand der Traditionen der Teamsupervision selbst. Ihre Empfehlung ist, dass sich alle Beteiligten die substanzielle Bedeutung und Funktion von "Team" und "Teamsupervision" vergegenwärtigen.

Schlüsselbegriffe:

Ideologie; Supervision; Teamsupervision;

**Schubbe, Oliver**

Spezifische Elemente der Traumatherapie

*Gestalttherapie* 1998, 12/1, 88-103

Abstract:

Dieser Text stellt Methoden zur symptom-spezifischen Behandlung psychisch traumatisierter Kinder und Erwachsener vor. Der Autor beschreibt die spezifischen Anforderungen an die therapeutische Beziehung, Methoden zur kognitiven Kontrolle von unwillkürlichen Erinnerungen an das Trauma und zur Konfrontation mit der traumatischen Erinnerung, insbesondere *Eye Movement Desensitization and Reprocessing* (EMDR) und den therapeutischen Einsatz von Märchen.

Schlüsselbegriffe:

EMDR; Fallstudie; Technik, therapeutische; Trauma;

**Schubert**, Doris; van der **Voort**, Dörthe; **Ruh**, Michael

Kurt Lewin - Leben, Werk und Wirken (1890-1947)

*Gestalttherapie* 1999, 13/1, 3-20

Abstract:

Kurt Lewins wissenschaftliche Forschungsarbeiten in der Tradition der Berliner Schule der Gestalttheorie sind auch heute noch für die theoretische und empirische Grundlegung einer humanistisch verstandenen Psychotherapie bedeutsam. In diesem Beitrag werden wesentliche Ergebnisse seines wissenschaftlichen Wirkens vorgestellt: Die Feldtheorie in ihrer Anwendung in der Entwicklungs- und Erziehungspsychologie, in Organisationspsychologie und in der Psychotherapie.

Schlüsselbegriffe:

Feldtheorie; Geschichte der Gestalttherapie; Gestalttheorie; Lewin, K.;

**Schuch**, Hans-Waldemar

Sandor Ferenczi, Pionier der modernen tiefenpsychologischen Psychotherapie -  
Einige Aspekte des theoretischen Werkes von Sandor Ferenczi (1873-1933)

*Gestalttherapie* 1998, 12/1, 3-21

Abstract:

In diesem Artikel wird einer der bedeutenden Vertreter der tiefenpsychologischen Psychotherapie vorgestellt. Der Einbindung in den historischen Kontext folgt eine detaillierte Auseinandersetzung mit einigen wesentlichen theoretischen Annahmen Ferenczis, wobei diese vor allem in ihrer Abweichung vom herrschenden psychoanalytischen Denken der damaligen Zeit dargestellt werden. Exemplarisch führt der Autor Ferenczis Augenmerk auf den sozialen Kontext der Patienten sowie die Akzentverschiebung in der Entwicklung seiner Traumatheorie an. Den Abschluß bildet eine kritische Gegenüberstellung der Grundannahmen Ferenczis und der Gestalttherapie von Fritz Perls, wobei wesentliche inhaltliche Aspekte der jeweiligen Ansätze miteinander verglichen und ihr jeweiliger Bezug zur Psychoanalyse Freuds hergestellt werden.

Schlüsselbegriffe:

Ferenczi, S.; Geschichte der Gestalttherapie; Psychoanalyse; Technik, therapeutische; Trauma;

**Schuch**, Hans-Waldemar

Integrative Therapie - Ein kurzer Versuch über Denken, Positionen und klinische Verfahrensweise

*Gestalttherapie* 2002, 16/1, 100-124

Abstract:

Der Vortrag kennzeichnet die Integrative Therapie (IT) als eigenständiges Verfahren. Als Leitmotiv durchzieht ihn der Versuch einer Skizze des Denkens des Begründers der IT, Hilarion Gottfried Petzold. Die Positionen der IT werden auf dem Hintergrund bestimmter philosophischer Orientierungen, insbesondere Phänomenologie, Strukturalismus (Merleau-Ponty), Hermeneutik (Ricoeur), Leibphilosophie (Marcel), Ethik (Lévinas), Dispositivanalyse (Foucault) und Dekonstruktion (Derrida) beschrieben. U.a. werden ihr Modell von Persönlichkeit im Verständnisszusammenhang einer lebenslangen Entwicklungspsychologie sowie ihre Modellvorstellung von Pathogenese dargelegt. Es erfolgt der Versuch, die IT als klinisches Verfahren unter dem Gesichtspunkt einer Grundregel samt dazugehöriger therapiepraktischer Heuristiken zu skizzieren. Die IT wird als wissenschaftsgestütztes Verfahren herausgestellt, insbesondere unter der Berücksichtigung von forschungsgestützten, therapeutischen Wirkfaktoren. Im Ergebnis wird die IT als Humantherapie charakterisiert, d.h. als Therapie von Menschen, die sich zu einer bestimmten Lebenszeit auf dem Hintergrund von Lebensgeschichte und Lebensperspektive sowie in einem konkreten Lebenskontext erleben und verhalten. Es wird auf den erweiterten Therapiebegriff der IT verwiesen.

Schlüsselbegriffe:

Integrative Therapie; Petzold, H. G.

**Schumann-Sorge, Inga**

"Ordnung muß sein - oder...?"

*Gestalttherapie* 1991, 5/1, 23-28

Abstract:

Das Spannungsfeld zwischen Chaos und Ordnung wird als schöpferisches Tun identifiziert. Diese These wird anhand von Beispielen aus der gestalttherapeutischen Praxis und aus anderen Lebensgebieten diskutiert.

Schlüsselbegriffe:

Chaos; Kognition; Kreativität, Ordnung;

**Simkin**, James-S.

Über Phänomenologie - Eine Mini-Lecture

*Gestalttherapie* 1988, 2/1, 66-67 (in englischer Sprache erschienen in: Kutash, I. L. (Ed) (1986): Psychotherapist's Casebook)

Abstract:

Existentialphilosophische und phänomenologische Grundlagen der Gestalttherapie werden erläutert. Es wird gezeigt, wie im Therapieprozeß eine phänomenologische Grundhaltung entwickelt und eingenommen werden kann, indem die Aufmerksamkeit auf die genaue Beschreibung des Hier-und-Jetzt-Zustandes ohne unmittelbare Bewertung gerichtet wird.

Schlüsselbegriffe:

Hier und Jetzt; Phänomenologie; Philosophie;



**Sollmann, Ulrich**

Körpersprache im/als Dialog

*Gestalttherapie* 1991, 5/1, 29-44

Abstract:

Am Beispiel der Darstellung eines Ausbildungsseminars für Gestalttherapeuten wird der Beginn einer Beziehung als ein spezieller Aspekt der Körpersprache im/als Dialog erläutert. Dieser ist, wie der Wettlauf zwischen Hase und Igel, letztendlich nie erfaßbar, aber ständige Wirklichkeit im therapeutischen Prozeß. Damit ist Körperdiagnostik eine dynamische Interdependenz und ein lebendiges Geschehen. Der Prozeß der Körperdiagnostik ist als dialogisches Geschehen immer Informationssammlung, Wirkungsgeschehen auf den anderen und Handlungsimpuls.

Schlüsselbegriffe:

Beziehung, therapeutische; Bioenergetik; Diagnostik; Dialog; Körper;  
Körperausdruck; Körpersprache;

**Sreckovic, Milan**

Nachruf für Laura Perls

*Gestalttherapie* 1990, 4/2, 7-8

Abstract:

In einem Nachruf auf die am 13. Juli 1990 in Pforzheim verstorbene Gestalttherapeutin Laura Perls wird ihr Beitrag zur Entstehung, Begründung und Verbreitung der Gestalttherapie gewürdigt. Ein tabellarischer Überblick über ihren Lebenslauf wird gegeben.

Schlüsselbegriffe:

Perls, L.; Geschichte der Gestalttherapie;

**Staemmler**, Barbara

Klanggeleitete Trancen in der Gestalttherapie

*Gestalttherapie* 1994, 8/2, 56-64

Abstract:

Die psychotherapeutische Arbeit mit klanggeleiteten Trancen in der Gestalttherapie wird beschrieben. Diese werden als außergewöhnliche Bewusstseinszustände charakterisiert und in ihrer Bedeutung für die Therapie dargestellt. Der Zusammenhang zwischen bestimmten Klangqualitäten und archetypischen Themen, die während einer Klangtrance ins Bewusstsein treten können, wird erörtert. Außerdem wird der Versuch unternommen, die Arbeit mit Klangtrancen theoretisch in die Gestalttherapie zu integrieren. Ein ausführliches Beispiel dient abschließend der Veranschaulichung.

Schlüsselbegriffe:

Bewusstseinszustände; Musikinstrumente; Musiktherapie; Technik, therapeutische; Trance;

**Staemmler**, Frank-M.

"Etiketten sind für Flaschen, nicht für Menschen" - Anmerkungen zur Diagnostik-Diskussion

*Gestalttherapie* 1989, 3/1, 71-77

Abstract:

Es werden einige der Fehler charakterisiert, die beim Bemühen um die Entwicklung einer gestalttherapeutischen Diagnostik immer wieder gemacht werden: Etikettierung, unreflektierte Übernahme von psychiatrischen und psychoanalytischen Kategorien, Reifikation. Dabei wird die These vertreten, daß sich jede Form der Diagnostik in der Gestalttherapie durch ihre Kompatibilität mit dem Verständnis der therapeutischen Beziehung zu legitimieren hat.

Schlüsselbegriffe:

Beziehung, therapeutische; Buber, M.; Diagnostik; Etikettierung (Labelling); Reifikation

**Staemmler, Frank-M.**

Gleichzeitigkeit und Gestalt - Leserbrief zu Detlef Klöckner: "Theoretische und praktische Anmerkungen zum Figur-Grund-Konzept der Gestalttherapie"

*Gestalttherapie* 1994, 8/2, 75-77

Abstract:

Der Autor kritisiert die von Klöckner (*Gestalttherapie* 1994, 8/1, 53-68) aufgestellte Behauptung, dem menschlichen Gehirn sei es "... nicht möglich, aufeinander folgende Signale, die einen zeitlichen Zwischenraum von mehr als 3 Sekunden trennen, zu einer Gestalt zusammenzufassen". Er verweist auf die Untersuchungen von Pöppel ("Grenzen des Bewußtseins"; Stuttgart 1985) sowie auf die Forschungen des Gestaltpsychologen Christian von Ehrenfels über "Gestaltqualitäten" sowie über "zeitliche" (z. B. Melodien) und "unzeitliche Gestalten".

Schlüsselbegriffe:

Ehrenfels, C. von; Gestaltpsychologie; Gestaltqualität; Pöppel, E.; Zeit;

**Staemmler**, Frank-M.

Gemeinsame Konstruktionen - Über den "Gegenstand" der Paartherapie am Beispiel geschlechtsspezifischer Mißverständnisse

*Gestalttherapie* 1997, 11/1, 57-69

Abstract:

Im Rahmen eines Versuchs, den Gegenstand der gestalttherapeutischen Arbeit mit Paaren zu beschreiben, werden drei Bereiche definiert: /1 das Herausarbeiten der jeweiligen Verantwortungen der Partner für ihr eigenes Verhalten sowie für die von ihnen jeweils vorgenommenen Zuschreibungen von Bedeutungen, /2 die Förderung der Bewußtheit der Beteiligten bezüglich der Tatsache, daß der andere Partner über ein eigenes, unabhängiges Konstruktionssystem verfügt, (3) die Erarbeitung bzw. Entdeckung gemeinsamer Bedeutungen, die auf den individuellen Bedeutungen beider Partner aufbauen und die sie in ein System übergreifender Bedeutungen integrieren. Das Bewußtsein von diesen Gegenstandsbereichen kann Paartherapeuten dabei unterstützen, die Aufmerksamkeit auf die Interaktion und die Beziehung zwischen den Klienten zu fokussieren.

Schlüsselbegriffe:

Bedeutung, Konstruktion von; Paartherapie; Psychologie der Geschlechter; Verantwortung;

**Staemmler, Frank-M.**

Neue Forschungsergebnisse zur Effektivität von Psychotherapie - Die "Consumer-Reports"-Studie

*Gestalttherapie* 1997, 11/2, 88-93

Abstract:

Die amerikanische Verbraucher-Organisation Consumer Reports veröffentlichte Ende 1995 eine groß angelegte Studie zur Effektivität von Psychotherapie, die gerade in der aktuellen gesundheitspolitischen Situation in Deutschland von großem Interesse ist. Denn ihre Ergebnisse untermauern auf eindrucksvolle Weise viele Argumente, die von VertreterInnen der "anderen Psychotherapie", also der Nicht-Richtlinien-Verfahren, seit vielen Jahren immer wieder vorgebracht wurden. Die wichtigsten Ergebnisse der genannten Studie werden in einer Übersicht zusammengefaßt.

Schlüsselbegriffe:

Berufspolitik; Psychotherapieforschung; Effektivität von Psychotherapie;

**Staemmler, Frank-M.**

Wie ein Fisch im Wasser - Gestalttherapie in den Zeiten der Unsicherheit

*Gestalttherapie* 12/2, 35-49

Abstract:

Der Text wurde als Vortrag zum Abschluß der Jahrestagung der "Deutschen Vereinigung für Gestalttherapie" (DVG) vom 8.-10. Mai 1998 gehalten, die - vor dem Hintergrund des kurz zuvor beschlossenen Psychotherapeutengesetzes - unter dem Thema "*Wege in die Unsicherheit*" stand. Mit ihm wollte der Autor unter verschiedenen Aspekten zeigen, daß die im Tagungsthema erwähnte Unsicherheit für den Gestalt-Ansatz nicht nur eine Chance, sondern vielmehr sein ureigenes Element darstellt, in dem er zu vollen Blüte gelangen kann.

Schlüsselbegriffe:

Berufspolitik, Dialog, Existentialismus, Feldtheorie, Hermeneutik, Phänomenologie, Unsicherheit;



**Staemmler, Frank-M.**

Déjà vu?: Klaus Grawes "Psychologische Therapie" - Eine Rezension und Evaluation aus gestalttherapeutischer Sicht

*Gestalttherapie* 13/2, 86-124

Abstract:

Der Artikel gibt einen Überblick über die "Psychologische Therapie", deren Konzept Klaus Grawe in seinem gleichnamigen Buch kürzlich vorgelegt hat, und untersucht die Frage, welche möglichen Konsequenzen sich daraus für die Gestalttherapie ergeben. Die von Grawe beschriebenen therapeutischen Konzepte - Induktion von Besserungserwartungen, bewältigungs- bzw. klärungsorientiertes Vorgehen, störungsspezifisches Vorgehen, Aktivierung von Ressourcen, prozessuale Aktivierung, therapeutische Beziehung - werden daraufhin betrachtet, inwiefern sie mit gestalttherapeutischen Vorstellungen übereinstimmen bzw. inwieweit sich da, wo sie es nicht tun, sinnvolle Korrekturen und Anregungen für Praxis oder Theorie der Gestalttherapie ableiten lassen.

Schlüsselbegriffe:

Beziehung, therapeutische; Forschung, empirische; Grawe, K.; Psychologische Therapie; Psychotherapieforschung; Schulen, therapeutische;

**Staemmler, Frank-M.**

Ganzheitliches 'Gespräch', sprechender Leib, lebendige Sprache

Beilage zu *Gestalttherapie* 2003, 17/2 (ISBN 3-89797-30-9)

**Abstract:**

Der vorliegende Text setzt sich zunächst kritisch mit einem Artikel von Dickopf auseinander, der in der Nummer 17/1 (2003) der Zeitschrift "Gestalttherapie" erschien. Darin wurde die Behauptung aufgestellt, die Sprache käme in der Gestalttherapie zu kurz, und gefordert, sie müsse in Zukunft "vor allem" beachtet werden. Der jetzige Autor verweist in seiner Kritik auf die Begründer der Gestalttherapie, denen eine lebendige, "poetische" Verwendung von Sprache (nicht nur) in der Psychotherapie ausdrücklich am Herzen lag. Er kritisiert außerdem den Versuch, die angebliche Vernachlässigung der Sprache durch deren Überbetonung zu korrigieren, da dies nicht dem ganzheitlichen Ansatz der Gestalttherapie entspricht.

Im Weiteren wird versucht, mit Bezug auf neurowissenschaftliche, entwicklungspsychologische und vor allem phänomenologische Erkenntnisse die Voraussetzungen für einen integrativen Zugang zur Sprache in der Gestalttherapie zu schaffen und ihr "Inhärenzverhältnis zum Leib" (Merleau-Ponty) aufzuzeigen. Dieses Inhärenzverhältnis macht den therapeutischen Kontakt zu einem ganzheitlichen 'Gespräch', das sich nicht nur im Austausch von Worten, sondern auch in Form einer leiblichen Begegnung manifestiert. In einem solchen 'Gespräch' ist das Sprechen leiblich verankert und auf das jeweilige Gegenüber bezogen, es wird zur lebendigen "Kontaktsprache", wie Perls und Goodman formulierten – einer Sprache, die im Unterschied zum reinen "Verbalisieren" den sprechenden Menschen mit sich und seiner menschlichen Umwelt verbindet. Die von Perls beschriebene "Schweiftechnik" ist eine bewährte Methode, KlientInnen in diese Richtung zu unterstützen.

**Schlüsselbegriffe:**

Gespräch, ganzheitliches; Körper; Körperlichkeit; Kommunikation, verbale und nonverbale; Leib; Phänomenologie; Psychologie, Entwicklungs-; Sprache; Sprachlichkeit; Technik, therapeutische

**Strack**, Thomas

Zur Wirksamkeit von Gestalttherapie bei klinisch relevanten Störungen - Eine Standortbestimmung

*Gestalttherapie* 2003, 17/1, 83-99

Abstract:

Die Gestalttherapie muss sich, bei immer knapperen Kassenbudgets, der Auseinandersetzung mit wissenschaftlich anerkannten Therapieverfahren um die optimale Behandlung psychisch Kranker stellen - jedenfalls fordert dies der bekannte Therapieforscher Klaus Grawe. Dessen schöne neue Welt einer psychotherapeutischen Einheitswissenschaft zeigt allerdings erhebliche methodische Schwächen und einen bestürzend geringen erkenntnistheoretischen Reflexionsgrad. Um die Integrität der Gestalttherapie zu bewahren lohnt es sich, eigene Wege zu gehen. Dafür gibt es gute Gründe, von denen hier eine Anzahl präsentiert wird.

*On the effectiveness of Gestalt Therapy concerning clinically relevant disorders.* In these days of increasingly scarce HMO Funds, Gestalt-Therapy has to compete with scientifically approved therapies for the best treatment of mental health patients - at least this is what Klaus Grawe, well-known psychotherapy researcher demands. Alas, the brave new world Grawe outlines of psychotherapy research as a unified science is heavily flawed by methodological shortcomings and a disturbingly single-minded approach to the epistemological foundations of the proposed endeavour. In order to maintain the integrity of Gestalt-Therapy, it might pay off to stand away from this project; reasons to do so abound. A good number of them are outlined in this essay.

Schlüsselbegriffe / Keywords:

Erkenntnistheorie; Grawe, K.; Psychotherapieforschung; Psychotherapie, allgemeine;

Epistemology; Grawe, K.; psychotherapy research; psychotherapy, general;

**Strümpfel, Uwe**

Psychotherapeutische Begleitung von Menschen mit HIV und AIDS

*Gestalttherapie* 1992, 6/2, 67-74

Abstract:

Anhand von Fallbeispielen werden Themen erörtert, die in der Therapie mit HIV- (Human Immunodeficiency Virus-)infizierten KlientInnen anklingen. Immer werden durch ein positives Testergebnis oder auftretende opportunistische Erkrankungen existentielle Themen des Lebens angestoßen. Es wird die Auffassung vertreten, daß Psychotherapie mit HIV-infizierten oder an der erworbenen Immunschwäche (AIDS) erkrankten KlientInnen Lebens- und nicht Sterbebegleitung bedeutet. Als größte Herausforderung für die Therapeuten wird es betrachtet, nicht konfluent zu werden mit einem subjektiv erlebten Zeitdruck des Klienten oder gegenüber eigenen Vorstellungen (etwa von Abschied).

Schlüsselbegriffe:

AIDS; Fallstudie; HIV; Krankheitsbewältigung; Sterben;

**Strümpfel, Uwe**

Wie wissenschaftlich ist die Gestalttherapie? - Anmerkungen zur wissenschaftlichen Bewertung der Gestalttherapie im Forschungsgutachten zum Psychotherapeutengesetz - Bilanz und Versuch einer Standortbestimmung

*Gestalttherapie* 1992, Sonderheft Forschung, 62-83

Abstract:

Auf dem Hintergrund der Frage nach der Wissenschaftlichkeit der Gestalttherapie wird zunächst kritisch Stellung genommen zum Vorgehen der Gutachter im "Forschungsgutachten zu Fragen eines Psychotherapeutengesetzes" bei der wissenschaftlichen Bewertung humanistischer Therapien. Anschließend werden Forschungsergebnisse zur Gestalttherapie in den theoretischen Bezugsrahmen der Gestalttherapie eingebettet. Systematisch dargestellt werden Befunde aus 41 kontrollierten Studien unter den Aspekten (a) Gewährsein, (b) Introjekte und Projektionen sowie (c) Symptome, soziale Funktionen und Aspekte der Persönlichkeit.

Schlüsselbegriffe:

Bewußtheit; Effektivität von Psychotherapie; Introjektion; Projektion; Psychotherapieforschung; Persönlichkeit; Symptom;

**Strümpfel, Uwe**

Wie ist der heutige Forschungsstand zur Gestalttherapie? Übersicht: Befunde der Therapieprozess- und Evaluationsforschung

*Gestalttherapie* 2003, 17/2, 48-68

Abstract:

62 Studien zum gestalttherapeutischen Therapieprozess und -ergebnis werden übersichtartig vorgestellt. 32 Arbeiten zeigen die Wirkung der Gestalttherapie vor allem bei affektiven, psychosomatischen und Persönlichkeitsstörungen mit langfristig stabilen Therapieeffekten. Vergleichsstudien belegen, dass die Effekte der Gestalttherapie vergleichbar sind mit denen anderer Therapieformen – oder besser. Unter den humanistischen Therapien könnten sich gemäß aktuellen metaanalytischen Befunden die erfahrungsorientierten Verfahren (einschließlich der Gestalttherapie) als die wirksamsten herausstellen. Dabei führen gestalttherapeutische Dialoge zu einer größeren Erfahrungstiefe und zu stärkerem emotionalem Ausdruck als klientenzentriertes Vorgehen. Die gestalttherapeutische Methode, Klienten auf ihr unmittelbar prozesshaftes Selbsterleben zurückzuwerfen, ist therapeutisch hoch wirksam.

*Research on Gestalt Therapy - an overview.* This research concentrates on 62 studies in gestalt therapy, its process and its result. Out of the total number, 32 studies show a long term stabilising effect of gestalt therapy mainly as far as affective, psychosomatic and personality disorders are concerned. Comparative studies show that the effectiveness of gestalt therapy is not only equal to other forms of therapy, but at times even better. As far as humanistic therapeutic approaches are concerned, those therapeutic methods based on an experiential approach (including gestalt therapy) proved to be the most effective. The dialogical approach in particular allows for a greater depth of experience and a stronger emotional expression than client centred approaches. It proves therapeutically highly effective, to apply the method of gestalt therapy of focusing the clients on their immediate and process orientated self experience.

Schlüsselwörter:

Forschung, empirische; Effektivität der Gestalttherapie; Prozessforschung; erfahrungsorientiertes Vorgehen

efficacy of gestalt therapy; experiential therapies; process research; research, empirical;

**Terzioglu, Peri**

Der Beginn einer guten Zusammenarbeit - Zwischenbericht über ein Forschungsprojekt zur Zusammenarbeit von niedergelassenen Psychiatern und psychotisch erkrankten Patienten

*Gestalttherapie* 2001, 15/2, 97-114

Abstract:

Ich berichte über den Beginn der Feldforschungsphase einer qualitativen Untersuchung, die sich der Zusammenarbeit zwischen niedergelassenen Psychiatern und psychotisch erkrankten Patienten widmet. Anhand von Beobachtungsprotokollen meiner ersten Treffen mit den ausgewählten Psychiatern stelle ich dar, wie schon in dieser frühen Phase zentrale Aspekte unserer Interaktion deutlich werden. Meine Wahrnehmung dient dabei als Modell für die möglichen Erfahrungen der Patienten. Als ein Schwerpunkt erweist sich der Umgang der Ärzte mit „ungewöhnlichen Anliegen“.

Schlüsselbegriffe:

Forschung, qualitative; Psychose; Psychiatrie;

**Teschke**, Dieter

Der radikale Konstruktivismus und einige Konsequenzen für die therapeutische Praxis

*Gestalttherapie* 1989, 3/1, 16-29

Abstract:

Aufbauend auf Experimente, die der Leser für sich nachvollziehen kann, stellt der Autor die für ihn wichtigsten Grundgedanken des Radikalen Konstruktivismus dar, die prinzipielle Autonomie und die Therapeut-Klient-Beziehung als Begegnung zweier psychischer Welten. Nach einer radikalen Kritik an der herkömmlichen Diagnostik geht er auf die Konsequenzen für die gestalttherapeutische Praxis ein: wie wir erkennen können, daß jeder seine subjektive Wirklichkeit konstruiert, und wie wir gemeinsame neue Welten schaffen können. Es geht dabei nicht nur um die therapeutische, sondern insgesamt um die menschliche Haltung, dem Anderen als gleichwertigem und gleichberechtigtem Menschen gegenüberzutreten, und sei er noch so 'krank'.

Schlüsselbegriffe:

Diagnostik; Erkenntnistheorie; Haltung, therapeutische und menschliche; Konstruktivismus; Systemtheorie;



**Teschke, Dieter**

Gestalttherapeuten und Forschung: Überlegungen zu einer gestalttherapeutischen Psychotherapieforschung

*Gestalttherapie* 1992, Sonderheft Forschung, 14-39

Abstract:

Die zentrale These lautet: Die Gestalttherapie muß die Abstinenz von empirischer Forschung aufgeben und mit einem eigenen Verständnis in den wissenschaftlichen Diskurs eintreten. Nach einem Überblick über die Geschichte der konventionellen Therapieforschung werden die Einwände der Gestalttherapie gegen das herrschende Wissenschaftsverständnis erläutert, mit denen die bisherige Zurückhaltung in der empirischen Forschung gerechtfertigt wird. Ein Überblick über die aktuelle Prozeßforschung weist auf einen Paradigmenwechsel in der Forschung hin. Die hier verwendeten Prozeßmodelle könnten der Gestalttherapie entlehnt sein. Die Gestalttherapie sollte nicht die Fehler der konventionellen Forschung wiederholen und z. B. Effektivitätsforschung betreiben. Gestalttherapie selbst ist eine Forschungsmethode betrachtet, das heißt, der Therapieprozeß mit den gleichen Methoden erforscht wird, die in der Therapie gelten.

Schlüsselbegriffe:

Effektivität von Psychotherapie; Forschungsmethoden; Psychotherapieforschung; Wissenschaftstheorie;

**Teschke, Dieter**

Existentielle Momente in der Psychotherapie - Eine empirische Untersuchung mit gestalttherapeutischer Perspektive

*Gestalttherapie* 1996, 10/1, 71-83

Abstract:

"Existentiellen Momenten" wird in der humanistisch orientierten Psychotherapie eine wichtige "heilende" Wirkung zugeschrieben. Es wird eine erste empirische Untersuchung zu diesem Momenten vorgestellt. Da es sich dabei gleichzeitig um einen gestalttherapeutisch-fundierten Beitrag zur aktuellen Therapieprozeßforschung handelt, werden neben den Ergebnissen auch die methodologischen Überlegungen und methodischen Vorgehensweisen genauer beschrieben.

Schlüsselbegriffe:

Beziehung, therapeutische; Fallstudie; Forschung, empirische; Psychotherapieforschung;

**Valentin, Barbara**

Eine sexuelle Funktionsstörung und ihre Therapie - Eine Fallgeschichte

*Gestalttherapie* 1996, 10/2, 87-91

Abstract:

Es wird informiert über die gestalttherapeutische Behandlung einer 19-jährigen Patientin mit Vaginismus. Dabei wird deutlich gemacht, daß auch verhaltenstherapeutische Elemente im Verlauf der Therapie notwendig sind, um Körperbewußtheit für den Schutzreflex aufzubauen. Außerdem wird gezeigt, wie die Gestalt-Arbeit durch andere sinnvolle Elemente begleitet werden kann und wie mit dem Thema "Sexualität" in der Gestalttherapie umgegangen werden kann.

Schlüsselbegriffe:

Fallstudie; Körperbewußtheit; Sexualität; Techniken, therapeutische;  
Vaginismus;

**Valentin, Barbara**

Sexoholic - Eine Fallgeschichte

*Gestalttherapie* 1999, 13/1, 90-101

Abstract:

Nach einer Vorbemerkung zur aktuellen gesellschaftlichen Entwicklung im Bereich Sexualität werden Geschichte und ausführlicher Therapieverlauf eines sexsüchtigen Klienten geschildert. Der Bericht soll Mut machen, sich an dieses Thema heranzuwagen.

Schlüsselbegriffe:

Fallstudie; Sexualität; Sucht;

**Valentin-Mousli, Bernadette**

Eine gestalttherapeutische Krisenintervention nach einer Vergewaltigung

*Gestalttherapie* 1988, 2/1, 43-44

Abstract:

Über eine zweistündige Krisenintervention nach der Vergewaltigung einer Klientin wird berichtet. Die Therapeutin unterstützte in der ersten Stunde die Klientin durch Ich-Aussagen, in der zweiten Stunde richtete sie die Aufmerksamkeit der Klientin auf ihre schöpferische Anpassung und die Stärke ihrer Ich-Funktionen.

Schlüsselbegriffe:

Fallstudie; Ich-Funktion; Krisenintervention; Vergewaltigung;

**Votsmeier, Achim**

Gestalttherapie mit Borderline-Patienten

*Gestalttherapie* 1988, 2/2, 5-15

Abstract:

Ausgehend von einem Fallbeispiel wird das Borderline-Syndrom als Ausdruck eines kognitiven Defizits verstanden, das mit Hilfe der aus der organismischen Theorie von Goldstein entlehnten Konzepte der "konkreten" und "abstrakten" Einstellung näher erläutert wird. Darüber hinaus werden Symptome und Erlebnisweisen von Borderline-Patienten aus Sicht der organismischen Theorie betrachtet. Im einzelnen wird auf die Angst vor Ich-Verlust, das Schwanken zwischen Extremen, Störungen des problemlösenden Denkens und selbstschädigende Verhaltensweisen eingegangen. Implikationen für einen gestalttherapeutischen Zugang zu Borderline-Patienten werden deutlich gemacht. Es wird betont, daß im Therapieprozeß eine eindeutige Priorität zugunsten der Unterstützungsfunktionen besteht.

Schlüsselbegriffe:

Borderline-Syndrom; Fallstudie; Denkstörungen; Fähigkeiten, kognitive; Persönlichkeitsstörung;

**Votsmeier, Achim**

Gestalt-Therapie und die "Organismische Theorie" - Der Einfluß Kurt Goldsteins

*Gestalttherapie* 1995, 9/1, 2-16

Abstract:

Im Rahmen eines Überblicks wird der Einfluß der Organismischen Theorie von Kurt Goldstein auf die Gestalttherapie erörtert. Zunächst wird darauf hingewiesen, daß eine enge Verbindung zum Ansatz von Lore Perls besteht. Dann werden zentrale Aspekte von Goldsteins Ansatz dargestellt und in ihrem Einfluß auf die Gestalttherapie kommentiert (methodische Konzepte, der Organismus als Ganzheit, das Figur-Grund-Prinzip, Selbsterhaltung und Selbstverwirklichung, abstrakte und konkrete Einstellung, Angst und Katastrophenreaktionen, das Verhältnis von Person und Welt). Es wird gezeigt, daß Goldsteins Konzepte mit Selbstorganisationstheorien sowie aktuellen Forschungsansätzen zu interpersonellen Bedeutungsstrukturen oder Schemata kompatibel sind und daß sie die Weiterentwicklung der Gestalttherapie sowie die Assimilation aktueller Forschungserkenntnisse erleichtern können.

Schlüsselbegriffe:

Figur-Grund; Geschichte der Gestalttherapie; Gestaltpsychologie; Goldstein, K.; Selbstorganisation;

**Weiß**, Bernward

Das neue Psychotherapiegesetz - Fortschritt oder Rückschritt? - Eine kritische Stellungnahme aus gesundheitswissenschaftlicher Sicht

*Gestalttherapie* 2000, 14/1, 46-64

Abstract:

Der Autor setzt sich aus einer Public-Health-Perspektive mit dem neuen Psychotherapiegesetz auseinander. Dabei kritisiert er vor allem die verengten Formulierungen sowohl in Bezug auf die Definition von Psychotherapie im Gesetz als auch die Einschränkungen bei den Zugangsberufen zum Psychotherapeutenberuf. Er bezweifelt, dass der Gesetzgeber dadurch eine "hohe Qualität" bezüglich der gesundheitlichen Versorgung der Bevölkerung sicherstellen kann. Darüber hinaus trägt die Formulierung im Gesetzestext: "mittels wissenschaftlich anerkannter psychotherapeutischer Verfahren vorgenommener Tätigkeit" zur Polarisierung und Ausgrenzung bei den angewandten psychotherapeutischen Verfahren bei. Der Autor stellt die These auf, dass auf die Dauer Patienten, die auf eine kassenfinanzierte Psychotherapie angewiesen sind, eine inhaltlich verarmte, in ihrer Vielfalt und Lebendigkeit ausgetrocknete psychotherapeutische Versorgung vorfinden werden. Die postmoderne Gesellschaft hat es mit einer Vielfalt von Lebenskonzepten zu tun. Gegenwartsbezogene Psychotherapie sollte den Menschen in seinen lebensweltlichen Bezügen sensibel wahrnehmen, seine tiefen Verunsicherungen und Orientierungskrisen angesichts des Zerfalls vertrauter Bewältigungsmuster und Lebensformen erkennen und adäquat reagieren. Sie muss vor allem diejenige Bevölkerungsgruppe erreichen, die einer psychotherapeutischen Versorgung und Betreuung am stärksten bedarf. Interdisziplinäres Denken und multiprofessionelles Handeln ist in der Psychotherapie wie im gesamten Gesundheitswesen notwendig denn je. Die Gesundheitswissenschaften werden dafür als Beispiel zitiert. Den Abschluss bilden Gedanken zur Rolle der Gestalttherapie im Rahmen einer an der Salutogenese orientierten psychotherapeutischen Versorgung.

Schlüsselbegriffe:

Berufspolitik; Gesundheit; Gesundheitspolitik; Salutogenese;



**Wittorf, Susanne**

Psychotherapeutische Begleitung und Begegnung mit Krebsbetroffenen

*Gestalttherapie* 1992, 6/2, 58-66

Abstract:

Grundlagen psychoonkologischer Arbeit in ambulanten Beratungsstellen werden dargestellt. Ausgehend von den Begriffen Zeit, Verzweiflung und Kommunikation werden die Auswirkungen einer Krebserkrankung auf Betroffene und Angehörige sowie daraus folgende Konsequenzen für psychotherapeutische Begegnungen analysiert.

Schlüsselbegriffe:

Beratung; Krebs; Psychoonkologie;

**Wolf**, Hans Ulrich

Gestalttherapeutische Arbeit mit traumatisch geschädigten Patienten -  
Praxisbericht aus dem Gestalt-Klinikum Bad Zwesten

*Gestalttherapie* 1998, 12/1, 69-79

Abstract:

Die psychotherapeutische Arbeit mit Opfern von Unfällen, kriminellen Überfällen, von sexueller und anderer Gewalt nimmt auch im Gestalt-Klinikum Bad Zwesten einen immer größeren Raum ein. Dabei hat sich die Notwendigkeit ergeben, die gestalttherapeutischen Vorgehensweisen anzupassen, um die Besonderheiten der *Traumatrance*, der verfolgenden (*intrusiven*) Bilder und Körperphänomene zu berücksichtigen.

Schlüsselbegriffe:

Fallstudie; Gewalt; Stationäre Therapie; Trauma;

**Wolf**, Hans Ulrich

Gestalt in der Klinik - Tiefenpsychologisch fundierte Gestaltpsychotherapie im Setting einer psychosomatischen Klinik

*Gestalttherapie* 1999, 13/2, 34-47

Abstract:

Seit 1978 besteht an der Hardtwaldklinik I in Bad Zwesten eine Behandlungsabteilung für psychosomatische und psychotherapeutische Krankheitsbilder, die auf der Grundlage der Gestalttherapie arbeitet. In diesem Beitrag werden die speziellen Behandlungskonzepte dargestellt, die im Verlauf dieser Entwicklung entstanden sind. Außerdem werden die daraus abgeleiteten Grundprinzipien stationärer gestalttherapeutischer Psychosomatik im Vergleich zu anderen Psychomatikansätzen diskutiert.

Schlüsselbegriffe:

Psychosomatik; Stationäre Therapie;

## Index

- Abschied 41, 160, 228  
 Abwehr 38, 132, 192, 193, 207  
 Achtsamkeit 100  
 Aggression 68, 101  
 AIDS 228  
 Aktionsforschung 182  
 Alkoholismus 191  
 Alltag, therapeutischer 199  
**Amendt-Lyon, Nancy** 5  
 Anarchismus 98, 181, 184  
 Anerkennung, wissenschaftliche 63  
 Angst 16, 37, 40, 49, 52, 78, 120, 238, 239  
 Angststörung 37  
 Anpassung 62, 98, 120, 137, 207, 237  
 Arbeit, therapeutische 137  
**Arenz, Cäcilia** 6  
 Asylanten 105  
 Atmung 21  
 Atomtechnologie 39  
 Aufmerksamkeitsdefizit-Syndrom (ADHS) 8  
 Ausbildung 47, 50, 72, 132, 138, 172, 217  
 Autismus 80, 151  
 Autonomie 46, 55, 87, 178, 181, 188, 198, 232  
 Autopoiese 178, 181, 192  
**Barkhausen, Anita** 7  
**Baulig, Inge** 8  
**Baulig, Volkmar** 8  
**Beaumont, Hunter** 9, 10, 11  
**Becker, Renate** 12, 13, 14, 15  
 Bedeutung 79, 88, 219, 222, 239  
 Bedürfnis 41, 57, 140, 156  
 Beendigung der Therapie 41, 160  
 Begegnung 35, 61, 71, 92, 128, 129, 155, 185, 232, 241  
 Behinderung 96  
 Behinderung, geistige 152  
 Beisser, A. 58  
 Beratung 34, 96, 179, 207, 241  
 Beruf 17  
 Beruf bzw. Berufspolitik 40, 50, 108, 140, 156, 159, 177, 223, 224  
 Berufspolitik 17, 53, 147, 240  
**Bessel, Klaus** 16  
 Bewusstheit 69  
 Bewußtheit bzw. Gewahrsein 11, 22, 49, 66, 102, 120, 123, 222, 225, 229, 235  
 Bewusstsein 151  
 Bewußtsein, verändertes 82  
 Bewußtseinszustände 219  
 Beziehung 9, 31, 35, 41, 42, 50, 58, 59, 73, 88, 89, 91, 92, 103, 104, 107, 116, 117, 129, 135, 151, 168, 173, 174, 185, 193, 208, 217, 220, 222, 234  
 Beziehung, therapeutische 31, 35, 41, 42, 59, 73, 89, 92, 105, 107, 116, 129, 132, 168, 173, 193, 211, 217, 220, 225, 232, 234  
 Bibliographie 19, 23  
 Bildung und Erziehung 77  
**Blankertz, Stefan** 17, 18, 19, 20  
 Blindheit 80  
**Bloomberg, Ischa** 21  
**Bocian, Bernd** 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30  
**Bock, Werner** 31  
**Böhme, Gernot** 32  
**Bongers, Dieter** 33  
 Borderline 112, 238  
 Bourdieu, P. 182  
**Brunner, Alexander** 34  
 Buber, M. 9, 184, 185, 208, 220  
**Buber, Martin** 35  
 Buddhismus 22, 67  
 Bulimie 85  
**Burrow, Olaf-Axel** 36  
**Butollo, Willi** 37, 38  
 Chaos 192, 215  
 Charakter 119, 120, 133, 200  
 Chassidismus 185  
**Chu, Victor** 39, 40, 41  
**Clarkson, Petruska** 42  
 Coaching 57  
**Corman-Bergau, Gertrud** 43  
**Daintry, Penny** 109  
**Danzer, Gerhard** 44  
 Defizit 128, 164, 238  
 Deflektion 133  
 Delinquenz, jugendliche 33  
 Denkstörungen 238  
 Diagnostik 16, 42, 70, 92, 99, 157, 161, 189, 217, 220, 232  
 Diagnostik, prozessuale 5  
 Dialektik 149  
 Dialog 34, 35, 37, 92, 114, 116, 185, 198, 200, 217, 224  
**Dickopf, Reiner** 45  
**Diethelm, Karl** 169  
**Dietz, Reiner** 46, 47  
 Differenz 124  
 Dionysos 163  
 Diskriminierung, sexuelle 12  
**Dreitzel, Hans Peter** 48, 49, 50, 51, 52, 53, 161  
**Drewes, Volker** 54  
 Drogen 196, 197  
**Dubiel, Helmut** 55  
 Effektivität der Gestalttherapie 230  
 Effektivität von Psychotherapie 54, 62, 74, 180, 223, 229, 233  
 Egotismus 21, 132, 205  
 Ehrenfels, C. von 150, 221  
**Eidenschink, Heika** 58, 59  
**Eidenschink, Klaus** 56, 57, 58, 59  
 Elternarbeit 96  
 EMDR 211  
**Endres, Norbert** 60  
 Entscheidungsfindung 164, 207  
 Entwicklungsphasen 205  
 Erfahrung, persönliche 199  
 erfahrungsorientiertes Vorgehen 230  
 Erfolgskontrolle 180  
 Erkenntnistheorie 56, 63, 79, 144, 145, 146, 170, 181, 192, 227, 232  
 Erotik 22

Erstgespräch	107	Gestalttheorie	14, 16, 28, 71, 106, 187, 212
Essstörung	85	Gesundheit	240
Ethik	14, 42, 73, 124, 204	Gesundheitspolitik	63, 240
Etikettierung (Labelling)	220	Gesundheitswesen	240
Existentialismus	163, 216, 224	Gewalt	33, 87, 94, 242
Fallstudie	5, 6, 54, 59, 96, 112, 113, 116, 117, 121, 126, 127, 131, 152, 161, 169, 190, 196, 211, 228, 234, 235, 236, 237, 238, 242	<b>Gillie</b> , Marion	85
Feld	55, 68, 92, 93, 110, 166, 170, 174, 182, 195, 212, 224	Gindler, E.	66
Feldtheorie	15, 83, 166, 182, 195, 212, 224	Globalisierung	111
Ferenczi, S.	213	Glosse	65, 147
Feuerwehr	127	Goldstein, K.	239
Figurbildung	120, 132	Goodman, P.	17, 18, 19, 20, 23, 24, 25, 61, 98, 184, 194
Figur-Grund	114, 221, 239	<b>Goodman</b> , Paul	86, 87
<b>Fleutiaux</b> , Pierrette	61	<b>Graf</b> , Dietrich	88
Flexibilisierung	111	Grawe, K.	225, 227
<b>Fliegner</b> , Bernd	62, 63	<b>Gremmler-Fuhr</b> , Martina	77, 78, 89, 90
Flüchtlinge	107	Grenze	16, 22, 68, 87, 101, 113, 120, 132, 172, 190, 193
Forschung	7, 28, 37, 42, 54, 62, 74, 126, 180, 183, 212, 221, 223, 229, 231, 233, 234, 239	Grof, S.	82
Forschung, empirische	37, 63, 225, 230, 233, 234	Gross, O.	30
Forschung, experimentelle	180	Gruppen, ethnische	107
Forschung, qualitative	231	Gruppendynamik	102, 132, 182, 207
Forschungsmethoden	54, 62, 74, 126, 183, 233	Gruppentherapie	5, 103, 203
Foucault, M.	198	<b>Hafke</b> , Christel	91
Fragment	139	<b>Hahn</b> , Annefried	92, 93, 94
<b>Frambach</b> , Ludwig	64, 65	<b>Halmen</b> , Rainer M.	95
<b>Franzen</b> , Gabriele Maria	66	Haltung, therapeutische	58, 137, 203, 232
<b>Frech</b> , Hartmut-W.	67, 68, 69	<b>Hansen</b> , Manon	96
Freiheit	89, 98, 145	Hardtwaldklinik	242, 243
Freud, S.	6, 25, 26, 28, 125, 141	Hedonismus	95, 122, 204
Friedländer, S.	64	Heilkunde	179, 182
From, I.	157	Heilpädagogik	152
<b>From</b> , Isadore	70	Heimerziehung	169
<b>Fuhr</b> , Reinhard	71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 90	Hermeneutik	176, 224
Führung	57	Herrschaft	50
<b>Gahbler</b> , Mechthild	80	Hier und Jetzt	121, 140, 216
<b>Gail</b> , Simon	81	<b>Hildenbrand</b> , Bruno	97
Ganzheit	14, 139, 150, 170, 239	HIV	228
Ganzheitlichkeit	149	<b>Hofmann</b> , Claudio	100
Gemeindepsychologie	111	Holismus	170
<b>Gemsemer</b> , Kurt	82	<b>Höll</b> , Kathleen	98, 99
<b>Gephart</b> , Hella	83	Holocaust	55
<b>Gerunde</b> , Harald	84	Homosexualität	174
Geschichte	24, 25, 26, 27, 28, 29, 42, 49, 55, 64, 66, 70, 119, 123, 150, 154, 157, 171, 172, 175, 177, 180, 184, 185, 187, 194, 195, 198, 200, 206, 212, 213, 218, 233, 239	<b>Hoppe</b> , Regina	101
Geschichte der Gestalttherapie	24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 42, 64, 66, 70, 119, 123, 150, 154, 157, 171, 172, 175, 177, 184, 185, 187, 194, 195, 200, 206, 212, 213, 218, 239	Horney, K.	24
Gesellschaft	20, 25, 28, 32, 36, 51, 52, 68, 75, 87, 93, 95, 98, 122, 134, 140, 155, 156, 159, 170, 177, 204	Horst, H.	205
Gesellschaften, indigene	118	<b>Houston</b> , Gaie	102
Gesellschaftskritik	95, 98, 122, 159, 177, 204	Humphrey, K.	194
Gespräch, ganzheitliches	226	Hyperaktivität	8
Gestalt	47, 68, 150	Hysterie	120, 129
Gestaltberatung	158	ICD 10	99
Gestaltpädagogik	71, 72, 158, 169	Ich-Du	9, 129, 201, 205, 208
Gestaltpsychologie	26, 27, 47, 73, 75, 106, 114, 115, 139, 150, 166, 172, 178, 181, 186, 187, 201, 221, 239	Ich-Funktion	161, 237
		Idealisierung	173, 174
		Identität	11, 12, 111, 140, 156, 159, 189, 196
		Identität, männliche	151
		Identität, weibliche	12
		Ideologie	210
		Individualität	51
		Initiation	118
		Institution	76
		Inszenierung	31, 165, 204
		Integration	37, 126, 192
		Integrative Therapie	175, 214

Interdependenz	93, 182, 217	<b>Kranz</b> , Detlev	122, 123
Interkulturelle Unterschiede	200	Kreativität	133, 142, 215
Introjektion	16, 21, 132, 205, 229	Krebs	241
In-vitro-Fertilisation	15	<b>Krechel</b> , Ursula	124, 125
Inzest	134, 135	Krieg	105, 121, 198
Ittner, J.	9	Kriminalität	94
<b>Jaeggi</b> , Eva	53	Krise	15, 113, 237
<b>Janssen</b> , Norbert	103	Krisenintervention	237
Jaspers, K.	55	<b>Kroschel</b> , Eva	126
<b>Jellouschek</b> , Hans	104	Kuhlmann, J.	163
<b>Josewski</b> , Manfred	161	<b>Kuhnert</b> , Gerhard	127
<b>Jossen</b> , Anja	105	Kultur	14, 28, 36, 54, 107, 141, 166, 193, 200
Judentum	30, 185	Kulturanthropologie	118
Jung, C. G.	9	Kulturkritik	14, 28, 54, 124, 148
Kafka, F.	209	Kurztherapie	60
<b>Kampmann</b> , Bärbel	107	Kutash, I. L.	216
<b>Karrasch</b> , Martin	108	<b>Ladisich-Raine</b> , Almut	128
<b>Kästl</b> , Rainer	106	<b>Lamertz</b> , Gudrun	129
Katastrophen	39, 239	Landauer, G.	184
<b>Kearns</b> , Anne	109	Landauer, K.	29
Kegan, R.	162	<b>Lang</b> , Klaus	130
<b>Kepner</b> , James	110	Lao-Tse	64
Kernberg, O.	103	<b>Laschinsky</b> , Dörte	131
<b>Keupp</b> , Heiner	111	<b>Latner</b> , Joel	132, 133
Kindertherapie	8, 85, 101, 152, 169	<b>Layne</b> , Thomas	134, 135
Kinderwunsch	15	Leib	226
Kindesmißhandlung	203	Leiden, psychisches	148
Kitzler, R.	194	<b>Leriche</b> , Patrick	136
<b>Klampfl</b> , Petra	112	Lernen	77
<b>Klippel-Heidedrüger</b> , Marita	113	<b>Lessin</b> , Ulrich	137, 138, 139
<b>Klöckner</b> , Detlef	114, 115, 116, 117, 118	Lévinas, E.	14
<b>Knapp-Diederichs</b> , Volker	119	Lewin, K.	83, 166, 182, 212
<b>Kogan</b> , Gerald	120	<b>Lex</b> , Heide	140, 141, 142
Kognition	162, 215, 238	Liebe	36, 193
Kohlberg, L.	162	Literatur	125
Kommunikation	78, 80, 88, 241	<b>Looss</b> , Wolfgang	143
Kommunikation, nonverbale	88	<b>Lorenz</b> , Marianne	129
Kommunikation, verbale und nonverbale	45, 226	Lowen, A.	194
Konfektion	133	Macht	36, 40, 43, 50, 89, 90, 135, 148, 151, 193
Konfliktbewältigung	78	Management	136
Konfluenz	21, 132, 133, 173, 174, 205	Maturana, H.	178, 181
Konkurrenz	40	Meditation	21, 22, 67
Konstruktivismus, sozialer	136	<b>Mehrgardt</b> , Michael	144, 145, 146, 147, 148, 149
Konstruktivismus	73, 79, 144, 145, 146, 162, 179, 181, 188, 192, 232	<b>Meier</b> , Georg	150
Kontakt	9, 11, 21, 31, 33, 37, 48, 49, 51, 54, 62, 73, 75, 79, 88, 103, 129, 132, 133, 161, 173, 185, 189, 205	Menschenbild	111, 202
Kontaktgrenze	129, 132, 133	<b>Mertz</b> , J. Erik	151
Kontaktstörung	9, 33	Metaanalyse	180
Kontaktunterbrechung	21, 79, 84, 107, 129, 161, 190	Metapher	88, 200
Kontaktzyklus	76	Metapsychologie, psychoanalytische	141
Körper	21, 43, 51, 66, 88, 92, 93, 110, 119, 123, 189, 198, 217, 226, 235, 242	<b>Micknat</b> , Jochen	152, 153
Körperarbeit	21, 123	Minderheiten	107
Körperausdruck	217	Mißbrauch	91, 131, 134, 135, 203
Körperlichkeit	110, 226	Mißbrauch, sexueller	131, 134, 203
Körpersprache	217	Modell, medizinisches	179, 182
<b>Kosijer</b> , Sladjana	121	Modus, mittlerer	11, 188
Kosmos	51	Motivation von GestalttherapeutInnen	108, 140
Krankheit	145, 167, 168, 179, 228	<b>Mullen</b> , Peter-F.	162
Krankheitsbegriff	179	<b>Müller</b> , Bertram	154, 155, 156, 157, 158, 159, 161
		<b>Müller-Ebert</b> , Johanna	158, 159, 160, 161
		<b>Müller-Weisel</b> , Angelika	31
		Musik	142

Musikinstrumente	219	Professionalisierung	53
Musiktherapie	219	Projektion	21, 132, 133, 192, 205, 229
Mütterlichkeit	43	Prozeß	11, 31, 67, 89, 92, 103, 120, 126, 129, 131, 137, 173, 186, 188, 190, 196, 217, 233
Nachsorge	127	Prozessanalyse	76
<b>Naranjo</b> , Claudio	163	Prozessforschung	230
Narzißmus	108, 161, 173, 174	Prozessmodelle	118
Nationalsozialismus	66, 198	Prozessphasen	118
Neurose	10, 20, 64, 103	Psychiatrie	113, 231
Nichts	170, 186	Psychoanalyse	6, 25, 26, 27, 28, 29, 60, 141, 154, 155, 157, 172, 177, 202, 213
Nietzsche, F.	56, 159, 163	Psychodrama	165
Noam, G.	162	Psychodynamik	161
Normen, soziale	43	Psychologie der Geschlechter	12, 13, 24, 43, 85, 151, 193, 222
Objektbeziehungstheorie	9, 103	Psychologie, Entwicklungs-	16, 80, 128, 133, 162, 167, 205, 226
Ökologie	36, 49, 93, 188	Psychologie, kritische	140, 156
Opfer	91, 131, 134, 135, 242	Psychologie, ökologische	166
Ordnung	12, 178, 215	Psychologie, perinatale	82
Organisation	136	Psychologie, transpersonale	75, 82
Organisationsberatung	69	Psychologische Therapie	225
Organisationspsychologie	143, 207, 212	Psychoonkologie	241
<b>Ottersbach</b> , Günter	164, 165	Psychopathologie	167, 205
Paar	104, 117	Psychose	82, 231
Paare	9, 102, 222	Psychotherapeutengesetz	240
Paartherapie	9, 15, 104, 117, 222	Psychotherapie, allgemeine	227
Pädagogik	76	Psychotherapie, transpersonale	130
Paradoxe Theorie der Veränderung	58	Psychotherapieforschung	54, 62, 74, 126, 180, 183, 223, 225, 227, 229, 233, 234
<b>Parlett</b> , Malcolm	166	PTSD	127
Partizipation	39, 207	Quadrantenmodell	78
Patriarchat	193	<b>Quirnbach</b> , Inge-Maria	190
<b>Pauls</b> , Helmut	167, 168, 169	<b>Raible</b> , Gisela	191
Perls, F. S.	20, 24, 25, 31, 170, 184, 185	Rank, O.	154, 155, 191
<b>Perls</b> , Friedrich S.	171	Rationalität	100
Perls, Fritz	30	Reaktionsbildung	78
Perls, L.	25, 171, 184, 185, 218	Realismus, kritischer	144, 145, 146
<b>Perls</b> , Lore	172	Reglementierung, berufsständische	53
Persönlichkeit	51, 75, 108, 120, 126, 129, 161, 173, 174, 177, 189, 194, 197, 229	Rehabilitation	33, 38, 81
Persönlichkeitsentwicklung	75	Reich, W.	22, 25, 119
Persönlichkeitsfunktion	51	<b>Reichwein</b> , Regine	192, 193
Persönlichkeitsstörung	10, 51, 108, 120, 129, 161, 173, 174, 238	Reifikation	220
Persönlichkeitstheorie	197	Reinhardt, M.	165
<b>Petermann</b> , Frank	173, 174	Religion	67
Petzold, H. G.	214	Retroflektion	132, 133
<b>Petzold</b> , Hilarion G.	175, 176	Ritalin	8
<b>PEYTON</b> , LANNIE	177	<b>Robert</b> , Günther	80
Phänomenologie	10, 11, 38, 161, 173, 216, 224, 226	<b>Robine</b> , Jean-Marie	194, 195
Philosophia perennis	130	<b>Roessler</b> , Kirsten	198
Philosophie	9, 14, 28, 44, 56, 64, 71, 95, 122, 144, 145, 146, 148, 149, 159, 170, 172, 185, 201, 204, 216	Rogers, C.	123
Piaget, J.	84, 162, 186	Rolle	35, 38, 41, 51, 107
Plazebo	180	<b>Röser</b> , Udo	196, 197
Poesie	142	<b>Ross</b> , Julia	199
Polarität	153	<b>Ruh</b> , Michael	212
Politik	87, 98	<b>Rumpler</b> , Peter	200, 201, 202
Polizei	94	<b>Rust</b> , Gisela	203
Polster, E. u. M.	194	<b>Safranski</b> , Rüdiger	204
Pöppel, E.	115, 221	<b>Salber</b> , Wilhelm	60
<b>Portele</b> , Heik	79, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188	<b>Salonia</b> , Giovanni	205
Postmoderne	117, 136, 148, 195	Salutogenese	240
<b>Praag</b> , Daan van	189	Säuglingsforschung	27, 167
Prägnanz	150		

Scham	77, 85, 109	Sucht	196, 197, 236
Schizoide Prozesse	10	Supervision	31, 76, 83, 109, 210
Schizophrenie	84, 190	Symptom	80, 113, 229, 238
<b>Schmidt-Lellek</b> , Christoph J.	206	System	83
<b>Schneck</b> , Christof	207	Systemische Therapie	97
<b>Schoen</b> , Stephen	208, 209	Systemtheorie	48, 84, 90, 181, 192, 232
<b>Schreyögg</b> , Astrid	210	Täter	55, 91, 134
<b>Schubbe</b> , Oliver	211	Teamsupervision	210
<b>Schubert</b> , Doris	212	Technik, therapeutische	21, 31, 42, 66, 70, 84, 116, 119, 135, 165, 166, 211, 213, 219, 226, 235
Schubert, F.	142	<b>Terzioglu</b> , Peri	231
<b>Schuch</b> , Hans-Waldemar	213, 214	<b>Teschke</b> , Dieter	232, 233, 234
Schuld	43, 55, 91, 191, 203	Theater	165
Schuld	191	Themen, generative	76
Schule	101	Theorie der Gestalttherapie	10, 16, 21, 67, 70, 102, 140, 155, 156, 175, 188, 189, 190
Schulen, therapeutische	225	Theorie und Praxis	56, 70, 71, 138, 155, 157, 225
<b>Schumann-Sorge</b> , Inga	215	Theorie, diagnostische	99
Seele, Begriff der	201	Thoreau, H. D.	46
Selbst 9, 20, 22, 26, 38, 44, 51, 67, 75, 80, 90, 102, 103, 128, 129, 132, 137, 148, 157, 158, 161, 167, 173, 178, 181, 186, 187, 189, 190, 195, 204, 239		Tillich, P.	206
Selbstfürsorge	112	Todesangst	39
Selbstkonzept	22, 67	Totalität	139
Selbstorganisation 47, 48, 90, 114, 138, 144, 149, 177, 178, 181, 186, 187, 188, 239		Trance	219
Selbstprozesse, fragile	9	Transzendenz	149
Selbstreferentialität	181	Trauer	41, 96
Selbstregulation	6, 66, 69, 137	Traum	125
Selbstverletzung	112	Trauma 38, 93, 94, 105, 121, 127, 131, 203, 211, 213, 242, 243	
Selbstverwirklichung	75, 95, 122, 204, 239	Traumarbeit	70, 142, 157
Selbstwert	59	Traumdeutung	125
Selver, C.	66	Trüb, H.	35
<b>Senden</b> , Mia	31	Übertragung	6, 59, 70
Sexualität	13, 59, 203, 235, 236	Umwelt	49, 51, 67, 79, 89, 92, 93, 186
Shapiro, E.	194	Umweltverschmutzung	49
Sicherheit	32	Umweltzerstörung	49
<b>Simkin</b> , James-S.	216	Unsicherheit	104, 209, 224
Sinn	14, 41, 44, 79, 86, 142, 176	Unterstützung	84, 92, 238
<b>Sollmann</b> , Ulrich	217	Vaginismus	235
Soziologie	52, 95, 122, 204	<b>Valentin</b> , Barbara	235, 236
Spaltung	54, 70, 91, 193, 201	<b>Valentin-Mousli</b> , Bernadette	237
Spiritualität	67, 118, 130, 142, 208, 209	Varela, F.	178
Sprache	12, 23, 45, 88, 226	Verantwortung 14, 34, 73, 87, 91, 102, 134, 181, 189, 222	
Sprachlichkeit	226	Verdrängung	192
<b>Sreckovic</b> , Milan	172, 218	Vergewaltigung	237
<b>Staemmler</b> , Barbara	219	Verhalten, sexuelles	174
<b>Staemmler</b> , Frank-M. 31, 115, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226		Verhalten, soziales	102
Standards, professionelle	16	Verhaltensstherapie	37
Stationäre Therapie 81, 103, 112, 113, 196, 197, 242, 243		Verhaltensstörungen	80, 161
Sterben	228	Versagen	164
Stern, D.	102, 167, 186	Vertrauen, ontologisches	32
Stevens, B.	123	<b>Voort</b> , Dörthe van der	212
Stoehr, T.	194	<b>Votsmeier</b> , Achim	197, 238, 239
Störung, frühe	16, 103	Wachstum	66, 81, 153, 179
Störung, somatoforme	81	Wahrheit	56, 128, 144, 148
<b>Strack</b> , Thomas	227	Wahrnehmung	114, 120, 201
Stress	57	Walter, H.-J.	106
Struktur, psychische	84	Wandel, sozialer	36
<b>Strümpfel</b> , Uwe	228, 229, 230	<b>Wecke</b> , Karl-Friedrich	103
StudentInnen	164	<b>Weiß</b> , Bernward	240
Subjektivität	140, 156	Weltbild	170, 179
		Werte	107, 159, 208



Wertheimer, M.	187	<b>Wolber</b> , Gudrun	203
Widerstand	38, 84, 119, 190, 203, 207	<b>Wolf</b> , Hans Ulrich	242, 243
Wilber, K.	78, 130	Zeit	43, 44, 115, 159, 221, 241
Wissenschaft	17, 48, 90, 183, 192, 229, 233	Zeitperspektive	44
Wissenschaftstheorie	183, 233	Zeitwahrnehmung	44
<b>Wittorf</b> , Susanne	241	Zen	66, 208